D 20 720 E

DER STERN

Juli 1974
100. Jahrgang · Nummer 7

Inspirierende Worte

— Spencer W. Kimball
139. Herbst-Generalkonferenz

Ich bin in einer Gegend mit einem sehr trockenen Klima aufgewachsen. Es regnete so selten, daß wir während des Sommers kaum genug Wasser hatten, um das Angepflanzte durchzubringen. Im Fluß war nicht genug Wasser, um die vielen durstigen Bewässerungskanäle zu speisen, damit das Getreide auf den ausgedörrten Feldern bewässert werden konnte.

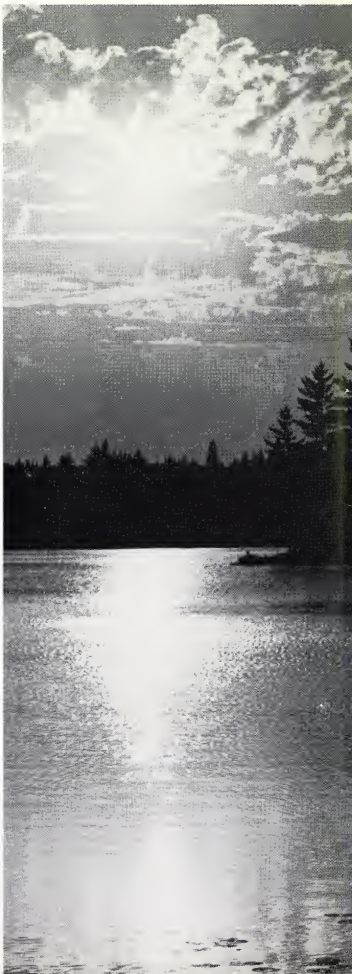
Wir lernten, um Regen zu beten; wir beteten immer um Regen.

Ein Wasserreservoir wurde benötigt, worin der Regen im Herbst, Winter und Frühjahr für die trockene Zeit gesammelt werden konnte.

Als ich darüber nachgrübelte, kam mir zu Bewußtsein, daß es viele verschiedene Arten von Reservoiren gab: Reservoire, um Wasser zu speichern; welches, um Nahrungsmittel zu bevorraten, wie wir es im Rahmen des Vorratsprogramms tun; einige wie die Kornhäuser, die Joseph in Ägypten errichtet hatte und die er während der sieben überaus ertragreichen Jahre hatte anfüllen lassen, um die Bevölkerung durch die sieben mageren Jahre zu bringen.

Ich erkannte, daß es Reservoire der Erkenntnis geben sollte, um künftigen Erfordernissen zu begegnen; Reservoire des Mutes, um die Flut der Furcht zurückzudrängen, die Unsicherheit ins Leben trägt; einen Vorrat an körperlicher Kraft, um imstande zu sein, Krankheiten zu überstehen; Reservoire der Güte, der Ausdauer und des Glaubens. Jawohl, Reservoire des Glaubens, damit wir, wenn die Welt Druck auf uns ausübt, stark und fest bleiben. Wenn die Versuchungen einer zugrundegehenden Welt an unserer Kraft und geistigen Substanz zehren und uns auf die Stufe der Welt hinabziehen wollen, dann brauchen wir einen Glaubensvorrat, der uns, solange wir noch jung sind, durch die gefährlichen Jahre der Versuchung und dann durch die Probleme der späteren Jahre führt. Glaube, der uns über schwierige, gleichgültige und furchterregende Augenblicke, über die Enttäuschungen und die Ernüchterung, über Jahre der Entbehrung, über Wünsche und innere Unrast hinweghilft.

Und wer soll diese Reservoire errichten? Ist das nicht der Grund, warum Gott jedem Kind Eltern gegeben hat?



INHALTSVERZEICHNIS

Inspirierende Worte. Spencer W. Kimball 266
Spencer W. Kimball: kein gewöhnlicher Mann. Boyd K. Packer 268
Wichtiges aus dem Leben eines Propheten 273
Schwester Camilla Eyring Kimball 274
Die Entstehung des Alten Testaments. Keith H. Meservy .. 277
Fragen und Antworten 281
Außergewöhnliche Begebenheiten aus dem Leben unserer Apostel 287
Neuzeitliche Offenbarung — Schlüssel zum Alten Testament. Robert J. Matthews 283
Seid wachsam! Harold B. Lee 290
Eine Ermahnung an die Heiligen. Harold B. Lee 294
Seid mutig! Gordon B. Hinckley 297
Offenbarung. Spencer W. Kimball 300

DER kleine STERN

Alles Wohl. Margaret C. Richards und Carol C. Madsen .. 49
Liebende Freunde 51
Ausschneidefiguren für die Pioniergeschichte 52
Das macht Spaß 53
Der einsame Wagen. Lucy Parr 54

Vorderer Umschlag:
Spencer W. Kimball: zwölfter Präsident der Kirche

L.D.S. CHURCH
TRANSLATION SERVICES DEPT.
LIBRARY

DER STERN

Veröffentlichung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
für die deutschsprachigen Pfähle und Missionen
D-6000 Frankfurt 50, Postfach 501070

Juli 1974
100. Jahrgang · Nummer 7

Erste Präsidentschaft
Spencer W. Kimball
N. Eldon Tanner
Marion G. Romney

Rat der Zwölf
Ezra Taft Benson, Präsident
Mark E. Petersen, Delbert L. Stapley, LeGrand Richards, Hugh B. Brown, Howard W. Hunter, Gordon B. Hinckley, Thomas S. Monson, Boyd K. Packer, Marvin J. Ashton, Bruce R. McConkie
L. Tom Perry

Beratendes Komitee
J. Thomas Fyans, Daniel H. Ludlow, John E. Carr, Doyle L. Green

Redaktion
Larry A. Hiller
Klaus Günther Genge, Koordinator

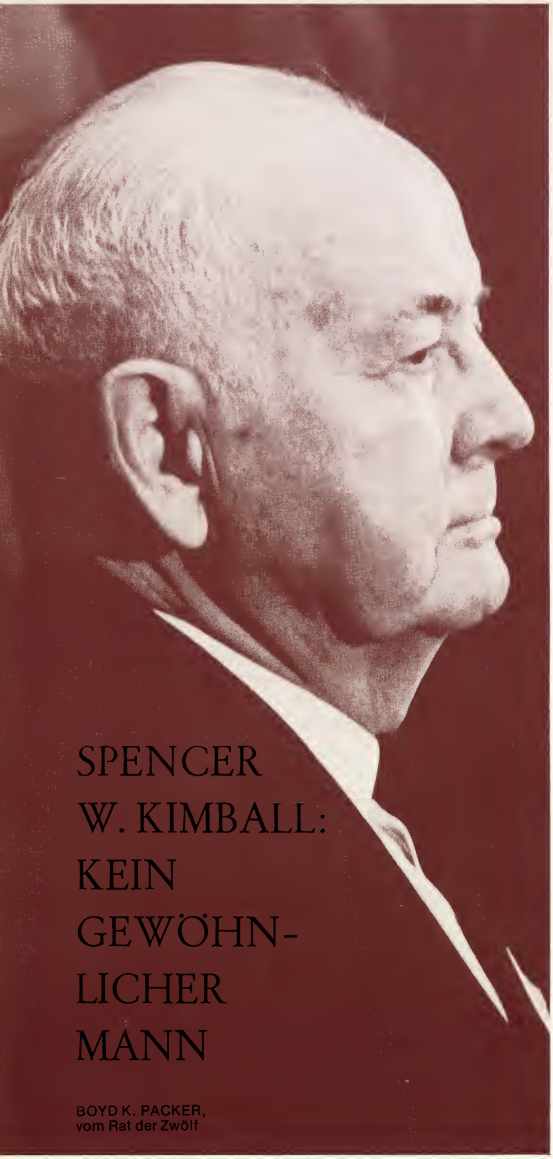
Layout
Verlag Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Druck
Paul Giese KG, Offenbach/Main

Bestellungen nehmen die Sternagenten in den Gemeinden oder der Verlag entgegen. DER STERN erscheint monatlich und kostet pro Jahr DM 15,—
sfr. 16.50, öS 100,—, Übersee $ 5.00
Überweisungen bitte an: Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Sonderkonto Verlag, Postscheckkonto Frankfurt 6453-604.

Artikel und Beiträge zum Textteil adressieren Sie bitte an die Anschrift des Verlages mit dem Hinweis „Übersetzungsabteilung".
Eine Rücksendung erfolgt nur, wenn ein vollständig adressierter Rückseideumschlag beiliegt.

© 1974 by the Corporation of the President of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints



SPENCER W. KIMBALL: KEIN GEWÖHNLICHER MANN

BOYD K. PACKER,
vom Rat der Zwölf

Bruder Spencer W. Kimball hat einmal gesagt: ,,Welche Mutter blickt nicht zärtlich auf ihr kleines Kind hinab und sieht nicht in ihm den Präsidenten der Kirche oder den Führer des Landes? Wenn es sich in ihre Arme schmiegt, sieht sie in ihm einen Staatsmann, einen Führer, einen Propheten. Einige Träume werden zur Wirklichkeit! Eine Mutter gab uns einen Shakespeare, eine andere einen Michelangelo, eine andere einen Abraham Lincoln und wieder eine andere einen Joseph Smith.

,,Wenn Irrtum verbannt und geistige Finsternis durchdrungen und die Himmel geöffnet werden müssen, weil die Theologen wanken, weil Lippen heucheln und das Herz irregeht und die Menschen ‚hin und her von einem Meer zum andern, von Norden nach Osten laufen und des Herrn Wort suchen und doch nicht finden werden[1]', dann wird ein kleines Kind geboren[2]."

Und so kam Spencer W. Kimball. Über ihn hatte der Herr seine Hand gehalten. Er bereitete keinen Geschäftsmann, keinen Politiker, keinen Redner, keinen Dichter, keinen Musiker, keinen Lehrer — obwohl Spencer W. Kimball dies alles hätte werden können. Der Herr hatte einen Vater, einen Patriarchen für seine Familie, einen Apostel und einen Propheten und Präsidenten für seine Kirche bereitet.

Der Lebensweg Bruder Kimballs war mit Prüfungen übersät. Sein Mut und seine Geduld wurden wie bei nur wenigen auf die Probe gestellt. Als kleines Kind erlitt er eine Gesichtslähmung, die nur mit der Kraft des Priestertums überwunden werden konnte. Ein anderes Mal wäre er beinahe ertrunken. Es gelang, ihn zum Leben zurückzurufen.

Als Spencer W. Kimball elf Jahre alt war, verschlechterte sich der Gesundheitszustand seiner Mutter, die ihr elftes Kind erwartete, derartig, daß sie von ihrem Mann nach Salt Lake City gebracht werden mußte, wo es bessere ärztliche Betreuung für sie gab.

Eines Tages erreichte die Nachricht die Schule, daß die Kimball-Kinder nach Hause kommen sollten. Der kleine Spencer lief aus dem Klassenzimmer hinaus auf den Gang, um von dort aus mit seinen anderen Geschwistern nach Hause zu rennen. Dort erwartete sie Bischof Moody. Er sammelte die Kinder um sich und sagte dann mit viel Mitgefühl und Liebe: ,,Eure Mutti ist gestorben." (Später erhielten

die Kinder eine liebevolle Stiefmutter.) Als Spencer 13 Jahre alt war, erkrankte er an Typhus. Wochenlang rang er mit dem Tode. Die Pocken folgten; und so reihte sich eine Krankheit an die andere. Kaum ein Mensch hat so viel mitgemacht wie Bruder Kimball.

Nach seiner Berufung in den Rat der Zwölf erlitt er mehrere Herzanfälle. Die Ärzte sagten, er müsse ruhen. Damals wollte Bruder Kimball bei seinen geliebten Indianern sein, die ihm sehr am Herzen liegen. So brachte Bruder Golden R. Buchanan ihn in das Lager von Bruder und Schwester Polacca, das hoch oben in den Kiefernwäldern von Arizona lag. Dort blieb Bruder Kimball etliche Wochen, bis sein Herz gesund wurde und seine Kraft wiederkehrte.

Eines Morgens wurde Bruder Kimball im Lager vermißt. Als er zum Frühstück nicht zurückgekehrt war, begannen Bruder Polacca und andere seiner indianischen Freunde, ihn zu suchen. Sie fanden ihn einige Meilen vom Lager entfernt neben einer großen Kiefer sitzen. Er hatte die Bibel aufgeschlagen und hatte im letzten Kapitel des Johannesevangelium gelesen. Auf die besorgten Blicke seiner Freunde hin sagte er: ,,Heute vor sechs Jahren bin ich zu einem Apostel des Herrn Jesus Christus berufen worden. Ich wollte diesen Tag mit ihm verbringen, dessen Zeuge ich bin."

Es dauerte nicht lange, und das Herz machte ihm wieder zu schaffen. Doch konnte dieser Umstand Bruder Kimballs Arbeitsdrang nicht bremsen. 1957 macht ihm der Kehlkopf Schwierigkeiten. Die Diagnose der Ärzte lautete:Kehlkopfkrebs. Dies war vielleicht Bruder Kimballs Gethsemane.

Er fuhr in Begleitung Bruder Lees in die Oststaaten von Amerika, um sich dort operieren zu lassen. Als Bruder Kimball sich auf die Operation vorbereitete, litt er große Qualen bei dem Gedanken an die unheilvollen Folgen des bevorstehenden Eingriffs. Er wandte sich an den Herrn und sagte, daß er nicht verstehen könne, wie er ohne Stimme leben sollte, denn Predigen und Reden sei ja seine Berufung.

,,Dies ist kein gewöhnlicher Mann, den Sie hier operieren", sagte Bruder Harold B. Lee zu dem Chirurgen. Die Krankensegnung und die Gebete bewirkten, daß die Operation nicht so schwer ausfiel, wie es die Ärzte eigentlich vorausgesagt hatten.

Dann folgte eine lange Zeit der Genesung und Vorbereitung. Bruder Kimball hatte durch die Operation seine Stimme fast gänzlich verloren; aber eine neue trat an ihre Stelle. Eine leise, überzeugende, weiche Stimme, eine anerzogene Stimme, eine appellierende Stimme, eine Stimme, welche die Heiligen der Letzten Tage gern hören.

In der Zwischenzeit hatte Bruder Kimball fleißig gearbeitet. Bei Interviews tippte er seine Antworten zu Fragen auf der Maschine und verbrachte seine Zeit im Büro.

Dann kam der entscheidende Moment. Würde er sprechen können? Würde er predigen können?

Zu seiner ersten öffentlichen Rede fuhr er nach Hause. Sein lieber Freund aus Arizona, Bruder Delbert L. Stapley, begleitete ihn. Nun stand Bruder Kimball am Rednerpult und sollte zu den Mitgliedern des Mount-Graham-Pfahles auf einer Konferenzversammlung sprechen.

Die Familie Kimball stellt sich für eine Photographie auf. Der kleine Spencer sitzt auf dem Schoß seines Vaters.

Andrew Kimball, der Vater des Propheten.

Olive Woolley Kimball, die Mutter des Propheten.

,,Ich bin nach Hause gekommen", sagte er, ,,um unter meinen Freunden und Geschwistern zu sein. Hier habe ich als Pfahlpräsident präsidiert." Vielleicht dachte er daran, daß er, wenn er versagen würde, unter jenen sein wollte, die ihn am meisten lieben und die ihn verstehen würden. Bruder Kimball war wieder da! Das Herz aller Konferenzteilnehmer war mit großer Liebe und Dankbarkeit erfüllt.

Später mußte Bruder Kimball zu einer Konferenz nach Arizona. Auf einer vereisten Straße kam sein Auto ins Schleudern und fiel einen Teil des Berghangs hinunter. Das Auto prallte gegen mehrere Felsbrocken und kam schließlich auf einer Straße, die weiter unten entlangführte, zum Stehen. Dadurch war es möglich, rasch zu der Unglücksstelle zu gelangen. Schwester Kimball hatte ziemlich schwere Verletzungen davongetragen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Nachdem sich Bruder Kimball um sie gekümmert hatte, bestieg er auf ihr Bitten hin einen Bus, um zu der Konferenz zu fahren.

Als sein Halsleiden wieder akut wurde, unterzog sich Bruder Kimball sozusagen zwischen seinen Aufgaben im Büro einer ärztlichen Behandlung. Auch machte ihm das zunehmende Erschlaffen seiner Gesichtsmuskeln, das auf die Erkrankung in seiner Kindheit zurückzuführen war, große Sorgen.

Vor zwei Jahren rieten ihm die Ärzte, sich einer Herzoperation zu unterziehen, um einen alten Herzschaden zu beseitigen. Seine Gefährten erinnern sich noch gut an den Kampf, den ihn diese Entscheidung gekostet hat. Würde er sie gut überstehen? Die Ärzte konnten ihm keine Auskunft geben, denn es lagen keinerlei Statistiken vor, die darüber hätten berichten können, wie 77jährige Männer solch schwerwiegende Eingriffe überstanden haben.

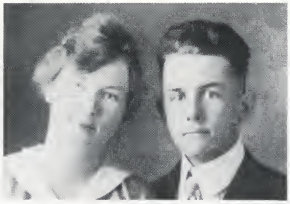
Um es noch einmal zu sagen: Dies war kein gewöhnlicher Mann, den die Ärzte operieren sollten. Der Chirurg bat sich aus, von Harold B. Lee gesegnet zu werden. ,,Das war eine der gefährlichsten und umfangreichsten Operationen, die ich bisher durchgeführt habe", erklärte der Arzt später.

Es gäbe noch über vieles andere zu berichten, was Bruder Kimball alles erlebt hat. Doch das Angeführte ist typisch für die Hindernisse und Schwierigkeiten, die er überwinden mußte. In

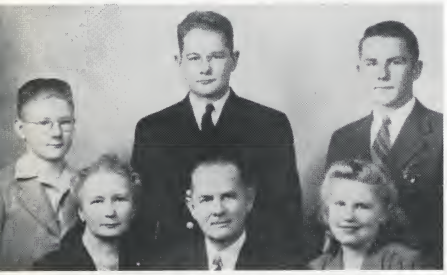
allem hat Bruder Kimball bemerkenswerte Geduld gezeigt. Nie war ein Wort der Klage zu hören. Wenn er entmutigt gewesen ist, hat er es für sich behalten. Immer war er da, wenn es etwas zu tun galt.

Erst vor kurzem konnte sein Arzt frohen Herzens berichten: ,,Auf Grund unserer eingehenden Untersuchungen kann ich sagen, daß Sie sich in ausgezeichnetem gesundheitlichen Zustand befinden. Niemand, der vor Ihnen dazu berufen worden ist, über die Kirche zu präsidieren, ist vor seiner Berufung so gründlich untersucht worden wie Sie ... Ihr Körper ist stark; Ihr Herz ist besser, als es seit Jahren gewesen ist, und ... nach unserem Ermessen brauchen Sie sich in Zusammenhang mit Ihrem neuen Amt keinerlei übermäßige Sorgen um Ihren Gesundheitszustand zu machen."

Bruder Kimball ist selbst ein erfahrener Arzt. Nicht auf dem Gebiet der Medizin, sondern für geistiges Wohlergehen. Viele charakterliche Karzinome hat er herausoperiert, viele charakterliche Gebrechen beseitigt; viele andere geistige Krankheiten hat er durch seine Bemühungen geheilt. Etliche, die sich an der Grenze des geistigen Niedergangs befunden haben, sind von ihm gerettet worden. Buchstäblich in den Jahren seiner Vorbereitung hat er das Buch ,,Das Wunder der Vergebung" geschrieben. Viele sind durch seinen Rat, den er schriftlich erteilt hat, vor Üblem bewahrt worden. Unzählige andere sind von ihm dazu bewegt worden, ihr Leben in Ordnung zu bringen. Sie haben dieses Wunder erfahren.



Das jungvermählte Paar Spencer und Camilla Kimball. Familie Spencer W. Kimball zum Zeitpunkt der Berufung Bruder Kimballs zur Generalautorität.



Bruder Kimball mit einem Teil seiner Sammlung von indianischem Kunstgewerbe.

Spencer Kimball als Mitglied einer Pfahlpräsidentschaft.

Vier Apostel beim Singen: Mark E. Petersen, Matthew Cowley, Spencer W. Kimball und Ezra Taft Benson. Der Begleiter ist Harold B. Lee.

Wichtiges aus dem Leben eines Propheten

Bruder Spencer W. Kimball hat nach einem aktiven, erfüllten Leben, das dem Dienste Gottes und seiner Mitmenschen geweiht gewesen ist, das Amt des Präsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage übernommen.

Im folgenden nun eine Chronologie der wichtigsten Ereignisse im Leben Bruder Kimballs:

1895 wurde er am 28. März als sechstes Kind des Andrew und der Olive Woolley Kimball in Salt Lake City geboren.

1898 zogen seine Eltern mit ihren Kindern nach Thatcher im Bundesstaat Arizona, wo sein Vater zum Präsidenten des St. Joseph-Pfahls berufen wurde.

1906 empfing er von Samuel Claridge seinen patriarchalischen Segen, in dem es heißt, daß er eines Tages den Lamaniten das Evangelium verkünden werde. Am 18. Oktober starb seine Mutter in Salt Lake City, wohin sie sich aus gesundheitlichen Gründen begeben hatte. Sie hinterließ acht ihrer elf Kinder; drei waren als kleine Kinder gestorben.

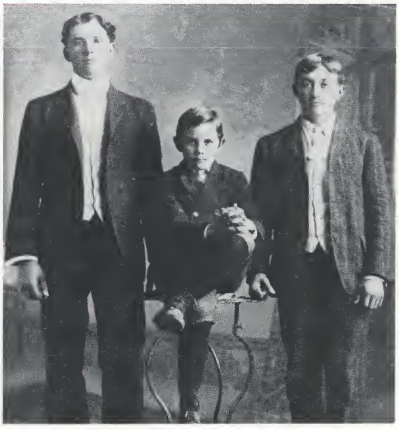
1907 wurde er am 5. Oktober von George A. Hoopes getauft und von John F. Nash konfirmiert.

1909 wurde er Sonntagsschullehrer.

1910 wurde er am 10. Dezember von James L. Wilkins zum Lehrer im Aaronischen Priestertum ordiniert.

1914 verließ er ehrenvoll und als Klassenpräsident die Gila-Oberschule in Arizona.

Die Brüder Andrew Gordon, Spencer Woolley und Delbert Gheen Kimball im Jahre 1906.



Bruder Kimball hat noch viele andere Prüfungen mitgemacht, viel größere, als wir sie hier angeführt haben, zu heilig, um sie alle zu veröffentlichen; aber er hat sie seinen Brüdern vom Rat der Zwölf erzählt.

Als er einmal den Auftrag hatte, an einer vierteljährlichen Pfahlkonferenz teilzunehmen, wurde — unabhängig von den mit der Konferenz zusammenhängenden Problemen — die ganze Macht des Widersachers gegen ihn losgelassen. In diesen Stunden litt er unbeschreiblich. Dieses Erlebnis wiederholte sich. Es war dem ähnlich, was sein Großvater, Heber C. Kimball, erlebt hatte, als er als Apostel des Herrn das Missionswerk in England eröffnete. Es war dem ähnlich, was der Prophet Joseph Smith erlebt hatte, als er das erstemal im Wald gebetet hat.

Diese und andere Erfahrungen und Erlebnisse haben aus ihm einen demütigen Mann gemacht, der weiß, wie sehr er von der Macht des Herrn abhängig ist. Mit Spencer W. Kimball zu beten ist ein Erlebnis!

Doch haben alle diese bitteren Erfahrungen ihm nicht den Sinn für Humor genommen. Er ist ganz offensichtlich ein glücklicher Mensch. Wenn man mit ihm reist, wird man oft erleben können, wie er still vergnügt in sich hineinlacht. Er macht diejenigen, die um ihn sind, glücklich. Sein Humor ist immer sehr taktvoll.

Bruder Kimball verbreitet Frohsinn und wirkt auf seine Umgebung ermutigend. Sein Händedruck ist herzlich und warm. Er ist immer bemüht, sich um jene zu kümmern und sich ihrer anzunehmen, die sonst übersehen oder ignoriert werden könnten. Alle, die ihm das erstemal begegnen, sind von seiner ausgesuchten Höflichkeit beeindruckt.

Ein sehr charakteristisches Merkmal Bruder Kimballs ist seine Vorliebe für harte Arbeit. Als das Wohlfahrtsprogramm eingeführt wurde, erklärte die Erste Präsidentschaft: „Die Arbeit muß wieder als ein beherrschendes Prinzip in das Leben der Mitglieder der Kirche verankert werden." Bruder Kimball arbeitet gern. Schon von Kindheit auf ist es ein charakteristisches Merkmal Bruder Kimballs gewesen, daß er an den Wert und den Segen der Arbeit glaubt.

Seine Familie, seine Freunde und seine Mitarbeiter wissen, daß er niemals rastet. Er hat sich keine Ruhe gegönnt, solange eine Arbeit

nicht getan war. Er steht früh auf und arbeitet bis spät abends. Nur zwischendurch gönnt er sich hin und wieder eine kleine Verschnaufpause. Ein- oder zweimal am Tag legt er sich, wenn er auf einer Konferenz ist, für zehn Minuten nieder. Dann springt er voller Tatendrang auf, um seine Arbeit wieder aufzunehmen.

Ich habe ihn in der Nähe der Grenze von Utah und Idaho einmal auf der Autobahn überholt. Er war auf dem Weg zu einer Konferenz. Schwester Kimball fuhr das Auto, und Bruder Kimball saß hinten und hatte seine kleine Schreibmaschine auf dem Schoß. Rechts und links von ihm lagen Blätter. Diese Fahrt war für Bruder Kimball eine Möglichkeit, zu arbeiten, mehr zu tun, um anderen zu helfen. Alle, die mit diesem Manne gereist sind, wissen, daß dieses fahrbare Büro ein Kennzeichen für seinen Fleiß und sein unermüdliches Bemühen ist.

Woher bekommt dieser Mann seine Kraft? Die meisten Quellen, woraus er seine Kraft schöpft, sind jedermann zugänglich, aber eine, die nur ihm zugänglich ist, kann mit einem Wort umschrieben werden — seine Frau.

Camilla Eyring, die Frau Bruder Kimballs, war nach Thatcher in Arizona gekommen, um an der dortigen Schule zu unterrichten. Bruder Kimball war vom ersten Augenblick an von diesem hübschen Mädchen angetan. Sie war mit ihren Eltern und Geschwistern vor den Soldaten des Pancho Villa geflohen und hatte hier ein neues Zuhause gefunden. Ihre Eltern hatten sie, ob-

(Fortsetzung auf Seite 305)

Wichtiges aus dem Leben eines Propheten
(Fortsetzung)

Am 6. Juni ordinierte ihn sein Vater zum Priester.
Am 15. September ordinierte ihn Edwin S. Davis zum Ältesten im Melchisedekischen Priestertum.
J. Golden Kimball ordinierte ihn am 16. Oktober zum Siebziger. Anschließend ging er 28 Monate lang auf Mission in der Central-States-Mission.

1917 heiratete er am 16. November Camilla Eyring.

1918 wurde er am 1. Januar zum Pfahlsekretär des St. Joseph-Pfahls berufen. Zu dieser Zeit war sein Vater Pfahlpräsident. Bruder Kimball blieb bis zum 19. Februar 1938 Sekretär. Am 1. Juni 1918 wurde im Tempel in Salt Lake City seine Frau an ihn gesiegelt.

1924 starb am 31. August sein Vater.
Am 8. September wurde er von Heber J. Grant zum Hohenpriester ordiniert und zum Zweiten Ratgeber des Pfahlpräsidenten des St. Joseph-Pfahls berufen.

1938 wurde er am 20. Februar Präsident des Mount-Graham-Pfahles.

1943 rief ihn am 8. Juli J. Reuben Clark jun. an. Er sprach im Auftrag Präsident Grants und teilte ihm mit, daß er in den Rat der Zwölf berufen werden soll.
Am 7. Oktober wurde er in Salt Lake City von Heber J. Grant zum Apostel ordiniert.

1946 erteilte ihm George Albert Smith den Auftrag, sich der Lamaniten anzunehmen. Damit geht die Verheißung in seinem patriarchalischen Segen in Erfüllung.

1951 wurde er als Mitglied des Komitees für Indianerangelegenheiten der Kirche als Delegierter zu der League of Nations Pan-American Indian Conference geschickt.

1952 bereiste er mit Bruce R. McConkie Mexiko und Mittelamerika; er weihte das Land für die Missionsarbeit, teilte die Mexikanische Mission und gründete die Central-American-Mission.

1955 bereiste er mit seiner Frau vom 13. April bis 11. September die Europäischen Missionen. Auf dieser Reise besuchte er 116 Städte in Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, England, Holland, Schweiz, Österreich und Ost- und Westdeutschland. Er beendete die Reise in der Schweiz, wo er am 11. September an den Weihungsfeierlichkeiten des Tempels in Zollikofen bei Bern teilnahm.

1957 unterzog er sich einer Kehlkopfoperation. Dabei verlor er ein Stimmband ganz und eins zur Hälfte. Vorübergehend konnte er nicht sprechen. Im August verließ er das Krankenhaus.

1959 verließ er am 7. Februar in Begleitung seiner Frau Salt Lake City, um sieben Wochen lang die drei Missionen Südamerikas zu bereisen.

1960 trat er mit seiner Frau im Oktober eine viermonatige Rundreise durch 18 Länder des südlichen Pazifiks, einschließlich Australien und Neuseeland, an. Auf dieser Reise gründete er vier neue Pfähle.

1961 unternahm er gemeinsam mit seiner Frau und Bruder Howard W. Hunter vom Rat der Zwölf und dessen Frau eine Reise, die sie durch Europa und das Heilige Land führte. Auf dieser Reise, die vom Dezember 61 bis im Februar des folgenden Jahres dauerte, leitete Bruder Kimball mehrere Pfahlkonferenzen.

1964 am 28. Mai trat er eine Reise durch Brasilien und Uruguay an.

1966 bereiste er Chile, Argentinien, Uruguay und Brasilien.

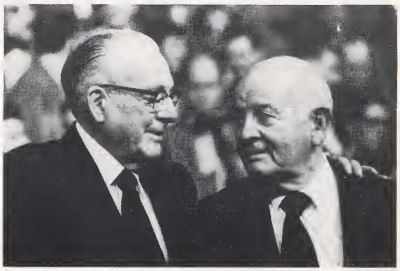
1970 wurde er nach dem Tode David O. McKays der amtierende Präsident des Rates der Zwölf.

1972 unterzog er sich am 12. April einer schweren Herzoperation.
Nach dem Tode Joseph Fielding Smith wurde er am 7. Juli der Präsident des Rates der Zwölf.

1973 wurde er am 30. Dezember zum Präsidenten der Kirche ordiniert und eingesetzt, nachdem wenige Tage zuvor Harold B. Lee verstorben war.

Bruder und Schwester Kimball in München im August 1973

Mit Harold B. Lee auf der Generalkonferenz im April 1973.



All die Zeit, seit Schwester Camilla Eyring Kimball verheiratet ist, hat sie mit ihrem Mann das Gefühl der Verantwortung für seine Ämter in der Kirche geteilt, und als Spencer W. Kimball zum Präsidenten der Kirche ordiniert wurde, vergrößerte sich ihr Verantwortungsbewußtsein noch um vieles.

Schwester Kimball hatte Bruder Kimball in seinen Ämtern in der Kirche unterstützt, seit er am 16. November 1917, drei Wochen nach ihrer Hochzeit, zum Pfahlsekretär berufen worden war. Jetzt mußte sie sich mit dem Gefühl vertraut machen, die Frau eines neuzeitlichen Propheten zu sein.

Ihre Verantwortung bereitet ihr Sorgen, wie sie eingesteht. ,,Ich weiß, daß es ein so wichtiges Amt ist, und meine Sorge ist, daß ich meinen Mann in seiner großen Verantwortung richtig unterstütze. Ich möchte in keiner Weise seinen Einfluß schmälern", sagte sie. ,,Ich bin darum besorgt, daß ich das tue und sage, was für sein Amt passend ist. Ich wäre sehr traurig, wenn ich irgend etwas tun sollte, was dem nicht voll und ganz entspräche.

Obwohl ihr die Last bewußt ist, die auf den Schultern ihres Mannes ruht, sagte Schwester Kimball voll Lebensfreude: ,,Ich liebe Menschen, ich liebe Spaß, und ich lache gern." Sie sagte, sie hege nicht im geringsten den Wunsch, eine Fassade vorzutäuschen und sich von den Mitgliedern der Kirche abzusondern. ,,Ich hoffe, daß ich eine echte Heilige der Letzten Tage bin", sagte sie. ,,Ich liebe das Evangelium; und ich meine, daß das Leben nach dem Evangelium der einzige Weg ist, wodurch jemand sich wohl, sicher und glücklich fühlen kann. Ich habe eine wirkliche Gewißheit darüber, daß das Evangelium wahr ist.

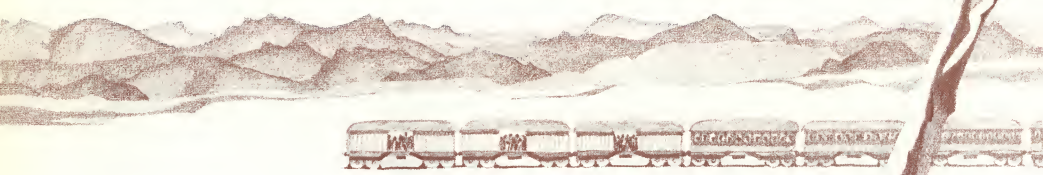
Schwester Kimball wuchs in Colonia Juarez in Mexico bei den Ausläufern der Sierra Madre Mountains auf. Bis 1912, als Camilla Eyring 17 Jahre alt war, hatte sie mit ihrer Familie in dem kleinen Mormonenort ein friedliches und glückliches Leben geführt. Plötzlich wurde der Frieden des Ortes durch den mexikanischen Bürgerkrieg zerschlagen.

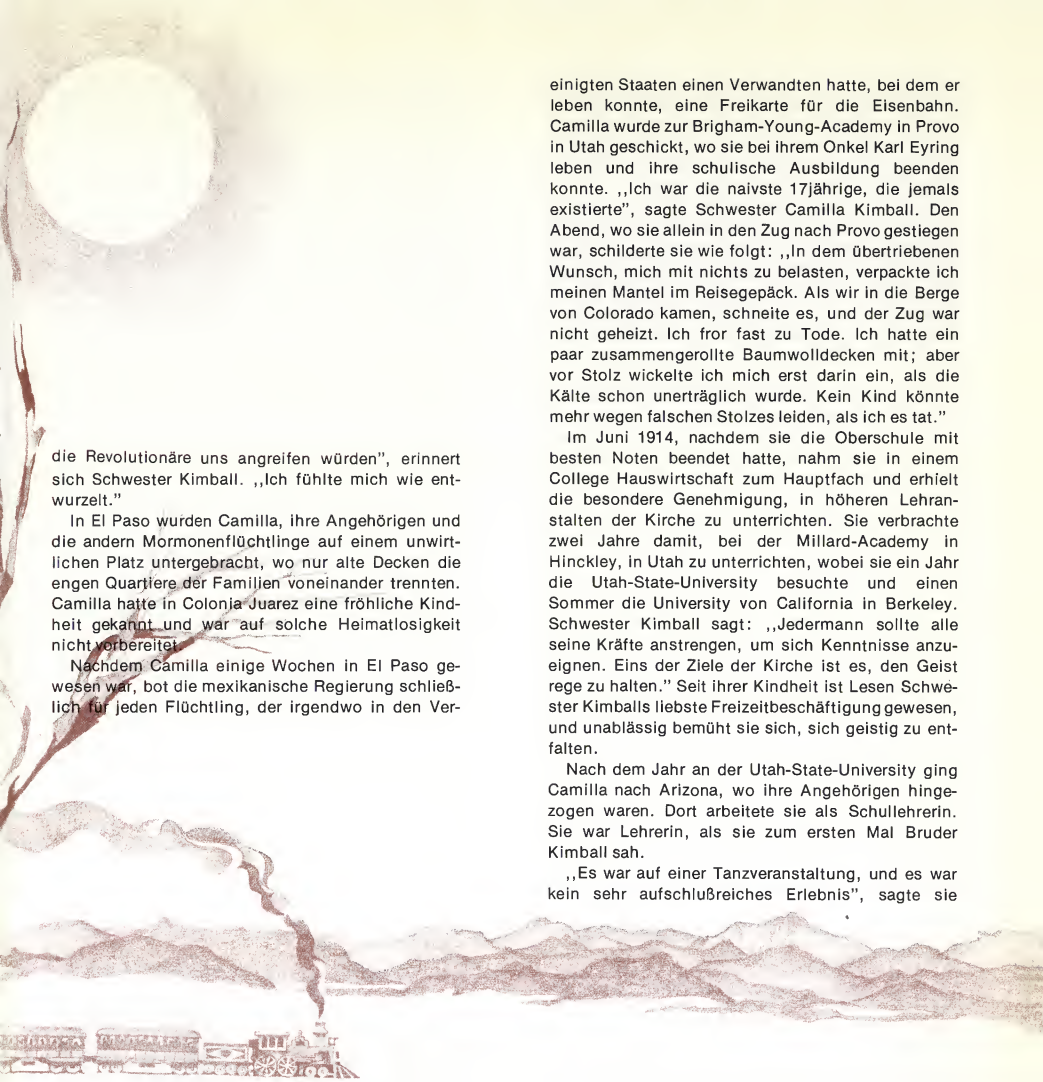
Im Juli kamen Camillas Vater und andere zu dem Schluß, daß es Zeit zum Fortgehen sei. Ihre Wertsachen wurden im Dachgeschoß und den unteren Räumen ihrer Häuser versteckt; und Camillas Familie, zu der 13 Personen gehörten, durfte nur einen großen Koffer mitnehmen. Obwohl Camillas Vater dachte, daß sie in 14 Tagen würden zurückkehren können, sollte es 40 Jahre dauern, bis Camilla das Haus wiedersehen würde, das ihr Zuhause gewesen war.

Am nächsten Tag wurde sie mit ihren Angehörigen und den andern Frauen, Kindern und alten Leuten in den Zug gebracht, der nach El Paso in Texas ging. Personenwagen und sogar einige Güterwagen übervoll mit mehr als 1.000 Menschen, so rollte der kleine Zug aus der Station.

,,Wir litten sehr, als der Zug endlich verspätet in die drückende Julihitze hinausfuhr. Die Leute waren zusammengepfercht wie Sardinen in der Dose. Einige Wagen waren so vollgepackt, daß sogar Stehplätze knapp waren; und wir waren ständig in Angst, daß

Schwester Camilla Eyring Kimball





die Revolutionäre uns angreifen würden", erinnert sich Schwester Kimball. ,,Ich fühlte mich wie entwurzelt."

In El Paso wurden Camilla, ihre Angehörigen und die andern Mormonenflüchtlinge auf einem unwirtlichen Platz untergebracht, wo nur alte Decken die engen Quartiere der Familien voneinander trennten. Camilla hatte in Colonia Juarez eine fröhliche Kindheit gekannt und war auf solche Heimatlosigkeit nicht vorbereitet.

Nachdem Camilla einige Wochen in El Paso gewesen war, bot die mexikanische Regierung schließlich für jeden Flüchtling, der irgendwo in den Vereinigten Staaten einen Verwandten hatte, bei dem er leben konnte, eine Freikarte für die Eisenbahn. Camilla wurde zur Brigham-Young-Academy in Provo in Utah geschickt, wo sie bei ihrem Onkel Karl Eyring leben und ihre schulische Ausbildung beenden konnte. ,,Ich war die naivste 17jährige, die jemals existierte", sagte Schwester Camilla Kimball. Den Abend, wo sie allein in den Zug nach Provo gestiegen war, schilderte sie wie folgt: ,,In dem übertriebenen Wunsch, mich mit nichts zu belasten, verpackte ich meinen Mantel im Reisegepäck. Als wir in die Berge von Colorado kamen, schneite es, und der Zug war nicht geheizt. Ich fror fast zu Tode. Ich hatte ein paar zusammengerollte Baumwolldecken mit; aber vor Stolz wickelte ich mich erst darin ein, als die Kälte schon unerträglich wurde. Kein Kind könnte mehr wegen falschen Stolzes leiden, als ich es tat."

Im Juni 1914, nachdem sie die Oberschule mit besten Noten beendet hatte, nahm sie in einem College Hauswirtschaft zum Hauptfach und erhielt die besondere Genehmigung, in höheren Lehranstalten der Kirche zu unterrichten. Sie verbrachte zwei Jahre damit, bei der Millard-Academy in Hinckley, in Utah zu unterrichten, wobei sie ein Jahr die Utah-State-University besuchte und einen Sommer die University von California in Berkeley. Schwester Kimball sagt: ,,Jedermann sollte alle seine Kräfte anstrengen, um sich Kenntnisse anzueignen. Eins der Ziele der Kirche ist es, den Geist rege zu halten." Seit ihrer Kindheit ist Lesen Schwester Kimballs liebste Freizeitbeschäftigung gewesen, und unablässig bemüht sie sich, sich geistig zu entfalten.

Nach dem Jahr an der Utah-State-University ging Camilla nach Arizona, wo ihre Angehörigen hingezogen waren. Dort arbeitete sie als Schullehrerin. Sie war Lehrerin, als sie zum ersten Mal Bruder Kimball sah.

,,Es war auf einer Tanzveranstaltung, und es war kein sehr aufschlußreiches Erlebnis", sagte sie

lachend. ,,Ich war ein neues Mädchen in dem Ort, und er tanzte nicht mit mir. Ich war etwas ärgerlich über ihn; ich dachte, daß er das hätte zumindest tun können. Das war, bevor er auf Mission ging. Er war weggewesen und eben nach Hause gekommen, und er war mit vielen Mädchen befreundet."

Das nächste Mal, als sie ihn sah, war er von seiner Mission zurückgekehrt. An einem Herbstabend wartete Camilla auf einen Bus, als der junge Spencer W. Kimball herzukam und sagte: ,,Sie sind doch Miss Eyring, ja?" ,,Er war auf dem Weg zu meiner Heimatstadt, um dort einen Freund zu besuchen. Nachdem er sich vorgestellt hatte, saßen wir im Bus nebeneinander. Er fragte mich, ob er mich besuchen dürfte."

In der nächsten Woche besuchte Spencer sie zu Hause. Sie machte sich gerade für eine Verabredung fertig und hatte einen Morgenrock an und Lockenwickel im Haar. Der junge Mann, mit dem Camilla sich verabredet hatte, kam, bevor Spencer weggegangen war; und so verbrachten sie den Abend zu dreien. Es dauerte nicht lange, bis Camilla und Spencer ihre Liebe füreinander erkannten. ,,Wir trafen uns im September und heirateten im November", erinnert sie sich.

Schwester Kimball hat folgendes gesagt: ,,Man findet kein glückliches Leben, man schafft es sich." Ihr Ehemann, 4 Kinder, 27 Enkel und viele Freunde bezeugen, daß sie viel Freude in deren Leben gebracht hat. Schwester Kimball führt den Erfolg ihrer Ehe darauf zurück, daß sie das achtet, was das Evangelium über die Ehe und das Leben lehrt. ,,Wir wissen, daß die Ehe ewig ist und daß wir sowohl unsere Zukunft als auch unsere Gegenwart gestalten", sagte sie. ,,Wir haben dieselben Ideale; und unsere Vergangenheit ist ähnlich. Keiner von uns hat wirklichen finanziellen Überfluß gekannt. Wir mußten sparsam wirtschaften; und unsere Wertmaßstäbe bezüglich des Geldes sind dieselben. Wir sind beide bestrebt, uns Bildung anzueignen und im Evangelium zu wachsen."

Schwester Kimballs Weg zum Glück ist kein wohlgehütetes Geheimnis. ,,Die Menschen können glücklich werden, wenn sie nach dem Evangelium leben", sagte sie. ,,Das Evangelium umfaßt alle Dinge. Es ist dafür vorgesehen, die Menschen glücklich zu machen."

Bruder und Schwester Kimball gehören zur 2. Monument-Park-Gemeinde im Bonneville-Pfahl (Utah). Sie ist dort Lehrerin in der FHV und unterrichtet ,,Geistiges Leben". Als Frau, die alles gut eingeteilt hat, ist sie folgender Meinung: ,,Ich habe das Gefühl, daß Zeit etwas sehr Wichtiges ist. Ich beschäftige mich gern mit Konstruktivem. Ich habe keine Geduld, dazusitzen und nur meine Hände in den Schoß zu legen."

Sie findet den Studienkursus in der FHV sehr anregend und reich in der Auswahl. ,,Ich liebe die FHV", sagte sie. ,,Ich wundere mich, daß einige Frauen in der Kirche sich die Gelegenheit entgehen lassen, in der FHV zu sein."

Schwester Kimball meint, daß jede Bildungsstufe durch den Studienkurs der FHV eine wertvolle Ergänzung findet und daß eine Frau ständig darum bemüht sein sollte, sich selbst weiter zu entfalten. ,,Es ist wichtig für eine Frau, geistig rege zu bleiben", sagte sie. ,,Es ist so leicht, träge zu werden, wenn man älter wird und nicht gezwungen ist, viel zu lesen und den besten Gebrauch von der Zeit zu machen."

,,Ich denke, daß jede Mutter darauf achten soll, unter welchen Einflüssen ihre Kinder stehen. So können sie die Versuchungen mitfühlen, die ihnen begegnen", fuhr sie fort. ,,Und wenn man Großmutter ist, soll man seine Enkel beeinflussen. Etwas, was ich meinen Kindern immer beizubringen versuchte, war, daß die Menschen nicht vollkommen sind, aber daß der Evangeliumsplan vollkommen ist. Wenn jemand 100prozentig nach dem Evangeliumsplan leben kann, befindet er sich gewiß auf dem Weg zur Vollkommenheit."

Ihr beispielhaftes Leben weist darauf hin, daß das Glück zu denjenigen kommt, die sich selbst vergessen — trotz der Schwierigkeiten des Augenblicks — und die ihren falschen weltlichen Stolz beiseitesetzen, weil sie das Ewige klar erkennen. ,,Machen Sie aus mir nicht ein Muster von Tugend. Ich bin ein schwacher Mensch", fügte sie hinzu. Aber diejenigen, die Schwester Kimball kennen, können es nicht lassen, an folgende Stelle in den Sprüchen zu denken: ,,Wem eine tüchtige Frau beschert ist, die ist viel edler als die köstlichsten Perlen. Sie merkt, wie ihr Fleiß Gewinn bringt; ihr Licht verlischt des Nachts nicht[1]."

1) Sprüche 31:10, 18.

Der Missionar Spencer W. Kimball, Zentral-Staaten-Mission, 1914-1916.

Camilla Eyring war zur Zeit ihrer Verlobung mit Spencer W. Kimball Lehrerin auf der Gila-Oberschule.

Die Entstehung des Alten Testaments

KEITH H. MESERVY

In vielerlei Hinsicht ist uns das Alte Testament ein fremdes Buch. Es erzählt von einer Welt und von Menschen, von denen uns viele Hunderte von Jahren trennen. Um aber das Evangelium Jesu Christi vollständig verstehen zu können, müssen wir diesen wichtigen Teil der Bibel kennen: wie er entstanden ist, was ihm seine bevollmächtigte Stimme verliehen und warum uns diese Stimme auch heute noch etwas zu sagen hat.

Petrus, dessen heilige Schrift das Alte Testament gewesen ist, hat gesagt, daß „keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern, von dem heiligen Geist getrieben, haben Menschen im Namen Gottes geredet[1]".

Hier galt des Petrus Hauptsorge den Leuten, die die Schrift nach eigenem Gutdünken auslegten; aber seine Worte geben uns auch Aufschluß darüber, warum das Alte Testament heilige Schrift ist, warum sowohl Christen als auch Juden es kanonisiert haben und warum die Heiligen der Letzten Tage es als einen Teil ihrer Standardwerke ansehen[2]. Wenn heilige Männer unter dem Einfluß des Geistes sprachen und dazu bevollmächtigt waren, dem Volk des Herrn Gebote zu geben, dann waren ihre Worte maßgebend[3].

Wir wissen, daß die Aufzeichnungen dieser Worte und Gebote und der Geschichte des Volkes Gottes von unvollkommenen Menschen angefertigt worden sind[4]. Wir wissen auch, daß das Alte Testament Übersetzungs- und Übertragungsfehler und andere Fehler enthält, weil die Menschen den Urtext freizügig abgeändert haben[5]. Obwohl uns der Text des Alten Testaments in vielen Fällen nicht in der Fassung zur Verfügung steht, wie er von den inspirierten Männern geschrieben worden ist, hat diese heilige Schrift ihren Wert über die vielen Jahre hinweg behalten und sie bewegt auch heute noch viele Menschen, Gutes zu tun.

Vor ungefähr 6000 Jahren nahm der erste Verfasser heiliger Schrift seine Arbeit auf. Ob er wohl das Ausmaß und die Auswirkung seiner Arbeit auf seine Nachkommen erfaßt hat? Wahrscheinlich schon! Falls nicht, so liegt aber doch der Beweis auf der Hand, daß die Verfasser ihrer Arbeit besondere Bedeutung beigemessen haben.

Adam war der erste. Seine Aufzeichnungen enthalten die genealogische Linie der auserwählten Diener des Herrn[6]; die Rechte dieser Männer auf das Priestertum[7]; den Nachweis seiner Kenntnis vom Erlösungsplan[8]; einen Bericht von der Schöpfung[9] und andere prophetische Lehren, wie sie der Herr kundgetan hat.

All dies ist vielleicht nicht von Adam allein geschrieben worden; falls nicht, so haben dies seine

Nachfolger getan, unter denen sich auch Enoch befunden hat, der von der großen Versammlung der Kinder Adams berichtet hat, wo der Herr selbst den Getreuen erschien[10].

Nicht nur Adam und Enoch haben schriftliche Aufzeichnungen gemacht, sondern auch Abraham[11]. Auch Joseph war einer der Verfasser wichtiger prophetischer Schriften[12]. Wir vermuten, daß diese Männer gewisse Richtlinien für das Führen der Berichte aufgestellt haben, die im wesentlichen festlegten, was für eine Art von Berichten für künftige Generationen aufzubewahren seien.

Mose hielt sich so sehr an diese Regel, daß seine Aufzeichnungen, die als das Gesetz bekannt wurden, für alle von den Juden verwandte Schrift maßgeblich war.

Ein Grund dafür, daß die Aufzeichnungen des Mose eine beherrschende Position einnehmen, ist, daß sich zu seinen Lebzeiten etwas sehr Bedeutsames ereignet hat, was sowohl die Art der Offenbarung beeinflußte, die er vom Herrn empfing, als auch die später verfaßte Schrift, die seinem Volk zugänglich gemacht wurde.

Von der Zeit Adams bis zur Zeit Mose — das sind ungefähr 2700 Jahre — ist das Werk des Herrn vom Melchisedekischen Priestertum und seinem Gesetz getragen worden[13]. Die Offenbarungen und Gebote, die der Mensch in dieser Zeit von Gott empfing, entsprachen der Vollmacht des Priestertums, das diese Leute trugen. Die Offenbarungen wurden niedergeschrieben und bildeten die Schrift, welche die Kinder Gottes in dieser Zeit lenkte.

Der Herr gab auch dem Volk Israel zur Zeit Mose diese Möglichkeit, aber die Menschen verhärteten ihr Herz und wandten sich von Gott ab. Sie befolgten Gebote nicht, die der Herr ihnen gegeben hatte. Als Folge ihres Ungehorsams widerrief er die Gebote und paßte sein Wirken unter ihnen ihren Erfordernissen an. Aus diesem Grund entzog der Herr ihnen das vollständige Priestertum und die damit verbundenen Segnungen. Statt dessen gab er ihnen ein geringeres Priestertum, das Levitische Priestertum, und ein Gesetz, das der Vollmacht dieses Priestertums entsprach[14]. Das sogenannte Mosaische Gesetz, das ist das 2. bis 5. Buch Mose, war die Folge[15].

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Mose die Aufzeichnungen Adams, Enochs, Abrahams und Josephs gesammelt und zum 1. Buch Mose zusammengefaßt. Mose verfaßte die nächsten vier Bücher, die das geringere Gesetz enthalten, weil die Kinder Israel nicht bereit waren, das höhere Gesetz anzuerkennen und zu halten.

Das neue Gesetz, das den Kindern Israel gegeben worden war, unterschied sich von dem vorangegangenen so sehr, daß man durchaus von einer mosaischen Evangeliumszeit sprechen kann. Diese Evangeliumszeit sollte so lange wirksam bleiben, bis der Herr einen neuen Gesetzgeber erwecken würde, der die Vollmacht dazu haben würde, um diese Ordnung, wie sie Mose errichtet hatte, zu ändern. (Jesus Christus selbst war der neue Gesetzgeber.) Wenn dieser Gesetzgeber mit einem neuen Gesetz und einer neuen Evangeliumszeit kommen würde, würden die Menschen beweglich genug sein, um sich dem Neuen anzupassen. Mose riet seinem Volk, sich darauf vorzubereiten[16].

Das Melchisedekische Priestertum und sein Gesetz, das in den Tagen Adams eingeführt worden war, wurde zur Zeit Mose hinweggenommen. Dies erklärt eigentlich auch, warum es so wenig Berichte über die Kirche in der Zeit von Adam bis Mose gibt. Als das höhere Priestertum hinweggenommen wurde, so — nehmen wir an — wurden auch seine Gesetze und Berichte hinweggetan[17].

Ungeachtet der Tatsache, daß fast doppelt so viel Jahre zwischen Adam und Mose lagen als zwischen Mose und Christus (von Adam bis Mose etwa 2700 Jahre und von Mose bis Christus etwa 1300 Jahre), befaßt sich das ganze Alte Testament, mit Ausnahme des 1. Buches Mose, mit der Errichtung und Fortdauer der mosaischen Evangeliumszeit. Demnach ist das Alte Testament im wesentlichen die Geschichte der Kirche unter dem mosaischen Gesetz und ihrer Offenbarungen mit dem 1. Buch Mose als Vorwort.

Es wird im allgemeinen angenommen, daß Mose die Berichte früherer Zeiten redigiert und sie zum 1. Buch Mose zusammengefaßt hat[18]. Er hat alles gesammelt, was seinem Volk am nützlichsten gewesen ist und was ihm die Grundlage geliefert hat, die es brauchte, um zu verstehen, wer sie sind und woher sie gekommen sind, und damit sie ihre Berufung als auserwähltes Volk, die Bündnisse, die Gott mit dem Volk früher geschlossen hat, und ihre Aufgaben verstünden, die sie Gott gegenüber haben und haben würden[19]. Die 2000 Jahre Geschichte von Adam bis Abraham umfaßt ganze neun Kapitel[20]; ihr voran geht der Bericht von der Schöpfung[21].

Die anderen vier Bücher Mose berichten über Änderungen im Priestertum und wie das Gesetz, das sich auf das geringere Priestertum bezogen hat, empfangen worden ist. Dieses Gesetz hat den Beginn der mosaischen Evangeliumszeit ermöglicht. Das Gesetz Mose, wie es in diesen Büchern enthalten ist, wurde zum grundlegenden Gesetz des Volkes Israel. Es erfüllte in jenen Tagen eine ähnliche Aufgabe wie das Buch ‚Lehre und Bündnisse' heute.

Andere Propheten haben auf das aufgebaut, was ihnen Mose überliefert hat. Die Thora bildete die Grundlage für jede weitere Entwicklung. Dieses Gesetz mußten die Kinder Israel erforschen und anwen-

den. Es wurde sozusagen ihre eiserne Stange[22]. Die Nachfolger Mose zitierten das Gesetz und betrachteten es als Grundlage jeder Handlung. Mit dem Tode Mose war dieses Gesetz in sich abgeschlossen, und es wurde nichts mehr hinzugefügt.

Andere prophetische Schreiber folgten; einige von ihnen kennen wir, andere nicht. Obwohl Josua vielleicht gar nicht zum Propheten berufen worden war, war er dennoch ein Mann, der sich dadurch auszeichnete, daß er der Führung des Geistes folgte[23]. Die jüdische Überlieferung erachtet ihn als Verfasser des Buches, das seinen Namen trägt. Es ist jedoch wahrscheinlicher, daß er der Verfasser der Unterlagen gewesen ist, von denen jemand anderes das Buch Josua geschrieben hat.

Es ist nicht bekannt, wer das Buch der Richter und das Buch Ruth geschrieben hat. Die Juden sehen in Samuel den Verfasser des Buches der Richter. Dies ist nicht unwahrscheinlich, weil wir von ihm wissen, daß er Berichte verfaßt hat[24]. Wahrscheinlich hat während der Zeit, wo die Monarchie in Israel eingeführt worden ist, eine weitere wesentliche Änderung stattgefunden, was das Führen von Berichten anbelangt. Von dieser Zeit an wurden auch Berichte geführt, die sich mit den Angelegenheiten des Königshauses befaßten, zum Beispiel die Chroniken der Könige[25]. Diese Berichte wurden von dem Verfasser der Bücher der Könige als Quellenmaterial verwendet. Das andere Quellenmaterial, das von dem Autor verwendet wurde, waren die Prophezeiungen und Offenbarungen der verschiedenen Propheten[26]. Diese neben anderen Berichten von den Königen wurden als Quellenmaterial für die Bücher der Chronik verwendet.

In 1. Nephi 5:10-13 lesen wir über zwei Berichtsarten auf den Messingplatten. An einer anderen Stelle im 1. Buch Nephi lesen wir, daß der Herr dem Nephi geboten hat, zwei Arten von Platten zu machen[27]. Aus der Bibel geht klar hervor, daß eine Vielzahl von verschiedenen Berichten geführt und denjenigen zur Verfügung standen, die die Bücher zusammenstellten, wie wir sie heute in der Bibel finden.

Wenn wir einiges über das Quellenmaterial wissen, das von den Schreibern der Bücher der Chronik und der Bücher der Könige verwendet worden ist, werden wir auch den Grund für einige der Unterschiede erfahren, die wir in diesen Büchern finden.

Die Juden teilen die Bücher des Alten Testaments in drei Gruppen ein: das Gesetz, die Propheten und die Schriften. Die fünf Bücher Mose bilden das Gesetz. Das Buch Josua, das Buch der Richter, die Bücher Samuel und die Bücher der Könige bilden die Propheten. Aus irgendeinem Grund, der uns nicht bekannt ist, werden die Bücher der Chronik zu den Schriften zugerechnet.

Es ist allem Anschein nach so, daß die Bücher des Alten Testaments in der heutigen Fassung von einem oder mehreren Herausgebern redigiert worden sind. Wer das getan hat, dürfte eine ähnliche Aufgabe erfüllt haben wie Mormon, der die Arbeiten seiner Vorgänger redigiert hat.

„Es ist offensichtlich, daß um 600 v. Chr. eine Zusammenfassung der Schriften — ein Buch — existiert hat. Es enthielt das Gesetz, die Bücher über das Königreich und die Schriften der Propheten, einschließlich der Propheten, die nicht im Alten Testament, wie es uns heute vorliegt, erscheinen (Joseph, Zenos, Neum und Zenock)."

Es ist leicht, die Hand eines Herausgebers in der Bibel festzustellen. Oftmals wenn wir von dem auf die Folter gespannt werden, was wir lesen, weil wir es nicht verstehen, würden wir gern über die Schulter des Herausgebers direkt auf sein Quellenmaterial schauen. Was herausgenommen oder stehengelassen wurde, hing von seinem Ermessen ab. Es ist sehr eindrucksvoll zu erkennen, wie gewissenhaft Mormon auf Weisung des Herrn gearbeitet hat. Wenn er etwas hinzugefügt[28] oder weggelassen[29] hat, so geschah dies auf direkte Weisung vom Herrn.

Es wird angenommen, daß die späteren Propheten (Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel und die anderen zwölf [Hosea bis Maleachi]) auch die Bücher geschrieben haben, die ihren Namen tragen. Vielleicht klingt das folgende ketzerisch in einer Welt der Schulweisheiten, aber die Heiligen der Letzten Tage haben Zugang zu anderer heiliger Schrift, die uns zeigt, wer die alten Berichte angefertigt hat, wie die Berichte zusammengefaßt und redigiert und wie heilige Pflichten angenommen und ausgeführt worden sind. Von dieser Regel gibt es einige Ausnahmen, aber diese waren tatsächlich die Ausnahme und nicht die Regel, zum Beispiel Omni 8-11.

Ferner leben wir in einer Zeit, wo wir heilige Schrift haben hervorkommen sehen. Wir sind auch die Nutznießer fortwährenden prophetischen Wirkens. Wir wissen, daß Propheten berufen werden, um unter ihrem Volk zu wirken, aber dies schließt nicht aus, daß sie auch zukünftige Ereignisse vorhersagen können. In ihrer geistigen Einsicht sind sie nicht auf den Horizont ihrer eigenen Zeit begrenzt.

Wenn die Propheten ihre Prophezeiungen aufzeichnen wollten, haben die meisten oder alle von ihnen wahrscheinlich Schreiber dafür verwendet. Jeremia tat dies beispielsweise, zumindest teilweise[30]. Joseph Smith tat es. Aber trotzdem war das, was die Schreiber aufzeichneten, die Worte des Propheten. Es kann auch durchaus sein, daß spätere Schreiber und Herausgeber sich mit den Schriften der Propheten befaßt haben.

Der Rest der Bibel setzt sich aus gewissen Berichten zusammen, die die Juden als die Schriften

bezeichnen. Die Schriften umfassen die Psalmen, die Sprüche, das Buch Hiob, das Hohelied Salomos, die Klagelieder Jeremias, das Buch Der Prediger Salomo, die Bücher Esther, Daniel (das wir zu den Propheten rechnen), Esra, Nehemia und die Bücher der Chronik. Diese Bücher haben höchstwahrscheinlich zur Zeit Nephis noch nicht zur Sammlung heiliger Schrift gehört; wenn dies stimmt, dann müssen sie während oder nach der Babylonischen Gefangenschaft hinzugefügt worden sein.

Wir können die Gründe erkennen, warum einige dieser Berichte kanonisiert worden sind; aber es gibt ein Buch, das Joseph Smith gänzlich aus der Bibel gestrichen hat, als er sie unter dem Einfluß des Geistes revidiert hat. Das Manuskript der inspirierten Version der Bibel enthält folgenden Hinweis: „Das Hohelied Salomos ist keine inspirierte Schrift." Dies enthebt die Heiligen der Letzten Tage der Verpflichtung, die Existenz dieses Buches in der Bibel zu rechtfertigen.

Und wie ist es um die anderen Bücher bestellt? Wenn wir daran denken, daß der Herr gesagt hat: „Denn meine Seele erfreut sich am Gesang des Herzens; ja, der Gesang der Gerechten ist mir ein Gebet, und es soll ihnen mit einer Segnung auf ihre Häupter beantwortet werden[31]", dann können wir dankbar dafür sein, daß die Psalmen, eine Sammlung hebräischer Lieder von verschiedenen Verfassern, in die Schrift aufgenommen worden sind. Aus den Überschriften über etliche Psalmen und aus der Überlieferung geht klar hervor, daß David den größten Beitrag zu diesem Buch geleistet hat. Diese Lieder strahlen solch einen Glauben und solch geistige Kraft aus, daß sie die Christen mit großem Eifer beseelt haben, seit der Zeit als das Christentum vom Judentum getrennt wurde.

Das Zeugnis Hiobs ist von einigen Gelehrten unter den größten literarischen Werken aller Zeit eingereiht worden. Es behandelt auf dramatische Weise das uralte Problem des Menschen hinsichtlich des Willens Gottes. Der Glaube, der in diesem Buch zum Ausdruck kommt, übersteigt bei weitem das Verständnisvermögen des durchschnittlichen Menschen.

Die Sprüche Salomos und der Prediger Salomo sind als weise Schriften eingestuft worden, die Einsicht in die Probleme des Lebens und des Alltags geben. Man nimmt an, daß Salomo der Verfasser dieser beiden Bücher und auch des Hohelieds Salomos ist. Esra und Nehemia sind eigentlich ein Buch, das die Rückkehr der Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft (538 v. Chr.) beschreibt. Beide Bücher nehmen wieder die Arbeit auf, die Geschichte der Juden festzuhalten, die mit den Büchern der Könige bzw. der Chronik nicht mehr aufgezeichnet worden ist.

Esra hat wahrscheinlich beide Bücher geschrieben.

Das Buch Esther ist eine reizende Geschichte, die besonders große Wirkung auf die Juden ausübt, die lange Zeit ihres Lebens unter fremden Menschen zugebracht haben und ihren Launen ausgesetzt gewesen sind. Wann und von wem dieses Buch zusammengestellt worden ist, ist nicht bekannt.

Das Alte Testament setzt sich aus 39 Büchern zusammen. Wir haben gesehen, wie Einzelpersonen von Adams Zeit an Bücher zusammengestellt haben, die sich damit beschäftigen, wie die Hand des Herrn in das Leben der Menschen eingreift, und wie zeitweise einzelne Bücher von unbekannten Herausgebern zusammengefaßt und redigiert worden sind. Dies muß wohl aus dem Grund getan worden sein, um die Vielzahl der Berichte zu reduzieren und sie für spätere Generationen nützlicher zu gestalten. So war es auch beim Buch Mormon.

Es ist offensichtlich, daß um 600 v. Chr. eine Zusammenfassung der Schriften — ein Buch — existiert hat. Es enthielt das Gesetz, die Bücher über das Königreich und die Schriften der Propheten, einschließlich der Propheten, die nicht im Alten Testament, wie es uns heute vorliegt, erscheinen (Joseph, Zenos, Neum und Zenock). In der Zeit zwischen Nephi und Christus wurden noch weitere Schriften hinzugefügt, bis schließlich die Zahl erreicht war, woraus sich unsere heutige Bibel zusammensetzt. In dieser Zeit mußte also auch noch mehr herausgeberische Arbeit geleistet worden sein.

Wir sprechen von den 39 Büchern des Alten Testaments und nehmen es für gegeben hin, daß es auch so viele gegeben hat. Die Juden haben aber in ihrer Bibel nur 24 Bücher. Wir beeilen uns, noch hinzuzufügen, daß diese 24 Bücher genau das gleiche enthalten wie unsere 39 Bücher und daß nur die Anordnung und die Reihenfolge etwas verschieden sind.

Die katholische Kirche hat in ihrer Bibel allerdings nicht nur eine andere Anordnung und eine andere Zahl von Büchern, sondern sie weist weitere Bücher auf, welche die Juden und die Protestanten nicht in ihrer Bibel haben, die sogenannten Apokryphen, die sich aus Büchern zusammensetzen, die von den Katholiken wie die anderen Bücher als heilige Schrift anerkannt werden.

Als die Protestanten sich von den Katholiken abwandten und verkündeten, daß die Bibel die einzige Richtschnur für alle Gläubigen sei, wurde die Frage, wieviel Bücher die Bibel enthalten solle, bedeutsam. Die Protestanten entschieden sich dafür, daß die Meinung der jüdischen Gemeinde in Palästina über den Inhalt der Bibel ausschlaggebend sein sollte. Das Ergebnis war, daß sie die Apokryphen als Bestandteil der Bibel ablehnten. Der Standpunkt der

(Fortsetzung auf Seite 306)

FRAGEN ▫ UND ANTWORTEN

Diese Fragen und Antworten sollen Hilfe und Ausblick gewähren und sind als persönliche Meinungsäußerung des Schreibenden zu betrachten.

Wird es während des Tausendjährigen Reiches, wo Satan ja gebunden ist, auf Erden Sündhaftigkeit geben?

ROY W. DOXEY

Früher hat es immer wieder Männer Gottes gegeben, die den Wunsch geäußert haben, inmitten einer gerechten und rechtschaffenen Gesellschaft zu leben. Der Herr hatte ihnen gesagt, daß sie sie auch schließlich finden würden, aber wegen der Sündhaftigkeit und Greuel würden sie sie nicht zu ihren Lebzeiten finden können[1]. Die Heiligen der Letzten Tage sehen der Erfüllung der Verheißungen in der Schrift erwartungsvoll entgegen, daß die Erde mit dem Zweiten Kommen Christi wieder ihre paradiesische Herrlichkeit erhält und ein Zeitalter der Gerechtigkeit, des Friedens und Wohlstandes anbricht[2].

Mit dem Zweiten Kommen Christi wird die Vernichtung der Armeen, die gegen das jüdische Volk ziehen, und der gottlosen und moralisch heruntergekommenen Völker einhergehen, die das Licht des Evangeliums nicht angenommen haben[3]. Weil Jesus Christus vom ,,Ende der Welt" gesprochen hat, haben etliche angenommen, er meine damit das Ende der Erde[4]. Dieser Gedanke wurde von dem Propheten Joseph Smith jedoch verworfen. Eine inspirierte Interpretation dieser Schriftstelle macht klar, daß es sich hier um die ,,Zerstörung der Gottlosen" handele[5].

Joseph Smith hat gesagt, daß es ,,während dieser tausend Jahre auch böse Menschen auf Erden geben" werde[6]. Der Herr hat offenbart, daß auch diejenigen zu den Bösen und Gottlosen gehören, die ihm fern bleiben, indem sie das vollständige Evangelium nicht anerkennen[7].

Die Bösen werden beim Kommen des Herrn vernichtet werden, aber es werden während des Millenniums auch Menschen leben, die zwar das Evangelium nicht akzeptieren, aber sonst ein ehrenhaftes Leben führen.

Joseph Fielding Smith hat geschrieben, daß der Herr plötzlich und unvermutet kommen wird, daß aber die Zustände, wie sie für das Millennium vorausgesagt sind, nicht plötzlich eintreten. Die Überlieferungen und Bräuche der Jahrhunderte werden auch weiterhin den Menschen beeinflussen. Und weil der Mensch seine Entscheidungsfreiheit hat, wird jeder, obgleich der Satan gebunden ist, imstande sein, nach eigenem Gutdünken zu handeln. Joseph Fielding Smith schließt mit folgenden Worten seine Abhandlung über das Kommen des Herrn:

,,Laster und Verdorbenheit wird hinweggetan werden. Diejenigen, die sich üblen Taten hingeben, werden vom Angesicht der Erde hinweggespült und es wird sein wie zur Zeit der Kreuzigung des Herrn, als unter den Nephiten eine große Zerstörung wütete und nur die Rechtschaffenen und die Heiden übrigblieben[8]."

Roy W. Doxey ist Professor für Geschichte und Lehre der Kirche an der Brigham-Young-Universität.

1) Siehe LuB 45:11-14. 2) Siehe 10. Glaubensartikel. 3) Siehe 2. Thessalonicher 1:7-10; LuB 29:9; 63:34, 54; 101:23, 24. 4) Matthäus 24:3. 5) Siehe Joseph Smith 1:4, 31. 6) Lehren des Propheten Joseph Smith, Seite 226. 7) Siehe LuB 29:17; 84:49-53. 8) Concerning the Millennium, Improvement Era, vol. 23, p. 113.

Ich bin nie verheiratet gewesen. Wird im kommenden Leben die Möglichkeit bestehen zu heiraten?

JAMES E. FAUST
Assistent des Rates der Zwölf und geschäftsführender Direktor der Melchisedekischen Priestertums-GFV

Jemand hat einmal gesagt: ,,An Gott zu glauben bedeutet zu wissen, daß alle Regeln und Gebote gut und gerecht sind und daß es wunderbare Überraschungen geben wird."

Viele unserer unverheirateten Schwestern in der Kirche gehören ganz ohne jeden Zweifel zu den treusten und hingebungsvollsten Mitgliedern. Harold B. Lee hat vor nicht allzulanger Zeit zu diesen Schwestern gesagt: ,,In Ihren Reihen sind einige der edelsten Mitglieder der Kirche."

Die Propheten Gottes haben wiederholt ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die dem Glauben getreue unverheiratete Frau Erhöhung erlangen kann. Um erhöht werden zu können, ist es notwendig, daß der Betreffende die dazu erforderlichen heiligen Handlungen an sich vollziehen läßt. Das bedeutet in diesem Fall natürlich, daß die Frau im Nachherdasein — stellvertretend auf Erden — an einen würdigen Priestertumsträger gesiegelt wird und sich all der Segnungen der ewigen Ehe erfreut.

(Fortsetzung auf Seite 286)

Tempelfahrt des Düsseldorfer Pfahles

Klaus Hasse, unser Pfahlpräsident, äußerte den Wunsch: „Wir müßten doch 'mal wieder mit 100 Mitgliedern zum Tempel fahren!"
Wir schafften es. Annähernd 100 Mitglieder im guten Stand, wie es der Tempelbesuch vorschreibt, verteilt auf 2 Busse und viele PKW's, fuhren bei herrlichem Sonnenschein von den Haltepunkten Düsseldorf, Duisburg, Essen, Herne, Dortmund einerseits und von Herne, Wuppertal, Hagen andrerseits nach Zollikofen. Als Antwort auf unser Beten und das vieler Geschwister, überstanden wir Hin- und Rückfahrt unfallfrei.
Wir erhielten nie bessere Erklärungen zu der Tempelarbeit; unser Verständnis für die Gelöbnisse und Arbeiten wurde nie so geweckt und vertieft, unser Wissen wurde nie so bereichert und unsere Aufmerksamkeit wurde vorher nie so stark angesprochen.
Das Erlebnis mit Gleichgesinnten in solcher Zahl von einem Pfahl zusammen zu sein, die gleichen geistigen Erlebnisse zu erfahren, ist von Mal zu Mal aufschlußreicher, zeugnisstärkender, bringt uns aber auch unserem Nächsten näher. Dankbar waren besonders wir, die wir eine volle Belehrungswoche erleben konnten, 4 Tage mit je 3 Belehrungen, wie schon erwähnt, zur Verbesserung des Verständnisses der Gelöbnisse und Arbeit im Hause des Herrn! Wir verdanken nämlich all diese Erfahrungen dem Tempelpräsidenten Immo Luschin von Ebengreuth und den Tempelarbeitern.
Wir wissen nicht, wie lange wir Geschwister Luschin und die anderen Geschwister noch bei uns in diesen Berufungen haben können. Wir sind der festen Überzeugung, daß der HERR sie segnen wird für ihre wahrhaft aufopferungsvolle Tätigkeit.
Neben diesen grundsätzlichen Erfahrungen zur Förderung einer besseren geistigen Einstellung war auch die gemeinsame Busfahrt ein Erlebnis für sich. Wir erreichten dadurch eine größere Aufgeschlossenheit unter den Geschwistern und unsere gemeinsam gesungenen Lieder, unterbrochen durch Zwischentexte, waren uns Evangeliumsthemen. Die Fragen über Evangeliums- und Erlösungsplan konnten in persönlichen Gesprächen beantwortet werden. Immerwieder tauchten neue Fragen auf.

R. Burkhardt

Nach der Bekehrung

Vor der Bekehrung

Das ist Bruder Manfred G. Trzoska aus der Gemeinde Dortmund, der am 17. Mai 1974 eine zweijährige Vollzeitmission begann. Bruder Trzoska wurde am 9. September 1950 in Nabbrück (Oberpfalz) geboren. Im Laufe seines Lebens suchte er nach dem Sinn und der Erfüllung seines Daseins und kam dabei intensiv mit Rauschgift in Berührung. Er wanderte umher, bis er einsah, daß dieser Weg nicht zum richtigen Ziel führte und es ihm gelang, von den Drogen loszukommen. Es begann eine einjährige Odysee auf der Suche nach der Wahrheit in verschiedenen Glaubensgemeinschaften. Schließlich lernte er die Missionare unserer Kirche kennen. Am 18. November 1972 ließ er sich taufen.
Bruder Trzoska entwickelte sich schnell zu einem fleißigen Missionar. Im Juni 1973 wurde er in die Pfahlmission berufen. Außerdem war er Repräsentant der MP-GFV in der Dortmunder Gemeinde. Aus dem einstigen Irrläufer ist ein junger Mann geworden, der sein Ziel vor Augen hat und mit ganzer Kraft darauf zustrebt.
Zum Vergleich: Das zweite Bild zeigt Manfred in der Zeit, da er in der Scheinwelt der Drogen etwas suchte, was er dort nicht finden konnte. Welch ein Unterschied!
Nun ist Bruder Trzoska in der Schweizer Mission. Er schrieb bereits aus Luzern und berichtete, welche Freude ihm diese Arbeit für den Herrn bereitet. Wir sind sehr stolz auf ihn und wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg!

Mormonismen

Nach dem ersten Besuch bei den zukünftigen Schwiegereltern: „Natürlich ist deine Mutter keine schlechte Köchin; aber mir ist klar geworden, warum ihr immer vor dem Essen zu beten pflegt."

S. S.

Unsere Fünfjährige sagte nach dem Gottesdienst, daß ihr das Lied mit dem Gehen auf dem Gehsteig so gut gefiele. Wir schauten uns verdutzt an, bis sie sagte: „Na, das mit dem ‚Ich gehe, wohin Du nich weißt, o Herr, über Meer, über Berg aufm Gehsteig . . .'."

M. W.

„. . . daß Geschwister aus falscher Rücksichtnahme auf die Missionare deren Sprachfehler oder amerikanische Redewendungen nachahmen, weil sie denken, dann besser verstanden zu werden. („Und dann, er hat gesagt." — „Er hat mich gefragt zu gehen." — „Ich fühle gut im Evangelium." — „Ich bin dankbar, ein Mitglied der Kirche zu sein" usw.) Wie sollen die Missionare je richtig Deutsch lernen, wenn wir sie in ihren Fehlern noch bestärken? Wer es wirklich gut mit ihnen meint, wird sich gerade im Gespräch mit ihnen einer möglichst fehlerlosen Sprache befleißigen. Schärfung des Gefühls für ein reines edles Deutsch ist, was wir alle brauchen." Stimmts immer noch??

— aus „Wegweiser", 1933

Neuzeitliche Offenbarung

Schlüssel zum Alten Testament

ROBERT J. MATTHEWS

Die neuzeitliche Offenbarung ist der Schlüssel zum Verständnis des Alten Testaments, weil sie ihre Ursprünglichkeit und ihren Zweck bewahrt hat. Wir können sicher sein, daß der Text der neuzeitlichen Offenbarung uns das Verständnis vermittelt, das wir haben müssen. Von den Offenbarungen, die der Prophet Joseph Smith erhalten hat, gibt es drei verschiedene Arten, die direkten Bezug auf das Alte Testament haben:

1. Das Buch Mormon und das Buch Abraham, die Joseph Smith aus alten Dokumenten übersetzt hat. Diese beiden Bücher hatten in der gleichen Umgebung und im gleichen Milieu wie die Bibel ihren Ursprung. Sie sind zu unserem Gebrauch von einem Propheten Gottes in dieser Evangeliumszeit übersetzt worden. Deshalb sind wir überzeugt, daß wir eine richtige Übersetzung haben.

2. Das Buch Moses und Schriften bestimmter Propheten des Alten Testaments sind uns wieder zugänglich gemacht worden. Das Buch Moses, das die Visionen und Aufzeichnungen des Propheten Mose und Prophezeiungen Enochs enthält, ist dem Propheten Joseph Smith offenbart worden. Er hat also die alten Dokumente nicht in der Hand gehabt und keine Übersetzung angefertigt, wie dies beim Buch Mormon und dem Buch Abraham der Fall gewesen ist.

3. Der Prophet Joseph Smith hat von Gott Offenbarungen über Ereignisse und Personen des Alten Testaments erhalten. Viele der Offenbarungen im Buch ‚Lehre und Bündnisse' — obwohl sie keine Übersetzungen biblischer Dokumente sind — erleuchten unser Verständnis von Personen und Ereignissen im Alten Testament. Abschnitt 84, 107 und 132 enthalten Offenbarungen, die uns sehr helfen, das Alte Testament besser zu verstehen.

Den Heiligen der Letzten Tage stehen also viele Unterlagen hinsichtlich des Alten Testaments zur Verfügung und sie bringen sich selbst um einen geistigen Gewinn, wenn sie es verabsäumen, diese Hilfsmittel heranzuziehen.

Die Offenbarungen, die der Prophet Joseph Smith erhalten hat, legen Zeugnis davon ab, daß die Bibel im wesentlichen richtig ist, auch wenn sie nicht vollständig ist. Die Offenbarungen bezeugen, daß die Schöpfung der Welt ein heiliger Akt gewesen ist, zweckvoll, wohlüberlegt und gemäß der Weisung eines göttlichen Willens. Sie bestätigen ferner die Aussage der Bibel, daß der Mensch ein buchstäbliches Kind Gottes ist, nicht nur eine Schöpfung seiner Hände, sondern sein Kind, von der gleichen Art und Herkunft. Die neuzeitliche Offenbarung lehrt ferner, daß tatsächlich ein Sündenfall stattgefunden hat und daß er für den Fortschritt des Menschen notwendig gewesen ist und daß der Vater, der den Sündenfall vorausgesehen hat, einen Erlöser für die Menschheit bereitgehabt hat[1].

Die Offenbarungen der Letzten Tage ergänzen die unvollständigen biblischen Berichte. Sie lehren uns beispielsweise, daß Wesen vom Himmel Adam das Evangelium Jesu Christi gelehrt haben. Adam glaubte an Christus, er kannte den Erlösungsplan und unterwies seine Kinder darin.

Die Offenbarungen, die Joseph Smith erhalten hat, bestätigen weiterhin, daß die Propheten und Patriarchen des Alten Testaments tatsächlich auf Erden gelebt haben. Diese Männer waren intelligent und rechtschaffen. Sie wurden von Gott und Engeln unterwiesen und hatten das Priestertum und den Heiligen Geist zu ihrer Führung. Ferner geht aus diesen Offenbarungen hervor, daß das Reich Gottes in den Tagen Adams errichtet war und daß die Vollmacht des Priestertums von Anfang an durch das Auflegen der Hände von einem auf den anderen übertragen wurde.

Einige dieser Punkte sind den Menschen heutzutage neu, weil sie nicht in den heutigen Übersetzungen der Bibel enthalten sind, und sie sind uns nur deshalb bekannt, weil es neuzeitliche Offenbarungen gibt.

Andere Punkte sind an und für sich nicht neu, weil sie in der Bibel angedeutet sind, aber dadurch, daß sie in den Offenbarungen der Letzten Tage näher erläutert und hervorgehoben werden, geraten sie wieder in den Blickwinkel des Interesses und der heutigen Diskussion.

Der Leser des Alten Testaments weiß beispielsweise, daß der Gott der Israeliten in alter Zeit mit dem Namen „Jehova" genannt wurde. Wer sich darauf beschränkt, nur die Bibel zu lesen, wird oftmals nicht gewahr, daß Jehova, der Gott Israels, das gleiche Wesen war, das später von Maria in Bethlehem geboren wurde und den Namen Jesu Christi erhalten hat. Das bedeutet, daß Jesus Christus in seinem vorirdischen Zustand derjenige gewesen ist, der Mose auf dem Berge Sinai die Zehn Gebote gegeben hat. Neuzeitliche Offenbarung hebt das ganz deutlich hervor. Ferner besagt sie, daß die Propheten in alter Zeit gewußt haben, daß ihr Gott auf die Erde kommen würde, um ihr Erlöser zu werden. Der auferstandene Christus hat den Nephiten persönlich

gesagt, daß er es gewesen sei, der Mose das Gesetz gegeben habe[2]. Er erklärte den Nephiten auch: „Ich [bin] der Gott Israels und der Gott der ganzen Erde ... und [wurde] für die Sünden der Welt getötet[3]."

Am Feuerbusch wurde Mose gesagt, daß einer der Namen Gottes „Ich werde sein[4]" laute. Zwei der Offenbarungen im Buch ‚Lehre und Bündnisse' bezeichnen Christus als „Ich bin[5]". Neuzeitliche Offenbarung gibt uns ferner Aufschluß, daß der Gott Israels, der mit Abraham, Isaak und Jakob, mit Joseph und Mose einen Bund geschlossen hat, Jehova, Ich bin, der Heilige in Israel und Jesus Christus genannt wird.

Die Offenbarungen, die Joseph Smith erhalten hat, liefern dem Leser weiteren Aufschluß über Personen, von denen die Bibel berichtet.

1. ADAM: Die neuzeitliche Offenbarung, besonders das Buch Moses in der Köstlichen Perle, berichtet davon, daß Adam im Wasser getauft worden ist und den Heiligen Geist empfangen und dem Herrn Tieropfer dargebracht hat. Ferner wird berichtet, daß Adam viele Kinder hatte und daß er sich mit seinen Nachkommen im Tal Adam-ondi-Ahman versammelt hat, wo ihnen der Herr erschienen ist.

2. KAIN: Zusätzlich zu dem, was wir aus dem Alten Testament über Kain erfahren, zeigt uns neuzeitliche Offenbarung auf, warum Gott das Opfer Kains nicht angenommen hat[6]. Ferner erfahren wir, daß Kain nicht auf die Stimme Gottes geachtet hat und daß er mit dem Satan einen Bund eingegangen ist, um Gewinn zu erlangen[7]. Schließlich lesen wir auch, wen Kain zur Frau genommen hat[8].

3. ENOCH: Im Alten Testament werden Enoch ganze sechs Verse gewidmet[9]. Das Buch Moses in der Köstlichen Perle berichtet uns viel über sein irdisches Wirken, seine großen Prophezeiungen, seine Stadt, seine Berufung zum Dienst und seine große Erkenntnis vom Evangelium Jesu Christi[10].

4. METHUSALAH: Die Bibel weiß auch von diesem Manne sehr wenig zu berichten, während wir aus neuzeitlicher Offenbarung erfahren, daß er auf Erden bleiben durfte, als die Stadt Enochs aufgenommen wurde[11]; daß er von Adam zum heiligen Priestertum ordiniert wurde und daß er seinerseits Noah zum Priestertum ordinierte[12]. Joseph Smith hat darauf hingewiesen, daß aus den ägyptischen Papyrusrollen hervorgegangen sei, daß Methusalah ein Astronom gewesen ist[13].

5. NOAH: Die Bibel gibt nur sehr wenig Aufschluß darüber, was Noah den Menschen vor der Flut verkündigt hat. Aus dem Buch Moses können wir aber wiederum entnehmen, daß Noah Glauben an Jesus Christus, Buße, Taufe im Wasser und die Spendung des Heiligen Geistes verkündigt hat. Neuzeitliche Offenbarung legt uns dar, daß Noah ein wirklich großer Prophet und nicht nur ein Wettervorhersager gewesen ist, was man annehmen könnte, wenn man die Bibel liest. Wir erfahren auch, daß Gabriel und Noah ein und die gleiche Person sind, was ihn als den Engel ausweist, der Daniel, Zacharias und Maria besucht hat[14].

6. MELCHISEDEK: In der Bibel erscheint Melchisedek als ein geheimnisvoller Mensch. Er wird nur kurz in dem Brief an die Hebräer[15], in den Psalmen[16] und im Zusammenhang mit Abraham[17] erwähnt. In diesen Stellen erscheint er dem Leser wie ein großer Priester, dem zwar Abraham seinen Zehnten zahlt, aber man erfährt wenig mehr. Durch die Offenbarungen der Neuzeit erfahren wir jedoch, daß Melchisedek ein großer Prediger der Rechtschaffenheit gewesen ist, der ein ganzes Volk zur Buße veranlaßt hat[18]; daß er Abraham zum Priestertum ordiniert hat[19] und daß er ein solch großer Hoherpriester gewesen ist, daß die Kirche in früherer Zeit das Priestertum nach seinem Namen benannt hat[20]. Nichts von alledem ist in der Bibel enthalten.

7. ABRAHAM: Das Buch Abraham in der Köstlichen Perle weiß über diesen Propheten viel Neues zu berichten, was nicht in der Bibel zu finden ist. Unter anderem berichtet es darüber, daß Abraham Kenntnis vom Planetensystem und vom vorirdischen Dasein hatte. Er wußte, daß er vor seiner Geburt vorherordiniert worden war, um ein Prophet zu werden. Im Buch Abraham finden sich ein ergänzender Bericht über die Schöpfung sowie weitere Hinweise über das Bündnis des Propheten mit dem Herrn.

8. JAKOB: Von besonderem Interesse in der neuzeitlichen Offenbarung ist die Aussage im Buch ‚Lehre und Bündnisse', Abschnitt 132:37, daß Abraham, Isaak und Jakob jetzt Götter sind, und zwar wegen ihres Glaubens und Gehorsams während ihres Erdenlebens.

9. JOSEPH: Im Buch Mormon lesen wir von den Segnungen, die Gott dem Joseph gewährt hat, und von den Bündnissen, die er mit ihm geschlossen hat und die zum Teil schon in Erfüllung gegangen sind[21]. Unter den Prophezeiungen Josephs, von denen es höchstens Andeutungen in der heutigen Bibel gibt, befinden sich Vorhersagen und Äußerungen über Mose und Aaron, daß sie das Volk Israel aus Ägypten führen und daß ein Seher namens Joseph in den Letzten Tagen hervorkommen werde[22].

10. MOSE: Die neuzeitliche Offenbarung im Buch Moses in der Köstlichen Perle vermittelt uns eine größere Kenntnis über diesen Propheten, indem es uns einen ausführlichen Bericht gibt über seine Visionen und seine Aufzeichnungen, einschließlich einiger Angaben über die Ereignisse auf dem Berg Sinai.

11. JOSUA: Die neuzeitlichen Offenbarungen — das Buch Mormon — geben Aufschluß darüber,

warum der Herr die Armeen Israels unter Josua nach Kanaan gehen und das Land einnehmen ließ, obwohl dabei viele Einwohner dieses Landes umkamen[23]. Aus den entsprechenden Aussagen des Buches Mormon läßt sich ein wichtiges Evangeliumsprinzip erkennen, nämlich daß Gott den Menschen nicht zufällig, sondern auf Grund seiner Rechtschaffenheit erwählt und daß Nationen und Völker vom Herrn verworfen werden, wenn sie sündhaft werden. Dies klärt einige oft mißverstandene historische Ereignisse im Alten Testament.

12. DER PROPHET ELIA: Aus Offenbarungen, die der Prophet Joseph Smith erhalten hat, lernen wir, daß der Prophet Elia die Schlüsselgewalt der siegelnden Mächte des Priestertums gehabt hat[24]. Welche Machtfülle dieser Prophet hatte, zeigt uns, daß er imstande gewesen ist, Feuer vom Himmel herabzurufen und die Himmel zu versiegeln, daß es dreieinhalb Jahre nicht in Israel geregnet hat[25]. Dem Besuch des Elia im Tempel in Kirtland im Jahre 1836 ist es auch zu verdanken, daß wir die Prophezeiung in Maleachi 3:23, 24 vollständiger verstehen[26].

13. JESAJA: Besonders das Buch Mormon hilft uns, mehr über diesen Propheten zu erfahren und mehr von ihm zu begreifen, indem es uns seine Prophezeiungen erklärt und auslegt. Das Buch Mormon zitiert Teile des Buches Jesaja und erklärt sie anschließend. Besonders Nephi, Jakob, Abinadi und Jesus Christus führen Jesaja an.

Die Offenbarungen der Neuzeit liefern viele Klarstellungen und Erläuterungen, die dazu beitragen, das Alte Testament besser zu verstehen. Jede heilige Schrift ist ein Beweis für die Wahrheit der anderen: und die heiligen Schriften, die uns in der Neuzeit offenbart worden sind, enthalten viele der klaren und wertvollen Teile, die aus der Bibel verlorengegangen sind. Vielleicht wird einmal alle heilige Schrift zusammengefaßt werden, um allem Streit ein Ende zu machen und die Wahrheit zu errichten. Dies wird viele zu der Erkenntnis bringen, daß Jesus Christus ,,der Sohn des ewigen Vaters und der Heiland der Welt ist und daß alle Menschen zu ihm kommen müssen, sonst können sie nicht selig werden[27]".

Dr. Matthews, Professor für alte heilige Schrift an der Brigham-Young-Universität, ist Mitglied des Korrelationskomitees für Erwachsene der Kirche.

1) Siehe Moses 4:1-4; Abraham 3:22-28; 2. Nephi 2:22-26. 2) Siehe 3. Nephi 15:4, 5. 3) 3. Nephi 11:14. 4) Siehe 2. Mose 3:14. 5) Siehe LuB 38:1; 39:1. 6) Siehe Moses 5:18. 7) Siehe Moses 5:26-33; Helaman 6:26, 27. 8) Siehe Moses 5:28. 9) Siehe 1. Mose 5:18-24. 10) Siehe Moses 6:21-68; 7. 11) Siehe Moses 8:2, 3. 12) Siehe LuB 107:50-52. 13) Siehe Man, His Origin and Destiny, pp. 269, 470, 488. 14) Siehe Lukas 1:5-17; 26-38; Daniel 8:15, 16. 15) Siehe Hebräer 5-7. 16) Siehe Psalm 110:4. 17) Siehe 1. Mose 14:18-20. 18) Siehe Alma 13:18, 19. 19) Siehe LuB 84:14. 20) Siehe LuB 107:1-4. 21) Siehe 2. Nephi 3:4; 4:2. 22) Siehe 2. Nephi 3. 23) Siehe 1. Nephi 17:31-35. 24) Siehe LuB 110. 25) Siehe 1. Könige 17, 18. 26) Siehe LuB 2; 110. 27) 1. Nephi 13:40; siehe auch 2. Nephi 3:12; 29:8, 12-14; 1. Nephi 15:14.

Joseph Smiths Begegnung mit Persönlichkeiten des Alten Testaments

Die Geschichte der Wiederherstellung des Evangeliums ist wahrlich eine der interessantesten aller Zeiten. Viele Persönlichkeiten kamen hinter dem Schleier hervor um Joseph Smith zu besuchen, als die Wiederherstellung des Evangeliums begann — unter ihnen waren Personen, deren irdisches Leben im Alten Testament beschrieben wird, einschließlich, so sagt Präsident John Taylor, ,,Abraham, Isaak, Jakob, Noah, Adam, Seth, Enoch, Jesus Christus und der Vater und ebenso die Apostel, die auf dem amerikanischen Kontinent, sowie die, die auf dem asiatischen Kontinent gelebt haben. Er schien mit diesen Leuten so vertraut zu sein, wie wir untereinander." (Journal of Discourses, Jahrg. 21, S.94.) Das Buch ‚Lehre und Bündnisse' weist auch auf Besuche von Mose, Elias, Elia und ,,verschiedener anderer Engel, von Michael oder Adam bis auf die jetzige Zeit ..." (LuB 128:21) hin.

Adam

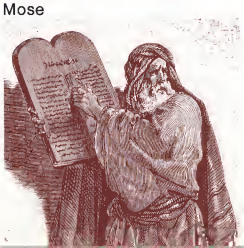
Seth

Enoch

Noah

Abraham

Mose



Elia

(Fortsetzung von Seite 281)

In der heutigen Gesellschaft ist es üblich, daß die Initiative, was das Heiraten anbelangt, beim Manne liegt. Dieser Umstand versetzt die Frau in eine schwierige Lage. Sie kann wohl einen Heiratsantrag annehmen oder ablehnen, die Initiative muß sie aber dem Mann überlassen. Joseph Fielding Smith hat gesagt: ,,Keine Frau wird vom Herrn deswegen verdammt werden, wenn sie aus echter Überzeugung meint, einen Heiratsantrag ablehnen zu müssen ... Wenn Sie in Ihrem Herzen fühlen, daß das Evangelium wahr ist, und wenn Sie den Wunsch, den Glauben und die Hoffnung haben, daß Sie die heiligen Handlungen des Hauses des Herrn empfangen können, aber Sie können es jetzt nicht erreichen, so wird es der Herr einst für Sie ermöglichen, und Sie werden gesegnet sein — denn keine Segnung wird ungerechtfertigt vorenthalten werden. Der Herr wird, wenn Ihnen in diesem Leben Segnungen versagt geblieben sind, Sie nach den Wünschen Ihres Herzens beurteilen; und er wird Sie nicht für etwas verurteilen, für das Sie nichts konnten[1]." 1) Doctrines of Salvation, 2:77.

Nach der Berufung Edward Partridges zum Bischof sind noch andere Brüder zum Bischofsamt berufen worden. Hat der Herr Bischof Partridge zum Präsidierenden Bischof der Kirche berufen?

Wer die Geschichte der Kirche ein wenig kennt, würde sofort mit einem Ja antworten, daß Bruder Partridge der erste Präsidierende Bischof der Kirche gewesen ist. Bruder Partridge sei 1831 der Präsidierende Bischof geworden und dies bis zu seinem Tode im Jahre 1840 geblieben. Den Aufzeichnungen zufolge wurde nach ihm Newell K. Whitney der Präsidierende Bischof.

Wenn man jedoch die Aufzeichnungen über die Geschichte und die Entwicklung der Kirche untersucht, kann man feststellen, daß Edward Partridge eigentlich nicht der Präsidierende Bischof der Kirche gewesen ist, denn das Amt des Präsidierenden Bischofs hat es bis zum Jahre 1847 noch nicht gegeben. Die Präsidierende Bischofschaft war das letzte präsidierende Kollegium, das in der Kirche berufen wurde. Vorher gab es eine Einrichtung, die das Regionalbüro aller Bischöfe der Kirche genannt wurde.

Das Büro aller Bischöfe der Kirche entstand, als es in den Anfängen der Kirche zwei Zentren gab, das eine in Kirtland in Ohio und das andere in Independence in Missouri. 1831 wies jedes der Zentren über 1000 Heilige als Mitglieder auf.

Der Aufbau der Kirche in Ohio und Missouri machte wahrscheinlich die Konzentration der Heiligen in den beiden Städten notwendig. Edward Partridge wurde am 4. Februar 1831[1] zum Bischof der Kirche berufen. Später im gleichen Jahr zog er nach Missouri, um über die Heiligen in dieser Gegend zu präsidieren. Am 31. Dezember 1831 wurde Newell K. Whitney zum Bischof ordiniert, um in Kirtland zu präsidieren. Im Jahre 1834 erhielt jedes dieser Gebiete im Zuge des Aufbaus der Kirche eine Präsidentschaft und einen Hohen Rat.

Wir haben keinerlei Beweis dafür, daß der eine Bischof in irgendeiner Form Autorität über den anderen besessen hat. Wenn diese beiden Brüder gemeinsam Zusammenkünfte der Führer dieser beiden Bereiche besuchten, wurden sie einfach als der Bischof von Zion bzw. der Bischof von Kirtland bezeichnet oder als Bischöfe der Kirche.

Nach den Schwierigkeiten in Missouri zogen die Heiligen ja bekanntlich nach Illinois, wo der Aufgabenbereich des Bischofs wesentlich vergrößert wurde. Für jede Gemeinde in Nauvoo und für jeden der umliegenden Pfähle wurde ein Bischof berufen. Als Bischof Partridge starb, gab es in der Kirche neun Bischöfe.

Gemäß einer Offenbarung an den Propheten Joseph Smith am 9. Januar 1841 wurde George Miller zum ,,Amt eines Bischofs, gleich meinem Diener Edward Partridge[2]", berufen. Auf Grund dieser Offenbarung können wir annehmen, daß weiterhin Bischöfe berufen wurden, aber daß es zwei leitende Bischöfe gegeben hat, die Weisungen erteilt haben.

Ferner ist in diesem Abschnitt des Buches ‚Lehre und Bündnisse' bereits von einem Präsidierenden Bischof die Rede: ,,Und weiter sage ich euch: Ich gebe euch Vinson Knight, Samuel H. Smith und Shadrach Roundy — wenn er es annehmen will —, um über die Bischofschaft zu präsidieren[3]."

Demnach muß Vinson Knight als der erste Präsidierende Bischof in dieser Evangeliumszeit angesehen werden. Dies taten jedenfalls Orson Pratt, der Kirchengeschichtsschreiber, und John Taylor. Bruder Knight hat jedoch nicht in dem Sinne als Präsidierender Bischof fungiert, wie wir heute dieses Amt verstehen, sondern er fungierte als dritter leitender Bischof der Kirche.

Nach dem Tode Bischof Knights und dem Auszug der Heiligen aus Nauvoo wurde Newell K. Whitney als Präsidierender Bischof bestätigt. Im Jahre 1847 begann er mit der Ausübung dieses Amtes. Er beaufsichtigte und beriet die anderen Bischöfe und wachte über die materiellen Belange der Kirche. Bischof Whitney hatte keine Ratgeber, aber Brigham Young und Heber C. Kimball standen ihm in beratender Funktion zur Seite.

Jeder Präsidierende Bischof nach Bruder Whitney berief sich Ratgeber. Bis auf den heutigen Tag gibt es eine Präsidierende Bischofschaft.

Bruder D. Michael Quinn ist langjähriger Mitarbeiter in der Abteilung für Geschichte der Kirche.

1) Siehe LuB 41:9. 2) LuB 124:21. 3) LuB 124:141.

Alles wohl

MARGARET C. RICHARDS UND
CAROL C. MADSEN

,,Heute morgen schrieb ich ein neues Lied: ‚Alles wohl' ".

Mit diesem kurzen Vermerk trug William Clayton am 15. April 1846 in sein Tagebuch das Entstehen eines geistlichen Liedes ein, das bei Mitgliedern der Kirche überall zu einem Lieblingslied geworden ist. Es wird jetzt ,,Kommt, Heil'ge, kommt!" genannt.

William Clayton war in der ersten Pioniergruppe, die von Winter-Quarters weiterziehen mußte, nachdem die Mitglieder der Kirche aus Nauvoo vertrieben worden waren. Diese Eintragung in sein Tagebuch erfolgte, als seine Gruppe 480 Kilometer von Nauvoo entfernt war und 48 Tagesreisen zurückgelegt hatte. Seine Frau war zurückgeblieben; und an dem Abend, bevor Bruder Clayton diese Worte schrieb, erhielt er die Nachricht, daß sie einen Jungen zur Welt gebracht hatte. Diese gute Nachricht war wahrscheinlich mit ein Grund dafür, daß er sich dazu getrieben fühlte, ,,Alles wohl" zu schreiben.

Der Text war zu einer alten Melodie geschrieben, die von J.T. White bearbeitet und in dem Gesangbuch ,,Original Sacred Harp" veröffentlicht worden war.

Das Lied wurde oft von Angehörigen seiner Pioniergruppe gesungen. Wenn es jemand anstimmte, fielen die andern im Lager ein. Das Lied wurde so beliebt, daß es auch von andern Pioniergruppen gesungen wurde, die über die Prärien zogen.

Könnt ihr, wenn ihr dieses beliebte Lied lest oder singt, erkennen, warum es für die müden und oft entmutigten Pioniere so eine große Hilfe war? Es ist ein Lied über Glauben und Mut; und dieses bewegenden Liedes wegen wird man allezeit William Claytons gedenken.

Liebende Freunde

Illustriert von Howard Post

,,Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde."

— Johannes 15:13

Ein kleines Mädchen war schwer krank. Um ihr Leben retten zu können, brauchte man für eine Transfusion Blut einer bestimmten Gruppe.

Ihr Bruder hatte dieselbe Blutgruppe. Die Ärzte fragten ihn, ob er sein Blut geben möchte, damit seine Schwester am Leben bleiben könne. Ohne zu zögern antwortete der junge Knabe: ,,Sicher!"

Als die Blutübertragung beendet war, wandte sich der Bruder an den Arzt und fragte leise: ,,Wann werde ich denn sterben, Herr Doktor?"

Der Arzt brauchte nicht lange, um zu erkennen, daß der Junge gedacht hatte, die Spendung seines Blutes für seine Schwester würde ihm das Leben nehmen. Aber er war bereit, für sie zu sterben.

,,Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch liebe."

— Johannes 15:12

Das Leben Jesu war ein Beispiel für Liebe. Er lehrte die Menschen nicht nur, den Vater im Himmel und die Mitmenschen zu lieben, sondern er war auch immer ein vollkommenes Beispiel für das, was er lehrte.

Am Donnerstag vor Ostern versammelte sich Jesus mit seinen

Jüngern in einem Raum, der in einem oberen Stockwerk eines Hauses in Jerusalem lag. Dort aßen sie ihre letzte Mahlzeit zusammen, eine Mahlzeit, die in den darauffolgenden Zeiten das letzte Abendmahl genannt worden ist.

Nach dem Essen ging Jesus vom Tisch fort, goß Wasser in ein Becken und wusch denen die Füße, die mit ihm zusammen waren. Als einer der Jünger Jesus fragte, warum er ihnen die Füße wasche, sagte Jesus ihnen, daß er ihnen ein Beispiel gebe, das sie nachahmen sollten; denn der Knecht sei nicht größer als sein Herr.

Dann brach Jesus Brot und goß etwas zum Trinken ein. Er segnete beides und reichte es den andern. Das war der Anfang vom heiligen Abendmahl.

Die Jünger Jesu waren traurig; denn im Laufe des Abends sagte Jesus ihnen, daß er bald von ihnen gehen würde. Mit ruhiger, liebevoller Stimme sagte er:

,,Liebe Kinder, ich bin noch eine kleine Weile bei euch.

Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebhabet.

Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt[1]."

Seit jener Zeit sind viele der Einladung Jesu gefolgt: ,,Komm und folge mir nach[2]!"

,,Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

— Matthäus 22:39

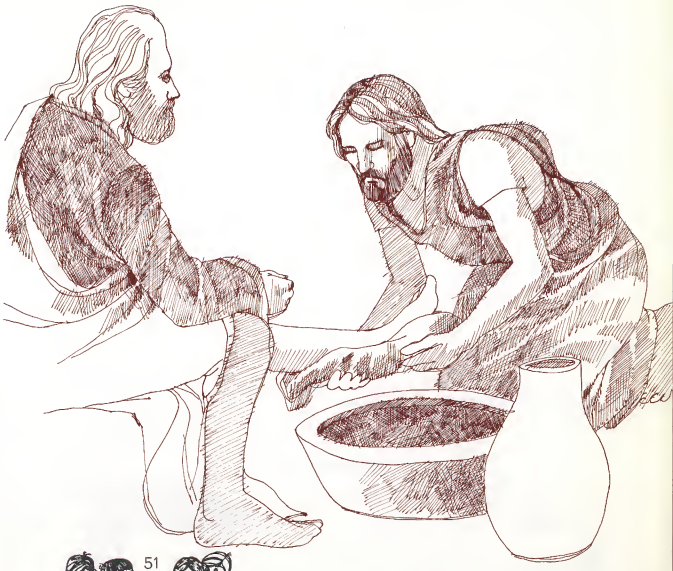
,,Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Heber!" rief Mutter aus, als sie ihm den schönsten Mantel überreichte, den er jemals gesehen hatte. Er drückte ihn fest an sich, und seine Augen strahlten vor Freude. Er wußte, wie schwer es für seine Mutter gewesen war, ihn anzufertigen, und konnte es kaum erwarten, ihn zu tragen.

Als Heber eines Tages bei einer eiligen Besorgung war, sah er einen Jungen in einem dünnen Pullover, vor Kälte zitternd. Als Heber vorbeieilte, schaute der Junge so sehnsüchtig nach seinem Mantel, daß Heber, fast bevor er wußte, was er tat, anhielt, den neuen Mantel auszog und ihn dem Jungen gab.

Als Hebers Mutter sah, daß ihr Sohn den alten anstatt den neuen Mantel trug, fragte sie ihn, was er mit dem neuen Mantel getan hätte.

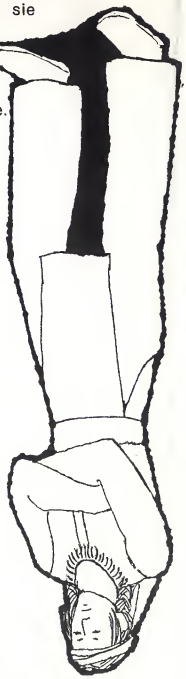
,,O Mutter", erklärte Heber J. Grant, ,,ich sah einen Jungen, der ihn viel nötiger brauchte als ich; und so gab ich ihm den Mantel."

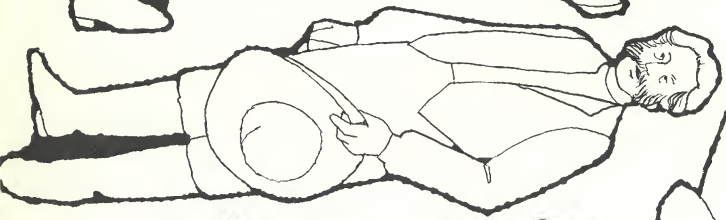
1) Joh. 13:33-35. 2) Matth. 19:21.

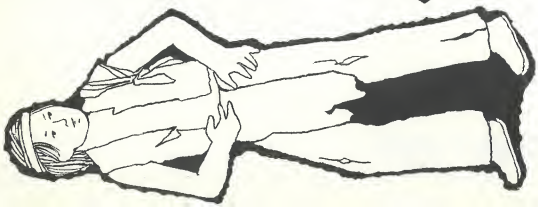


Ausschneidefiguren für die Pioniergeschichte

Male jede Figur an, und schneide sie aus. Gebrauche sie beim Erzählen der Pioniergeschichte. (Siehe „Der einsame Wagen".)







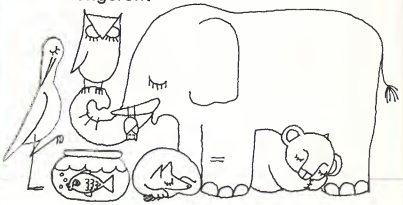
Welche sehen gleich aus?
WALT TRAG

Suche die Schnecken, die ganz gleich aussehen, und male sie an.

Wie schlafe ich? CAROL D. PAUL

Setze in jede leere Spalte den Namen des Tiers ein, das so schläft, wie hinterher beschrieben.

1. ..... schläft während des Tages
2. ..... schläft den ganzen Winter in einer Grube
3. ..... schläft mit offenen Augen
4. ..... schläft im Stehen
5. ..... schläft beim Stehen auf einem Bein
6. ..... schläft hängend, mit dem Kopf nach unten
7. ..... schläft zu einem Ring zusammengerollt



Wie schlafe ich?
1. Eule 2. Bär 3. Fisch 4. Elefant
5. Storch 6. Fledermaus 7. Fuchs

Das macht Spaß

Punkterätsel
CAROL UND JOHN CONNER

Verbinde die Punkte, und du wirst ein Tier mit einem weichen Pelz finden, das einen sehr leisen Gang hat und gern klettert.

L. D. S. CHURCH
TRANSLATION SERVICES DEPT.
LIBRARY

Der einsame Wagen

LUCY PARR

Tim Burton stapfte mühsam an der Seite des staubigen Planwagens entlang. Die Gruppe war erst zwei Stunden unterwegs; aber ihm taten schon die Beine weh.

Tim wußte, daß auch die andern müde sein mußten. Es war nur noch wenig übriggeblieben von dem Lachen und von der Begeisterung, die Tim während der ersten Wochen der Reise gefühlt hatte, als alles noch neu war und jeder voller Eifer. Jetzt gab es nur noch den ständigen Weg westwärts.

Tim war überrascht, als der Wagen plötzlich anhielt und er Großvaters bestürztes Murmeln hörte. Er wandte sich um und sah, daß der Wagen sich nach rechts geneigt hatte.

Großvater nahm den Hut ab und fuhr mit seiner schwieligen Hand durch sein dichtes weißes Haar, während sich rasch eine Menge Leute um den Wagen zu sammeln begannen.

,,An einen Stein gestoßen und wohl etwas gebrochen", erklärte der alte Mann. ,,Ihr andern fahrt am besten weiter."

,,Weiterfahren?" wiederholte jemand. ,,Aber du und der Junge .."

Die Worte brachen ab, als Großvater schnell sagte: ,,Ich dachte, vielleicht kann einer von euch Timothy mitnehmen."

Tim war so erstaunt, daß er den Großvater nur ungläubig anstarren konnte; aber schließlich fand er seine Sprache wieder. ,,Ich denke nicht daran, ohne dich weiterzuziehen. Oh, wir waren noch nie auseinander, seit Papa und Mama tot sind. Nein, Großvater! Wenn du bleibst, bleibe auch ich — so wie immer."

Großvater lächelte stolz und wandte sich an die andern. ,,Timothy ist jetzt bald dreizehn und eine große Hilfe. Wir werden den Wagen in Ordnung bringen und euch in ein paar Stunden einholen."

Einige aus der Gruppe protestierten, aber Großvater blieb fest. Er schaute sinnend umher. ,,Mein Ochsengespann ist in besserem Zustand als die meisten andern. Wir werden euch in kurzer Zeit einholen."

Tim und sein Großvater sahen zu, wie die Gruppe den Berghang hinauffuhr, die ausgetrockneten Holzwagen und das abgenutzte Leder quitschten und knarrten. Tim hatte ein Gefühl der Leere in sich und rührte sich nicht von der Stelle, bis er die Hand des alten Mannes leicht auf seiner Schulter fühlte. ,,Komm Timothy, wir haben zu tun!"

Tim schluckte hart. ,,Bist du sicher, daß wir es richtig machen, Großvater? Denkst du wirklich, daß wir den Zug bald einholen können?

Illustrationen von Charles Quilter

Großvaters Gesicht hatte einen ernsten Ausdruck. ,,Wir haben eine gute Chance, aber nur dann, wenn wir aufhören, in die Luft zu schauen und zu arbeiten anfangen." Er ging auf den Wagen zu, und nach einer Weile drehte sich Tim um und folgte ihm.

,,Du kümmerst dich um das Ochsengespann", wies Großvater ihn an. ,,Führe sie im Weidegras umher; und halte gut Ausschau, Junge!"

Unruhig ging Tim in der Umgebung ihres kleinen einsamen Wagens von einer Stelle zur andern. Der Vormittag schien kein Ende zu nehmen. Es war schon lange nach der Mittagszeit, als der alte Mann eine Pause machte. ,,Wir nehmen uns besser Zeit für eine kurze Mahlzeit", kündigte er an.

Großvater aß eilig und kehrte zu seiner Arbeit zurück.

,,Könnte ich doch helfen!" sagte Tim.

,,Du hilfst", versicherte ihm der alte Mann, ,,mehr als dir bewußt ist."

Es war spät am Nachmittag, als Großvater wieder aufhörte. Anstelle des sorgenvollen Blicks zeigte sich ein zufriedenes Lächeln auf seinem Gesicht. ,,In der Zeit, wo du die Ochsen zum Tränken an den Fluß bringst, werde ich fertig werden, Timothy", sagte er und streckte seine Glieder tüchtig durch, um die verkrampften Muskeln aufzulockern. ,,Das Ausruhen und das gute Futter sollte die Ochsen für eine lange, gleichmäßige Fahrt bereitgemacht haben. Im ersten Teil der Nacht werden wir Mondschein haben. Wir können die andern vor Tageseinbruch einholen."

Tim beeilte sich, um die Ochsen vom Grasen zu einem kleinen Fluß zu bringen. Aber plötzlich begann sein Herz zu klopfen. Angstvoll starrte er einen Indianer an, der zusammengekauert hinter den Weiden saß.

Tims Hals war vor Furcht wie zugeschnürt, so daß er nur hinstarren konnte. Dann unterdrückte er seine Angst. Er war vorher zu erschreckt gewesen, um zu sehen, daß der Indianer genauso ein ängstlicher Junge war. Seine Kleidung aus Hirschleder war an mehreren Stellen zerrissen; und über seiner linken Schulter war ein ungeschickt angelegter Notverband.

,,Ich heiße Laufender Elch", sagte der Junge scheu, ,,Sohn von Langer Bogen."

,,Du sprichst Englisch?" fragte Tim überrascht.

,,Nur ein bißchen", antwortete Laufender Elch.

,,Wo bist du hergekommen?" fragte Tim. ,,Bist du allein?" Er ging vorsichtig zurück, als sich der Junge aus seiner zusammengekauerten Stellung in den Weiden erhob.

,,Allein", antwortete Laufender Elch.

Tim erfuhr, daß der Junge sich vor drei Tagen eine tiefe Wunde in der Schulter zugezogen hatte. Jetzt fühlte er sich besser, war aber immer noch ganz schwach. Als er Tim und die Ochsen gehört hatte, war er in die Weiden gekrochen, um sich zu verstecken.

Gerade da rief Großvater: ,,Timothy? Was hält dich auf, Junge?"

,,Ich komme, Großvater", antwortete Tim. Er drehte sich zu dem Indianerjungen um. ,,Ich denke, du kommst am besten mit."

Schnell erzählte Tim seinem Großvater, was Laufender Elch gesagt hatte. Großvater nickte nachdenklich. Als Tim zu Ende erzählt hatte, war Großvaters erste Frage: ,,Wie lange hast du nichts mehr zu essen gehabt, Junge?"

,,Drei Tage. Nur ein paar Beeren." Laufender Elch schluckte hart und wandte sich ab.

,,Wir haben keine Zeit für ein Feuer", sagte Großvater. ,,Aber da ist noch etwas Maisbrot und getrocknetes Bisonfleisch vom Frühstück übrig."

Der Junge schluckte wieder schmerzhaft, als er das Essen sah; aber er ging nicht darauf zu,

ehe Großvater sagte: ,,Komm, Junge; es ist für dich."

Während der Junge aß, luden Großvater und Tim den Wagen wieder voll. ,,Wir können gar nichts anders tun als dich einfach mitnehmen", sagte Großvater schließlich.

Großvater verband die Wunde von Laufender Elch, bevor er ihn hinten in den Wagen setzte. Die Sonne ging gerade unter, als sie loszogen. Es schien, als ob eine lange Zeit vergangen wäre, seit der Wagenzug sie allein gelassen hatte.

Die Dämmerung nahm zu, und Großvater trieb die Ochsen an, so schnell sie gehen konnten. Es wurde dunkel, und sie drängten noch immer vorwärts; nur hin und wieder hielten sie kurz an, damit sich die Tiere ausruhen konnten. Der vom Großvater vorausgesagte Mond kam sachte hinter den Hügeln hervor und machte ihre Fahrt leichter.

Sie gingen viel zu Fuß, um die Last so leicht wie möglich zu halten. Sogar Laufender Elch stieg vom Wagen und ging mit ihnen.

Endlich kam der Wagen zu einem plötzlichen Stillstand. ,,Zeit für die Nachtruhe", sagte Großvater freundlich. ,,Wir haben alle abgestorbene Füße."

Tim war sich sicher, daß er kaum eingeschlafen war, als er ein kräftiges Ziehen an seiner Decke fühlte.

,,Komm, Tim!" flüsterte Großvater. ,,Es ist Zeit zum Aufbrechen. Es ist schon fast hell."

Tim wußte wohl, wie gern Großvater die andern Wagen eingeholt hätte. Als aber Großvater einwilligte, eine Wegabkürzung zu nehmen, die der Indianerjunge vorschlug, war Tim sich nicht sicher, ob das weise gehandelt war.

,,Laufender Elch sagt, daß dieser Weg uns mehrere Meilen erspart", erklärte Großvater. ,,Vielleicht können wir die andern vor dem Dunkelwerden finden."

Eine Stunde später rief Großvater zu einer kurzen Rast auf. Unruhig schaute Tim umher, wie er es so oft getan hatte.

,,Großvater!" schrie er plötzlich entsetzt.

Hinter all den Steinblöcken und Bäumen waren Indianer hervorgekommen. Der Wagen war umzingelt!

Tim hatte große Angst. Vor ihm stand der Großvater, still und angespannt. Tims Herz hüpfte vor Aufregung, als Laufender Elch vom Wagen wegging und in einer fremden Sprache zu reden anfing.

Die Indianer standen für eine Weile ruhig da; dann trat einer der größten Krieger hervor.

Flink drehte sich Laufender Elch um und kam zum Wagen zurück. ,,Dies ist Schneller Adler, Bruder meiner Mutter", erklärte er. ,,Viele Stunden sie beobachten uns. Wunderten sich, als unser Wagen von der Hauptstraße abbog. Wenig weiße Männer kennen diesen Weg durch die Berge."

Unter vielem Reden und Lachen brachten die Indianer Tim und seinem Großvater gegenüber ihren Dank zum Ausdruck. ,,Ich erzähle von Wunde, großem Hunger und wie ihr helfen", sagte Laufender Elch zum Großvater. ,,Jetzt möchten meine Leute Sie begleiten, damit der einsame Wagen nicht in Gefahr kommt."

Während sie zusammen dahinzogen, machten die Indianer manchen Scherz über die stapfenden Ochsen. Sie nannten den Wagen ein ,,mächtiges rollendes Zelt", und jeder kam nahe heran, um in den Wagen hineinzuschauen oder zu beobachten, wie sich die Räder drehten.

Es war am späten Nachmittag, als der Wagen wieder auf die Hauptstraße kam, und es dämmerte gerade, als der willkommene Anblick des zu einem Kreis zusammengefahrenen Wagenzugs vor ihnen lag.

Tim mußte lächeln, als er daran dachte, was für Unruhe, Aufregung und Alarm der erste Anblick so vieler herankommender Indianer im Wagenlager auslösen würde. Eine kurze Strecke vom Lager entfernt aber hielten die Indianer an.

,,Wir ziehen uns jetzt zurück", sagte Laufender Elch.

,,Wir danken Ihnen für Ihre Hilfe", sagte der Großvater herzlich.

Der Indianerjunge lächelte. ,,Laufender Elch freut sich auch für Sie." Dann wurde er ernster. ,,Eine Nachricht geht voraus durch unser Land: Freunde reisen in diesem Wagenzug; keine Sorge."

Bevor Tim mit seinem Großvater zu den andern Wagen hinüberfuhr, hielt er inne, um sich von Laufender Elch zu verabschieden. Tim hoffte, ihn eines Tages wiederzusehen, aber falls nicht, wußte er, daß sogar kurze Freundschaften für ein Leben andauern können.

AUSSERGEWÖHNLICHE BEGEBENHEITEN AUS DEM LEBEN UNSERER APOSTEL

MARRINER W. MERRILL

Biographisches

Marriner W. Merrill wurde am 25. September 1823 in Sackville in Kanada geboren. Seine Eltern waren Nathan Merrill und Sarah Ann Reynolds.

Im Jahre 1853 verließ Bruder Merrill Sackville, um sich den Heiligen in Salt Lake City anzuschließen.

1861 wurde er zum Bischof der Gemeinde Richmond im Cache Valley berufen. Dieses Amt hielt er 17 Jahre lang inne. 1879 wurde Bruder Merrill zum Ersten Ratgeber des Präsidenten des Cache Pfahles eingesetzt. In diesen Jahren war Bruder Merrill sowohl im Geschäftsleben als auch im öffentlichen Leben sehr tätig. 1884 wurde er zum Präsidenten des neu errichteten Tempels in Logan berufen. In dieser Position verblieb er bis zu seinem Tode am 7. Februar 1906. Am 7. Oktober 1889 wurde er zum Apostel ordiniert und wurde Mitglied des Rates der Zwölf. Auch dieses hohe Amt hielt er bis zu seinem Tode inne. Auf Grund außergewöhnlicher Umstände wurde Bruder Merrill 1899 auch noch zum Präsidenten des Cache Pfahles ernannt, so daß er etwa eineinhalb Jahre lang, bis er als Pfahlpräsident entlassen wurde, gleichzeitig Mitglied des Rates der Zwölf Apostel, Tempelpräsident und Pfahlpräsident war. Und trotzdem fand dieser Bruder noch die Zeit, seine vielen geschäftlichen Unternehmungen zu leiten.

Bruder Marriner Wood Merrills Leben war untrennbar mit den fundamentalen Wahrheiten des Evangeliums verbunden. Seine Sparsamkeit, seine Redlichkeit und seine Ehrlichkeit im Umgang mit seinen Mitmenschen schufen ihm Möglichkeiten, die auf andere Weise nicht hätten erlangt werden können. Bruder Merrill war sowohl in religiösen als auch in geschäftlichen Angelegenheiten von bemerkenswerter Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Er stellte seine Pflichten in der Kirche immer an erste Stelle und alle anderen an die zweite; aber alles wurde gewissenhaft und ehrenhaft erledigt.

*Auszüge aus dem Buch „Exceptional Stories from The Lives of Our Apostles", zusammengestellt von Leon R. Hartshorn; mit freundlicher Genehmigung der Deseret Book Co., Salt Lake City.

Ein bemerkenswertes Erlebnis

„Im Winter 1855/56 arbeitete ich wie im vorangegangenen Jahr im North Mill Creek Canyon in den Bergen oberhalb von Salt Lake City. Ich möchte nun von einer Begebenheit erzählen, die sich damals zugetragen hat. Im Januar war es sehr kalt, und die Temperaturen sanken oft unter 30°C. An einem Tag war es so kalt, daß sich niemand außer mir in das Canyon (= Tal) wagte. Wie an den anderen Tagen so wollte ich auch heute Bäume für den Hausbau fällen. Nachdem ich fünf Bäume gefällt und sie zum Verladeplatz gezogen hatte, begann ich wie gewöhnlich damit, sie auf einen Schlitten zu laden. Dabei legte ich immer das dicke Ende des Baumstammes auf den Schlitten und das dünnere Ende bremste im Schnee. Der Verladeplatz war sehr glatt, und deshalb war ich sehr vorsichtig. Als ich den ersten Baumstamm auf den Schlitten gelegt hatte, drehte ich mich um, um den nächsten zu holen. Doch plötzlich rutschte der eine Baumstamm vom Schlitten und traf mich mit voller Wucht an den Beinen. Ich wurde quer über die anderen vier Baumstämme geschleudert und blieb mit dem Gesicht nach unten liegen.

Bei dem Sturz verlor ich den Eisenhaken, mit dem ich den ersten Baumstamm aufgeladen hatte. So lag ich nun bäuchlings auf den vier Baumstämmen, und über meinen beiden Beinen lag der fünfte. Ich war regelrecht festgenagelt, denn der Baumstamm über meinen Beinen war eine schwere Kiefer mit einem Durchmesser von 25 cm und einer Länge von fast 7 m. Zu allem Unglück konnte ich kein Werkzeug entdecken, womit ich mich aus meiner mißlichen Lage hätte befreien können. Niemand war heute im Canyon, den ich hätte zur Hilfe rufen können. So kam mir in den Sinn, daß ich wohl erfrieren und allein in den Bergen Utahs sterben müsse. Wie Sie sich vorstellen können, kamen mir viele ernste Gedanken in den Sinn. Außerdem hatte ich mir bei dem Sturz den Brustkorb und den Bauch verletzt, so daß jeder Atemzug schmerzte. Da ich

mir nicht zu helfen wußte, beschloß ich, den Herrn zu bitten, mir zu helfen. Nachdem ich mich im ernsthaften Gebet an den Herrn gewandt hatte, unternahm ich erneut einen Versuch, mich zu befreien. Doch es war alles vergebens. Ich konnte den Baumstamm nicht wegschieben, der auf meinen Beinen lag. Ich plagte mich so lange, bis ich erschöpft aufgab und das Bewußtsein verlor.

Das nächste, woran ich mich wieder erinnerte, war, daß ich auf meiner Ladung Baumstämme saß und die Ochsen mich und die Ladung bereits 1,5 km von der Unfallstelle fortgezogen hatten. Mein Mantel lag neben mir und es begann mich zu frösteln. Ich redete zu meinen Ochsen, hielt sie an und blickte verwundert um mich. Dann erinnerte ich mich daran, daß ich zuletzt auf dem Verladeplatz unter einem schweren Baumstamm gelegen hatte. Wie lange ich dort gelegen hatte, weiß ich nicht genau. Ich vermute ungefähr zwei Stunden, weil ich zwei Stunden später als gewöhnlich nach Hause kam. Ich schaute auf die Ladung und stellte fest, daß ich fünf Baumstämme auf dem Schlitten hatte, drei unten und zwei obenauf. Sie waren säuberlich zusammengebunden. In einen der oberen Baumstämme war meine Axt eingeschlagen, neben mir lag die Peitsche, und ich saß wie gewöhnlich auf meinem Schaffell. Ich versuchte vom Schlitten hinunterzusteigen, um meinen Mantel anzuziehen; aber meine Beine und meine Brust schmerzten derart, daß ich mich kaum bewegen konnte.

Ich zog meinen Mantel im Sitzen an und verhüllte meine Beine, so gut ich konnte. Dann machte ich mich auf den Weg nach Hause. Meine Ochsen gingen langsam und blieben in der Spur. Den ganzen Berg hinunter ging alles problemlos, und so langte ich glücklich zu Hause an. Meine Frau hatte schon mit großer Sorge auf mich gewartet, da ich später kam als üblich. Sie half mir ins Haus, bettete mich neben die Feuerstelle und machte es mir so bequem wie möglich. Anschließend kümmerte sie sich um die Tiere und die Ladung. Ich mußte etliche Tage im Hause bleiben, bevor ich wieder meiner Arbeit nachgehen konnte.

Wer mich unter dem Baumstamm hervorgeholt, die Baumstämme aufgeladen, die Ochsen angespannt und mich auf die Ladung gesetzt hat, kann ich nicht sagen. Ich kann mich nicht erinnern, irgend jemanden gesehen zu haben, und ich weiß ganz sicher, daß niemand außer mir an diesem Tag im Canyon gewesen ist. Daher schreibe ich es dem Herrn zu, daß er mein Leben gerettet hat. Er hat mich aus dieser gefährlichen Situation befreit."

„Vater, deine Trauer über meinen Tod ist ungerechtfertigt"

Bruder Merrill war ein sehr vielseitiger Mann. Er betätigte sich als Kaufmann und Mühlenbesitzer und

beschäftigte sich in der Landwirtschaft, besonders mit der Viehzucht und der Milchwirtschaft. Dieses weitgespannte Betätigungsfeld erforderte natürlich umsichtige Beaufsichtigung und bedachte Lenkung. Besonders die letzteren Gebiete vertraute er seinen älteren Söhnen an. Auf den ältesten Sohn, der den gleichen Namen wie sein Vater trug, ruhte die Hauptlast der Arbeit. Doch dieser starb in der Blüte seines Lebens. Der Verlust seines Sohnes erfüllte Bruder Merrill mit großer Trauer, und es hatte fast den Anschein, als ob er den Tod seines Ältesten nicht überwinden konnte.

Apostel Merrill präsidierte damals schon über den Tempel in Logan. Aus diesem Grund reiste er oft mit Pferd und Wagen von Logan nach Richmond, wo seine Kinder lebten.

Eines Tages, es war nicht lange nach dem Tode seines Sohnes, befand sich Bruder Merrill auf dem Weg nach Hause. Er war so tief in Gedanken über seinen verstorbenen Sohn versunken, daß er gar nicht wahrnahm, was um ihn herum geschah. Plötzlich kehrte er wieder in die Gegenwart zurück, als sein Pferd mitten auf der Straße stehen blieb. Als er aufsah, stand sein Sohn neben ihm auf der Straße. Dieser redete ihn an und sagte: „Vater, deine Trauer über meinen Tod ist ungerechtfertigt! Du machst dir zu große Sorgen über meine Familie (sein Sohn hatte eine Frau und viele zum Teil noch kleine Kinder zurückgelassen) und ihr Wohlergehen. Ich habe sehr viel zu tun, und ich mache mir Sorgen wegen deiner Trauer. Ich bin in der Lage, meiner Familie einen großen Dienst zu erweisen. Sei nicht mehr traurig, denn du weißt, daß es hier viel zu tun gibt und daß es notwendig gewesen ist, daß ich abberufen worden bin. Du weißt, daß der Herr alles richtig tut." Mit diesen Worten verschwand Bruder Merrills Sohn.

Nach diesem Erlebnis war Bruder Merrill getröstet, denn er hatte erkannt, daß der Tod seines Sohnes sich in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes eingestellt hatte.

FRANKLIN DEWEY RICHARDS

Persönliches

Franklin Dewey Richards wurde am 2. April 1821 in Richmond im amerikanischen Bundesstaat Massachusetts geboren. Seine Eltern waren Phinehar Richards und Wealthy Dewey. Franklin D. Richards war das vierte von neun Kindern.

Seine beiden Cousins, Brigham und Joseph Young, lehrten ihn das Evangelium, und 1838 wurde er im Alter von 17 Jahren getauft. 1840 wurde er zum Siebziger ordiniert und auf seine erste Mission berufen. Im Jahre 1848 führte Bruder Richards eine Abteilung Mormonenpioniere nach Salt Lake City. Als er 27 Jahre alt war, füllte er einen leeren Platz im Rat der Zwölf Apostel aus. Heber C. Kimball ordinierte ihn am 12. Februar 1849 zum Apostel. 1850 erfüllte Bruder Richards eine Mission in England. 1854 wurde er dazu berufen, über die Europäische Mission zu präsidieren. 1866 präsidierte er über die Britische Mission.

Bruder Richards fungierte 14 Jahre lang als Nachlaßrichter des Weber-Distriktes. 1889 wurde er der Kirchengeschichtsschreiber.

Am 13. September 1898 wurde Bruder Richards der Präsident des Apostelkollegiums.

Im Alter von 78 Jahren starb er am 9. Dezember 1899 in seinem Haus in Ogden.

Er und Bruder Mäser konnten einander verstehen

Am Abend des 14. Oktober 1855 begaben sich die drei Missionare (Franklin D. Richards, William Budge und William H. Kimball) mit Dr. Mäser, Edward Schoenfeldt und einigen anderen an die Elbe. In diesem Fluß wurde Dr. Mäser von Apostel Richards getauft. Es war die erste Taufe in Sachsen in dieser Evangeliumszeit. Nach der Taufe machte sich die Gruppe auf den Weg nach dem Zuhause von Dr. Mäser. William Budge war der einzige Missionar, der Deutsch sprechen konnte. So fungierte er als Übersetzer für Bruder Richards und Dr. Mäser. Das Gespräch zwischen diesen beiden Männer war noch nicht sehr weit gediehen, als Bruder Richards zu Bruder Budge sagte, daß er nicht mehr zu übersetzen brauche. Er und Bruder Mäser könnten sich ausgezeichnet verstehen. Bruder Schoenfeldt berichtete, daß es eine sehr dunkle Nacht gewesen sei, und als er gewahr wurde, daß diese beiden Männer sich vollkommen verständigen konnten, obwohl keiner des anderen Sprache kannte, verspürte

(Fortsetzung auf Seite 304)

SEID WACHSAM!

HAROLD B. LEE

Meine geliebten Brüder im Priestertum, ich begrüße Sie auf dieser großartigen und beeindruckenden Versammlung. Sie stellen die Kraft der Kirche in diesen europäischen Ländern dar, die auf dieser Konferenz vertreten sind. In der Tat ist das Priestertum der Mittelpunkt und das Herz der gesamten Kirche. Auf dem Priestertum sind die Prinzipien des Evangeliums errichtet.

Mächte der Finsternis

Ich möchte heute abend gern meine Rede auf einen Ausspruch des Propheten Jesaja aufbauen, in dem er eine Vision beschreibt, die er gehabt hat. Ich führe auszugsweise an: ,,Denn so hat der Herr zu mir gesagt: Geh hin, stelle den Wächter auf; was er schaut, soll er ansagen! Und er sieht ... [und gab acht] mit allem Eifer. Da rief der Späher: Herr, ich stehe auf der Warte bei Tage immerdar und stelle mich auf meine Wacht jede Nacht ... Was ich gehört habe vom Herrn Zebaoth, dem Gott Israels, das verkündige ich euch ... Man ruft zu mir ...: Wächter, ist die Nacht bald hin? Wächter, ist die Nacht bald hin? Der Wächter aber sprach: Wenn auch der Morgen kommt, so wird es doch Nacht bleiben. Wenn ihr fragen wollt, so kommt wieder und fragt[1]." Diese Vision vermittelt uns das Bild eines Wächters auf einem Turm, der vom Herrn dort hingestellt wurde, um nach möglichen

Feinden Ausschau zu halten, die sich durch Staubwolken oder durch andere Zeichen verraten würden. Der Wächter berichtete Stunde um Stunde, was er sehen konnte. Der Herr fragte: ,,Wächter, ist die Nacht bald hin? Wächter, ist die Nacht bald hin?", und der Wächter antwortete: ,,Wenn auch der Morgen kommt, so wird es doch Nacht bleiben. Wenn ihr fragen wollt, so kommt wieder und fragt."

Die Vision des Jesaja erinnert an die Worte des Apostel Paulus die er an die Epheser geschrieben hat: ,,Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen ergreifet die Waffenrüstung Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget[2]."

Die Waffenrüstung Gottes

Und dann hebt dieser große Apostel und vehemente Verteidiger des Glaubens die wichtigen Körperteile eines Kriegers hervor, die den Angriffen dieser Feinde besonders ausgesetzt sind, die in der Nacht oder in der Dunkelheit kämpfen und die man während des Tages gewöhnlich nicht sehen kann. Paulus spricht von vier wichtigen Körperteilen. Die Lenden müssen mit ,,Wahrheit" umgürtet sein. (Mit Lenden wird hier der Teil des menschlichen Leibes gemeint, wo die Organe zur Fortpflanzung liegen.) Der ,,Panzer der Gerechtigkeit" würde das Herz schützen, das in der Sprache der Bibel als der Sitz des Geistes oder des Gewissens angesehen wird. Sie werden sich daran erinnern, daß der Herr gesagt hat: ,,Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über[3]." Die nächsten Teile, die es zu beschützen gilt, sind die Beine, die mit dem ,,Evangelium des Friedens" gestiefelt sein sollen. Die Beine kennzeichnen den Weg, den ein Mensch auf seiner Reise durchs Leben geht. Und schließlich muß die Waffenrüstung auch noch einen ,,Helm des Heils" haben, der den Geist des Menschen schützen soll[4].

Den Angriffen der Streitkräfte des Satans oder des Herrn der Finsternis besonders ausgesetzt sind die Reinheit, die durch die Lehren des Evangeliums Jesu

Christi beschützt werden muß; unser Lebenswandel muß durch einen Panzer der Rechtschaffenheit beschützt werden, damit wir uns rein erhalten; unsere Beine müssen mit dem Evangelium des Friedens gestiefelt sein. Wir müssen unsere Augen unablässig auf das ewige Leben richten, damit wir einst dort wohnen können, wo Gott und Jesus Christus wohnen. Der Helm des Heils soll unseren Geist behüten. Der Kopf ist die Steuerzentrale unseres Geistes, der unser Leben lenkt, denn wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er. Niemand, hat der Herr gesagt, begeht einen Mord, wenn er nicht vorher zornig wird. Niemand begeht Ehebruch, der nicht vorher schlechte und unmoralische Gedanken hegt. Man stiehlt auch nicht, wenn man nicht vorher begehrt. Eine böse Tat muß vorher ausgedacht werden, bevor sie eigentlich getan wird.

Die Lehren des Evangeliums als Waffe

In dem wunderbaren Anschauungsunterricht des Apostel Paulus wird uns ferner deutlich gemacht, daß ein Soldat neben der Rüstung auch Waffen braucht, mit denen er gegen den Feind kämpfen kann. Die Waffen, mit denen wir gegen die unsichtbaren Kräfte des Bösen kämpfen, sind erstens der Schild des Glaubens an Gott, Glauben an sein wiederhergestelltes Evangelium und Glauben daran, daß es heute Apostel und Propheten gibt und daß auf sie die Kirche gegründet ist, mit Jesus Christus als dem Eckstein. Zweitens soll der Kämpfer in seiner Hand das Schwert des Geistes halten oder die Lehren des Evangeliums Jesu Christi als seinen Führer.

Die Priestertumsträger sind Wächter

Die Priestertumsträger sind wahrhaftig die Wächter auf den Türmen Zions. Sie sind diejenigen, die gesetzt worden sind, um über die Gemeinden der Kirche zu präsidieren und die Gefahren zu kennen, welche die Welt bedrohen, sowohl die sichtbaren als auch die unsichtbaren. Sie sind einige der Priestertumsträger, welche die Hirten der Herde sind. Sie haben viele Aufgaben und Pflichten. Sie müssen neue Mitglieder betreuen, die zur Kirche kommen; Sie müssen die ehrlichen Wahrheitssucher finden und sie mit den Missionaren ins Gespräch bringen; denken Sie immer an die Bedürfnisse der Vaterlosen und Witwen. Das zu tun und sich von der Welt unbefleckt zu halten ist, wie der Apostel Jakobus gesagt hat, ,,reiner und unbefleckter Gottesdienst[5]". Sie müssen darauf achten, daß keine Sündhaftigkeit herrscht und daß alle Mitglieder angeregt werden, sich aktiv in der Kirche zu betätigen. Sie müssen richtige Grundsätze lehren, damit die Mitglieder, die Beamten und Lehrer wissen, wie sie sich selbst und andere regieren sollen.

Sie als präsidierende Brüder sind der Herde — den Gemeinden, Distrikten oder Pfählen, über die Sie gesetzt sind — gegenüber verpflichtet. Sie sollen die Väter in der Kirche ständig in ihrer Pflicht unterweisen, über ihre eigene Familie zu wachen und für sie zu sorgen und in ihren Berufungen in der Kirche Verteidiger des Glaubens zu sein. Wir leben in einer Zeit, über die ein bekannter Schriftsteller geschrieben hat: ,,Gott, gib uns Männer. Eine Zeit wie diese fordert einen starken Geist, ein großes Herz, echten Glauben und willige Hände."

Jawohl, Brüder, wir brauchen in der Kirche solche Führer, damit das Werk vorangehen kann und beschützt ist.

Vielleicht vollbringen wir nicht die gleichen Leistungen wie die, die uns vorangegangen sind, aber eines können Sie und ich

,,Die Priestertumsträger sind wahrhaftig die Wächter auf den Türmen Zions. Sie sind diejenigen, die gesetzt worden sind, um über die Gemeinden der Kirche zu präsidieren und die Gefahren zu kennen, welche die Welt bedrohen, sowohl die sichtbaren als auch die unsichtbaren."

mit ihnen gemeinsam haben: Wir können ebenso gut und getreu sein, wie sie es gewesen sind.

Überall leben viele mitten unter uns, die das brauchen, was wir ihnen bieten können. Wir haben die gute Nachricht in unserer Kirche. Der Herr hat gesagt: „Und dieses Evangelium wird allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern verkündigt

werden[6]." Ein großer Teil der Mitglieder der Kirche in den Pfählen und Missionen ist zur Kirche bekehrt worden, aber wir dürfen trotzdem eines nicht aus den Augen verlieren: daß uns nicht die Zahl der Taufen rechtfertigt, sondern wie viele wir in die Kirche gebracht haben, die jetzt aktive und treue Mitglieder sind.

Die Seele eines jeden inaktiven Mitgliedes und der Außenstehenden in diesen Ländern hier, auf den Inseln der Meere und überall, wohin wir auch gehen, ist uns sehr am Herzen gelegen.

Vor falschen Lehren auf der Hut sein

Ihr Priestertumsträger müßt die Wächter der Wahrheit sein und falsche Lehren von euch weisen. Der Herr hat es in jeder Evangeliumszeit für wichtig erachtet, Richtlinien zu geben, wodurch Wahrheit von Irrtum und falschen Lehren unterschieden werden kann. So war es zur Zeit des Buches Mormon, Moroni erläutert ganz deutlich, wie wir zwischen Wahrheit und Irrtum unterscheiden können: „Denn seht, der Geist Christi ist jedem Menschen gegeben, damit er das Gute vom Bösen unterscheide; darum zeige ich euch, wie ihr urteilen sollt; denn alles, was einlädt, Gutes zu tun, und den Menschen dazu bewegt, an Christus zu glauben, ist durch die Macht und Gabe Christi ausgesandt; daher könnt ihr mit vollkommener Kenntnis wissen, daß es von Gott ist. Was aber den Menschen dazu bewegt, Böses zu tun und nicht an Christus zu glauben, sondern ihn zu leugnen und Gott nicht zu dienen, das, so könnt ihr mit vollkommener Sicherheit wissen, ist vom Teufel; denn so arbeitet der Teufel: Er überredet keinen Menschen, Gutes zu tun, ja, nicht einen, auch nicht seine Engel, auch nicht die, welche sich ihm unterwerfen[7]."

Wie es damals zur Zeit Moronis war, so war es auch am Anfang dieser Evangeliumszeit. Einige der Ältesten, die als Missionare hinausgegangen waren, kannten nicht die Kundgebungen der verschiedenartigen Geister, die überall verbreitet sind. So gab der Herr auf ein Gebet hin eine Offenbarung über diese Angelegenheit. Sogenannte übersinnliche Erscheinungen waren unter den Mitgliedern nicht selten. Einige gaben vor, Visionen erlebt und Offenbarungen empfangen zu haben. Man muß den ganzen 50. Abschnitt des Buches ‚Lehre und Bündnisse' lesen, um die volle Bedeutung dieser Offenbarung zu erfassen. Vers 23 und 24 lauten: „Was aber nicht erbaut, ist nicht von Gott, sondern ist Finsternis. Was von Gott kommt, ist Licht; und wer das Licht annimmt und in Gott verbleibt, empfängt mehr Licht, und das Licht wird immer heller in ihm, bis es vollkommener Tag ist[8]."

In einer anderen Offenbarung hat uns der Herr folgende Richtlinie gegeben, die besonders für die Führer der Kirche gedacht ist: „Und dies ist das Beispiel für sie, daß sie sprechen sollen, wie sie vom Heiligen Geist getrieben werden. Und was sie, getrieben vom Heiligen Geist, sprechen werden, soll heilige Schrift sein, soll der Wille des Herrn sein, der Sinn des Herrn, das Wort des Herrn, die Stimme des Herrn und die Kraft Gottes zur Seligkeit[9]."

Bruder Tanner hat uns heute bereits auf eine Offenbarung aufmerksam gemacht, die am Gründungstag der Kirche gegeben worden ist. In dieser Offenbarung

weist der Herr die Mitglieder der Kirche an, daß sie auf das achthaben sollen, was der Führer der Kirche ihnen sagt, und er gibt ihnen die Verheißung: ,,Wenn ihr diese Dinge tut, so werden die Pforten der Hölle euch nicht überwinden; ja, Gott der Herr wird die Mächte der Finsternis vor euch zerstreuen und die Himmel zu eurem Heil und seines Namens Herrlichkeit erschüttern[10]."

Den Führern der Kirche gehorchen

Aus diesem Grund, meine geliebten Brüder im Priestertum, die Sie verantwortungsvolle Ämter bekleide können wir Sie nicht ernsthaft genug dazu anhalten, Ihre Augen auf die Brüder gerichtet zu halten, die der Herr zu Führern der Kirche berufen hat. Wenn der Herr seinem Volk etwas zu sagen hat, tut er dies durch den Weg der Vollmacht, den er dafür festgelegt hat. Das Wort des Herrn gelangt über die Generalautoritäten zu den Pfahl- und Missionspräsidenten und von dort aus zu den Gemeinden und den Mitgliedern der Kirche. Auf diese Weise können die Heiligen sicher wissen, daß sie nicht irregeführt werden.

Ich bezeuge Ihnen feierlich, daß ich weiß, daß die Hand des Herrn auf den Männern ruht, die heute die Kirche führen. Es vergeht keine Woche, daß sich nicht die Generalautoritäten in einem Raum des Tempels (in Salt Lake City) versammeln, wo sie zusammen beten und den Herrn suchen, und daß wir nicht in unseren heiligen Ratsversammlungen erkennen, daß wir so geführt werden, um eines Herzens und eines Sinnes zu werden. Wenn wir auf diese Weise vereint sind, dann sprechen wir, wie der Herr gesagt hat, wie vom Heiligen Geist getrieben. Dann erlangen wir die Gewißheit, daß die Entscheidungen, die wir treffen, wirklich vom Herrn eingegeben worden sind.

Verstehen Sie mich aber nicht falsch. Dies bedeutet nicht, daß alles, was eine Generalautorität sagt, als der Sinn und Wille des Herrn anzusehen ist. Achten Sie gut auf die Worte: ,,Was sie, getrieben vom Heiligen Geist, sprechen werden", das ,,soll heilige Schrift sein, soll der Wille des Herrn sein, der Sinn des Herrn ... und die Kraft Gottes zur Erlösung."

An der heiligen Schrift messen, ob etwas wahr ist

Wenn irgend jemand, ungeachtet seiner Stellung in der Kirche, eine Ansicht unterstützt oder verbreitet, die sich nicht anhand der heiligen Schriften — das sind die Bibel, das Buch Mormon, das Buch ‚Lehre und Bündnisse' und die Köstliche Perle — belegen läßt, so können Sie wissen, daß dies nur seine private Meinung ist. Der einzige, der dazu autorisiert ist, neue Glaubensgrundsätze hervorzubringen, ist der Präsident der Kirche; er wird, wenn er es tut, sie als eine Offenbarung von Gott bezeichnen. Diese Offenbarung bzw. der betreffende Glaubensgrundsatz wird vom Rat der Zwölf anerkannt werden und der Kirche zur Bestätigung vorgelegt. Wenn jemand etwas verbreitet, was im Widerspruch zu der Schrift steht, so können Sie gleichfalls sicher sein, daß es falsch ist und Sie nicht verpflichtet sind, es als wahr anzuerkennen.

Wenn das wahr ist, so werden Sie fragen, wie können die Mitglieder der Kirche dann wissen, wenn neue Glaubensgrundsätze den genannten Erfordernissen entsprechen, ob sie unter dem Einfluß des Heiligen Geistes zustande gekommen sind?

Der Heilige Geist gibt Zeugnis

Als Antwort auf diese Frage möchte ich den verstorbenen J. Reuben Clark jun. zitieren: ,,Die Kirche wird durch das Zeugnis, das der Heilige Geist der Mehrheit der Mitglieder gibt, wissen, ob die Brüder etwas unter dem Einfluß des Heiligen Geistes vorgetragen haben; und diese Erkenntnis wird zur rechten Zeit offenbar werden[11]."

Brigham Young hat über diesen Punkt folgendes gesagt: ,,Würde sich euer Glaube auf das Richtige konzentrieren und wäre euer Vertrauen unerschütterlich, euer Lebenswandel rein und heilig und würdet ihr gemäß eures Priestertums und eurer Fähigkeiten, die euch verliehen worden sind, all eure Pflichten erfüllen, würdet ihr mit dem Heiligen Geist erfüllt sein und es wäre unmöglich, daß euch jemand täuschen könnte[12]."

Wir würden dann wissen, hat der Herr gesagt, wie wir uns davor zu schützen hätten, daß uns jemand in die Irre führt.

Brüder, Ihnen ist etwas Heiliges anvertraut worden. Sie haben nicht nur die Vollmacht, im Namen Gottes zu handeln, sondern Sie sind auch verpflichtet, rein zu leben, damit sich die Macht des Allmächtigen durch Sie kundtun kann, wenn Sie die heiligen Handlungen des Priestertums vollziehen.

Gehen Sie mit Ihrem Priestertum nie wohin, wo Sie sich schämen müßten, wenn Sie der Präsident der Kirche sieht.

(Fortsetzung auf Seite 299)

EINE ERMAHNUNG AN DIE HEILIGEN

Rede auf der Gebiets-Generalkonferenz in München, 24.-26. August 1973

HAROLD B. LEE

Meine geliebten Brüder und Schwestern, ich freue mich aufrichtig, hier in München, dem Herzen Deutschlands, vor einer solch großen Schar von Heiligen der Letzten Tage zu stehen, die aus mehr als acht Ländern Europas und vom Hauptsitz der Kirche zu dieser außergewöhnlichen Zusammenkunft gekommen sind. Es werden hier wenigstens sechs verschiedene Sprachen gesprochen, nämlich Deutsch, Italienisch, Französisch, Spanisch, Holländisch und Englisch. Wo wir unterschiedlicher Nationalität sind, denke ich an die Worte des Apostel Paulus, die er an die Galater geschrieben hat: „Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus. Denn wie viele von euch auf Christus getauft sind, die haben Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, hier ist nicht Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christus Jesus. Seid ihr aber Christi, so seid ihr Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben[1]."

Wir sind alle gleich

Ich möchte die Worte des Paulus ein wenig abändern und sie auf diese Versammlung beziehen: Wir sind weder Amerikaner noch Deutsche, weder Franzosen noch Holländer, weder

Spanier noch Italiner, sondern wir sind als getaufte Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage alle gleich, und wir sind „Abrahams Kinder", wie es Paulus gesagt hat, und „nach der Verheißung Erben". Wir alle, die wir Kinder Gottes sind, sind von jemandem getauft worden, der die Vollmacht hat, das Evangelium zu verkünden und seine heiligen Handlungen zu vollziehen.

Die wunderbaren Errungenschaften der Technik haben diese mehrsprachige Konferenz möglich gemacht. Eines Tages, wenn die Technik so weit ist, werden wir vielleicht Geräte haben, wo wir in einer Sprache hineinsprechen können, und jeder, der eine andere Sprache spricht, kann es in seiner Sprache hören. Das wäre dann genauso wie damals zu Pfingsten. Ich wäre nicht überrascht, wenn einige von uns, die hier sind, dies noch zu ihren Lebzeiten erlebten.

Wir wollen den Führern der Kirche in diesem Gebiet danken, die so fleißig gewesen sind und die so gut mit den Brüdern vom Hauptsitz der Kirche zusammengearbeitet haben, um diese Konferenz zu ermöglichen.

Warum Gebiets-Generalkonferenzen?

Einige von Ihnen werden sich gefragt haben, warum wir solche Gebiets-Generalkonferenzen abhalten. Wir haben uns vorgenommen, wegen des weltweiten Wachstums der Kirche in viele Länder zu fahren, die weit vom Sitz der Kirche entfernt sind. Die Kirche ist in den letzten 143 Jahren von einer Handvoll Mitglieder auf über 3 Millionen angewachsen. Die Mitglieder der Kirche leben in 78 Ländern der Erde verstreut und sprechen 17 verschiedene Sprachen.

Ein Grund, warum wir in diese verschiedenen Länder fahren, ist, daß dadurch weitaus mehr Brüder und Schwestern an einer Konferenz teilnehmen können als nach Salt Lake City zu einer Generalkonferenz kommen können.

Der Tempel in der Schweiz ist ein Segen

Es ist ein sehr glücklicher Umstand, daß in diesem Gebiet der Kirche, in Zollikofen bei

Bern, ein Tempel errichtet worden ist. Dieser Tempel ist so eingerichtet, daß Mitglieder mit verschiedenster Muttersprache dort hinfahren und die Belehrungen und heiligen Handlungen des Tempels ebenso empfangen können, als wenn sie bis zu einem Tempel in der Umgebung des Hauptsitzes der Kirche gefahren wären. Auch in London gibt es einen Tempel, ebenso in Neuseeland und auf Hawaii.

Das wunderbare Wachstum der Kirche

Das Werk Gottes muß vorangehen. Wir haben erst den Anfang gesehen. Es ist jedoch ein erhebendes Gefühl, daran zu denken, daß die Tore in jenen Ländern geöffnet worden sind, wo das Evangelium bislang den vielen gläubigen Kindern Gottes noch nicht verkündet werden konnte. Wir erleben, wie uns unter verschiedenen Umständen Freunde erweckt werden und das Werk auf eine Weise vorangeht, wie es vor wenigen Jahren noch undenkbar erschienen ist. Wenn unter uns noch Zweifel besteht, ob etwas Bestimmtes getan werden kann oder nicht, dann möchte ich an die Worte des Herrn an Abraham und seine Frau erinnern, wo der Herr ihnen verheißen hat, daß sie einen Sohn haben und daß durch ihn eine große Nachkommenschaft hervorkommen würde. Abraham und seine Frau lachten. Sie machten den Herrn darauf aufmerksam, daß Sara mit ihren 90 Jahren bereits aus dem Alter heraus sei, wo eine Frau Kinder bekommen könne. ,,Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, daß es wahr sei, daß ich noch gebären werde, die ich doch alt bin?" Und hören Sie nun die folgende Frage: ,,Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein[2]?"

Der Herr bereitet einen Weg, wenn sich der Mensch anstrengt

Wenn wir nur immer des eingedenk wären, daß dies das Werk des Herrn ist und daß er, wenn er den Menschenkindern ein Gebot gibt, auch einen Weg bereitet, damit sie das Gebot ausführen können. Wenn seine Kinder alles in ihrer Macht Stehende tun, um sich selbst zu helfen, dann wird der Herr ihre Anstrengungen segnen.

Der Herr hat uns deutlich gesagt, wie wir in unseren persönlichen Angelegenheiten an ihn herantreten sollen. Er erwartet von uns, daß wir alles tun, um uns selbst zu helfen. Er lehrte uns, durch den Propheten Nephi, folgendes absolute Prinzip, wie wir unsere eigene Erlösung erarbeiten müssen: ,,Denn wir schreiben fleißig, um unsre Kinder und auch unsre Brüder zu überzeugen, an Christus zu glauben und mit Gott versöhnt zu werden; denn wir wissen, daß wir aus Gnade selig werden nach allem, was wir tun können[3]." (Sollte richtiger übersetzt lauten: ,,... nachdem wir alles getan haben, was wir können.)

Das ist ein wahres Wort. Der Herr erwartet von uns, daß wir alles tun, um uns selbst zu erlösen; und wenn wir alles in unserer Macht Stehende getan haben, um uns zu erlösen, können wir auf den Segen und die Gnade des Vaters im Himmel vertrauen. Er hat seinen Sohn gegeben, damit wir durch Gehorsam gegenüber den Geboten und Verordnungen des Evangeliums Erlösung erlangen können, nachdem wir alles getan haben, was wir für uns selbst tun können.

Jetzt sich bereitmachen

Jetzt ist die Zeit, wo wir daran denken müssen, daß wir uns ändern, damit wir wirken können, solange sich die Möglichkeit dazu bietet. Der Prophet Alma hat in diesem Zusammenhang etwas sehr Bedeutsames gesagt: ,,Deshalb wurde dieses Leben ein Prüfungszustand, eine Zeit, in der man sich vorbereiten sollte, vor Gott zu stehen, eine Zeit der Vorbereitung für jenen

endlosen Zustand, von dem wir geredet haben, der nach der Auferstehung der Toten kommt[4]."

Als der Engel Moroni zu Joseph Smith kam, tat er ihm kund, daß es der Zweck der Wiederherstellung des Evangeliums sei, ein Volk auf das Tausendjährige Reich vorzubereiten[5].

Heute ist das Reich Gottes auf Erden dem Namen des Propheten Joseph Smith ein Denkmal. Millionen sind in den Bann der Botschaft gezogen worden, die er der ganzen Welt verkündet hat. Wir sind die Erben dieser köstlichen Perle, des Evangeliums Jesu Christi, das durch ihn wiederhergestellt worden ist, um uns zu helfen, so zu leben und — wenn es notwendig sein sollte — zu sterben, damit wir zur rechten Zeit auf das Tausendjährige Reich vorbereitet sind. Dies sollen wir niemals vergessen. Solange noch Zeit ist, sollen wir uns vorbereiten, vor Gott zu treten.

Laßt euch nicht irreführen

Mein ehemaliger Missionspräsident hat einmal etwas ausgesprochen, was mich tief beeindruckt hat. Er sagte: ,,Als Joseph Smith gestorben ist, sind geistig viele mit ihm gestorben."

Da sind die Anhänger von Gemeinschaften und Kulten, die die unterschiedlichsten Namen tragen und die ihre Vollmacht irgendwoher ableiten. Sie arbeiten auch unter uns und versuchen, uns vom rechten Weg abzubringen.

Sie können davor bewahrt bleiben, wenn Sie sich die Worte des Heilands vor Augen halten: ,,Und weiter sage ich euch: Niemandem soll es gestattet sein, mein Evangelium zu predigen oder meine Kirche aufzubauen, er sei denn von einem ordiniert, der Vollmacht hat und der Kirche bekannt ist als solcher und der ordnungsgemäß von den Leitern der Kirche ordiniert worden ist[6]."

Wenn nun jemand kommt und versucht, Sie in die Irre zu führen, dann fragen Sie ihn nur, was er zu diesen Worten des Herrn zu sagen hat.

Als John Taylor, der dritte Präsident der Kirche, einmal ein Sendschreiben an die Kirche richtete, führte er etwas Bedeutsames an: ,,Die Schlüsselgewalt des Reiches Gottes ist nach wie vor in der Kirche ... Auch das heilige Priestertum und das Apostelamt ist da, um die Kirche, die der Herr errichtet hat, zu leiten und zu regieren und die heiligen Handlungen zu vollziehen[7]."

Ich möchte euch getreuen Heiligen versichern, daß der Herr euch nicht ohne Hirten gelassen hat. Diese Hirten sind da, um sein Werk zu leiten. Es ist deutlich sichtbar, daß die Hand des Herrn die Arbeit in seinem Reich lenkt. Er offenbart sich auf eine Weise, daß es von denen, die verantwortungsvolle Ämter in der Kirche bekleiden, klar verstanden wird.

Zeugnis

Und nun, meine lieben Brüder und Schwestern, erkläre ich, den Sie in diesem hohen Amt des Präsidenten der Kirche bestätigt haben, mit allem Ernst und der ganzen Demut meiner Seele, daß ich weiß, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wirklich das Reich Gottes auf Erden ist. Das Priestertum Gottes ist hier. Boten des Himmels haben diese Vollmacht wiederhergestellt, daß die erlösenden heiligen Handlungen an allen, die Glauben haben, auf Erden vollzogen werden können. Das Priestertum Gottes hält die Schlüsselgewalt der Erlösung. Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit dem Herrn gegenüber, die gute Nachricht zu allen unseren Nachbarn und Freunden zu tragen. Wir müssen alles uns mögliche tun, um das Evangelium zu verbreiten, damit die Zeit kommen kann, von der die Prophezeiungen von einst sagen, daß die Wahrheit die Erde bedecken wird wie das Wasser die Tiefen der Meere. Ich bezeuge dies und gebe Ihnen meinen Segen. Im Namen Jesu Christi. Amen.

1) Galater 3:26-29. 2) 1. Mose 18:13, 14. 3) 2. Nephi 25:23. 4) Alma 12:24. 5) History of the Church, 4:537. 6) LuB 42:11. 7) Messages of the First Presidency, James R. Clark, comp. 2:29.

SEID MUTIG!

Rede auf der Gebiets-Generalkonferenz in München, 24. - 26. August 1973

GORDON B. HINCKLEY, vom Rat der Zwölf

Meine sehr lieben Brüder und Schwestern, ich habe nur den einen Wunsch, nämlich Ihren Glauben zu vergrößern und Ihre Überzeugung zu stärken. Zu diesem Zweck bitte ich demütig um die Führung des Heiligen Geistes.

Im Laufe der Jahre habe ich viel Schönes von Europa gesehen, aber ich glaube, daß ich nie so etwas Schönes gesehen habe, wie diese Gruppe von Heiligen der Letzten Tage. Ihr Gesicht strahlt den Geist des Evangeliums aus. In Ihrer Gegenwart fühlt man die Kraft Ihrer persönlichen Überzeugung.

Heute spüren Sie die Wärme des Glaubens Ihrer Mitgeschwister, Sie spüren die Kraft der Gemeinsamkeit. Aber das ist nicht immer so gewesen. Wie Bruder Luschin, Bruder Didier und Bruder Busche uns daran erinnert haben, sind die meisten von Ihnen nicht von Geburt auf bei der Kirche, sondern haben den schwierigen Kampf der Bekehrung erlebt. Sie kennen Einsamkeit und Kummer; und wenn Sie heute nachmittag nach Hause fahren, an Ihren Arbeitsplatz, in die kleine Gemeinde und in die Gesellschaft derer zurückkehren, die zum Spott neigen, dann werden viele von Ihnen wieder eine große Einsamkeit spüren.

Zu führen fordert seinen Preis

Als Mitglieder der Kirche sind Sie wie eine Stadt geworden, die

auf einem Berge liegt, deren Licht man nicht verbergen kann. Und, ob es Ihnen gefällt oder nicht, Sie sind anders. Sie sind Teilhaber der Wahrheit und damit kommt Verantwortung. Überzeugung ist etwas Persönliches, und ebenso ist es mit der Verantwortung, die mit ihr einhergeht.

Königin Victoria war es, die gesagt hat: ,,Das Haupt, das die Krone trägt, ruht nicht bequem." Dies ist immer das Los derjenigen gewesen, die der Sache Christi dienen.

Und als der Herr in dieser Evangeliumszeit erklärt hat, daß dies ,,die einzige wahre und lebendige Kirche auf der ganzen Erde'" sei, da wurden wir sofort in die Position des Alleinstehens gebracht, ein Alleinstehen, vor dem wir nicht erschrecken noch fortlaufen können, dem wir kühn, mit Mut und Geschick begegnen müssen. Jedes treue Mitglied dieser Kirche, das den Geist des Evangeliums in sich trägt und danach lebt, kennt dieses Gefühl in der Begegnung mit anderen. Aber wenn jemand eine Überzeugung erworben hat, dann muß er auch mit ihr leben können. Er muß mit seinem Gewissen leben. Er muß mit Gott leben.

Einsamkeit

Es war immer so. Der Preis zu führen heißt, allein zu stehen. Der Preis, seinem Gewissen treu zu sein, heißt, allein zu stehen. Der Preis, seiner Überzeugung treu zu sein, heißt ebenfalls allein sein.

In der ganzen Geschichte gibt es kein Bild größeren Verlassenseins als das des Jesu am Kreuz; allein, der Erlöser der Menschheit, der Heiland der Welt, das Sühnopfer vollbringend.

Vor einem Jahr standen wir mit Präsident Lee in Jerusalem im Garten Gethsemane. Wir fühlten, wenn auch nur zu einem geringen Teil, den furchtbaren Kampf, der hier stattgefunden hatte, es war ein so heroischer Kampf, den Jesus, allein, im Geist rang, daß er aus jeder Pore blutete.

In unserer Vorstellung sahen wir ihn, verraten von einem, der in ein Amt großen Vertrauens berufen worden war. Wir sahen gottlose Menschen, die Hand anlegten an den Einziggezeugten des Vaters. Und dann kam in das Bild unserer Vorstellung die einsame Gestalt am Kreuz, vor Pein ausrufend: ,,Mein Gott, mein

Gott, warum hast du mich verlassen[2]?"

Während die Tyrannei religiöser Unterdrückung Europa bedeckte, stand hier und dort ein Mensch in friedlichem Widerstand auf. Ich glaube, daß die Männer, die als Reformatoren bekannt sind, von Gott inspiriert gewesen sind, den Grund für eine Zeit zu legen, wo der Gott des Himmels einen Engel senden würde, der ,,mitten durch den Himmel [fliegend] ... ein ewiges Evangelium zu verkündigen [hatte] denen, die auf Erden wohnen, und allen Nationen und Geschlechtern und Sprachen und Völkern[3]". Unter diesen großen Reformatoren war Martin Luther. In Wittenberg verkündete er mutig, aber allein auf sich gestellt, die 95 Thesen. Was er und seine Freunde und Anhänger ertragen haben, berichtet die Geschichte. Auf ihrem Weg in eine aufgeklärtere Zeit waren sie fast allein, mitten in der spottenden Menge.

Der Prophet dieser Evangeliumszeit war auch allein auf sich gestellt. Der 14jährige Junge wurde, nachdem er nach seinem Erlebnis aus dem Wald gekommen war, beschimpft und verfolgt. Es gibt wenige traurigere Bilder als das des Propheten Joseph Smith, wie er mit einer Handvoll Getreuer einsam seines Weges geht. Er gab sein Leben für seine Überzeugung.

Seine Nachfolger, einschließlich unseres geliebten Präsidenten Harold B. Lee, haben gleicherweise viel Einsamkeit in der großen und heiligen Pflicht empfunden, die sie als Präsidenten der Kirche erfüllt haben. Aber nicht nur sie, viele von Ihnen hier kennen die Verlassenheit, die ein Neubekehrter empfindet, der seine alten Bindungen löst, um zur Taufe ins Wasser zu steigen und ein neues Leben zu beginnen.

Die Kraft der persönlichen Überzeugung

Ich habe an einen meiner Bekannten gedacht, den ich kennengelernt habe, als ich vor 40 Jahren in London auf Mission gewesen bin. Ich erinnere mich, daß er einmal abends im Regen zu uns auf unser Zimmer gekommen ist. Er klopfte an, und ich ließ ihn herein.

Er sagte: ,,Ich muß mit jemandem sprechen. Ich bin ganz allein."

Ich fragte: ,,Was belastet Sie?"

Er sagte: ,,Als ich mich vor fast einem Jahr der Kirche anschloß, wies mein Vater mich aus seinem Haus und gebot mir, nie mehr zurückzukehren. Einige Monate später strich mein Cricketklub mich von der Liste und schloß mich aus. Vorigen Monat hat mein Chef mich entlassen, weil ich Mitglied dieser Kirche bin. Und gestern abend sagte mir das Mädchen, das ich liebe, daß sie mich niemals heiraten würde, weil ich Mormone sei."

Ich sagte: ,,Wenn dies alles so wertvoll für Sie ist, warum verlassen Sie dann die Kirche nicht und gehen zurück nach Hause zum Vater, zum Cricketklub und zu der Arbeit, die Ihnen so viel bedeutet, und zu dem Mädchen, das Sie zu lieben glauben?"

Er antwortete lange nicht. Dann barg er sein Gesicht in seinen Händen und schluchzte und schluchzte. Schließlich blickte er unter Tränen auf und sagte: ,,Das könnte ich nicht tun.

Ich weiß, das dies wahr ist, und wenn es mein Leben kosten würde — ich könnte es nicht aufgeben." Er nahm seine nasse Mütze, ging zur Tür und hinaus in den Regen, allein und zitternd, voller Furcht, aber entschlossen. Als ich ihm nachsah, dachte ich an die Einsamkeit des Gewissens, die Einsamkeit des Glaubens und die Kraft der persönlichen Überzeugung.

Seiner Überzeugung treu bleiben

Ihnen, die Sie heute hier anwesend sind, besonders den jungen Männern und Frauen, möchte ich sagen, daß Sie erfahren werden, daß Sie als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ein einsames Leben führen. In den kommenden Tagen, Monaten und Jahren werden Sie erkennen, daß Sie in der Welt, in der Sie leben, sehr in der Minderzahl sind.

Es ist beispielsweise nicht leicht, keusch zu sein, wenn um Sie herum viele die Tugend verhöhnen.

Es ist nicht leicht, Enthaltsamkeit zu üben, wenn um Sie herum viele das Maßhalten verspotten.

Es ist nicht leicht, ein unverfälschter Mensch zu sein, wenn um Sie herum viele ihre Grundsätze aus Zweckmäßigkeit aufgeben.

Es ist nicht leicht, denen, die Christus verspotten und erniedrigen wollen, Zeugnis zu geben von der Göttlichkeit des Herrn.

Ich möchte sagen, daß es Einsamkeit gibt, aber Menschen wie Sie müssen mit ihrem Gewissen leben. Der Mensch muß seinen Prinzipien gemäß leben, er muß mit seiner Überzeugung leben. Der Mensch muß mit seiner Erkenntnis leben. Tut er das nicht, wird er unglücklich, schrecklich unglücklich. Obwohl es Dornen geben mag, obwohl es Enttäuschungen geben mag, obwohl es Kummer und Trübsal geben mag, Sorgen und Leid und schreckliche Einsamkeit, wird es auch Frieden und Trost und Stärkung geben.

„Ich will vor euch hergehen"

Seien Sie mutig, meine Brüder und Schwestern. Paulus hat folgendes an Timotheus geschrieben: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn[4]."

Denen, die sich nicht schämen, denen, die mit Mut aufrecht stehen, denen hat der Herr gesagt: „Ich will vor euch hergehen. Ich werde zu eurer Rechten und zu eurer Linken sein. Mein Geist wird in euern Herzen und meine Engel werden um euch her sein, euch zu stärken[5]."

Dies ist eine Verheißung. Ich glaube das; ich weiß es; ich bezeuge Ihnen heute, daß es wahr ist. Gott segne Sie, meine lieben Freunde, meine sehr lieben Brüder und Schwestern, die Sie aus dem Dunkel der Welt in das Licht des ewigen Evangeliums getreten sind, die Sie das Bündnis eingegangen sind, und Sie, junge Männer und Frauen, die Sie die größte Hoffnung dieses Geschlechtes sind.

Gott segne Sie, furchtlos Ihren Weg zu gehen, obwohl Sie allein gehen, damit Sie in Ihrem Herzen den Frieden kennenlernen, der kommt, wenn man sein Leben mit den rechten Prinzipien in Einklang bringt, jenen Frieden, der alles Verstehen übersteigt.

Ich bezeuge Ihnen zum Schluß, daß Gott, unser ewiger Vater, existiert; daß Jesus der Christus ist, unser Heiland; daß dies ihr Werk ist und daß wir heute einen lebenden Propheten zum Führer haben. Und als Diener des lebendigen Gottes bitte ich für Sie, daß Sie auf Ihrem weiteren Lebensweg, auch wenn Sie ihn allein gehen müssen, in Wahrheit und Glauben wandeln können. Im Namen Jesu Christi. Amen.

1) LuB 1:30. 2) Matthäus 27:46. 3) Offenbarung 14:6. 4) 2. Timotheus 1:7, 8. 5) LuB 84:88.

(Fortsetzung von Seite 293)

Zeugnis

Nun, meine lieben Brüder, als Präsident des Hohenpriestertums, worin Sie mich bestätigt haben, erkläre ich Ihnen wieder in aller Aufrichtigkeit und mit allem Ernst, daß ich weiß, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wirklich das Reich Gottes auf Erden ist. Das Priestertum Gottes ist hier. Es ist von Boten des Himmels wiedergebracht worden, damit die erlösenden heiligen Handlungen an allen, die Glauben haben, auf Erden vollzogen werden können. Das Priestertum Gottes hält die Schlüsselvollmacht zur Erlösung. Wir sind dem Herrn gegenüber verpflichtet, auf jede uns mögliche Weise die gute Nachricht zu unseren Nachbarn und Freunden zu tragen, um zur Ausbreitung des Evangeliums beizutragen. Dadurch können wir das Herbeikommen der Zeit beschleunigen, welche die Propheten einst gesehen haben, wo Wahrheit die Erde bedecken wird wie das Wasser die Tiefen des Meeres. Ich bezeuge Ihnen, meine getreuen Brüder im Priestertum, die Wahrheit dieser Dinge und segne Sie im Namen Jesu Christi. Amen.

1) Jesaja 21:6-8, 10-12. 2) Epheser 6:12, 13. 3) Matthäus 12:34. 4) siehe Epheser 6:14-17. 5) Jakobus 1:27. 6) LuB 133:37. 7) Moroni 7:16, 17. 8) LuB 50:23, 24. 9) LuB 68:3, 4. 10) LuB 21:6. 11) „When are the writings or sermons of church leaders scripture", Address to seminary and institute personnel, B.Y.U., July 7, 1954, p. 13. 12) Journal of Discourses, 7:277.

OFFENBARUNG

Rede auf der Gebiets-Generalkonferenz in München, 24. - 26. August 1973

SPENCER W. KIMBALL, vom Rat der Zwölf

Meine lieben Brüder und Schwestern, die Sie aus vielen Ländern und Sprachgebieten hierhergekommen sind. Die kleinste Gruppe kommt wohl aus Spanien, wo wir unsere jüngste Mission haben. Meine lieben Brüder und Schwestern, wir haben vorhin das Lied ,,Wacht auf, ihr Heil'gen, wacht nun auf!" gesungen, und es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß diese Konferenz uns alle wachrütteln und antreiben wird, die großen Möglichkeiten, die sich uns bieten, wahrzunehmen, und unsere Aufgaben zu erfüllen.

Wir gratulieren den jungen Leuten, die am Freitag so nett gesungen und getanzt haben. Die schönen Darbietungen der Chöre und alles andere, was gezeigt worden ist, haben uns sehr gut gefallen.

Im Jahr 1955 haben wir alle zehn Missionen in Europa besucht und den Mitgliedern den Rat erteilt, in ihrem eigenen Land zu bleiben und dort das Reich Gottes aufzubauen. Und wir haben Ihnen verheißen, daß Sie nahezu alle Segnungen des Herrn empfangen würden. Seit damals habe ich die Entwicklung der Kirche hier in Europa mit großem Interesse verfolgt. Wo wir damals nur zehn Missionen gehabt haben, haben wir jetzt 24 Missionen. Damals hatten wir keinen Pfahl. Nun gibt es hier 21 Pfähle. Ferner haben wir zwei geweihte

Tempel und örtliche Brüder als Regionalrepräsentanten, Pfahl- und Missionspräsidenten. Wir sind sehr erfreut über den Fortschritt, den wir gesehen haben, und jetzt haben wir sogar eine Gebiets-Generalkonferenz.

Und Sie können sich noch eines weiteren großen Segens erfreuen. Der auserwählte Prophet des Herrn, Harold B. Lee, den wir lieben, ehren und unterstützen, ist anwesend.

Der Mensch muß nach Erkenntnis streben

Die Schrift aus alter Zeit berichtet: ,,Gott der Herr tut nichts, er offenbare denn seinen Ratschluß den Propheten, seinen Knechten[1]."

Diese Worte an den Propheten Amos galten schon von Anfang der Tage an. Gott ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit[2]. Wenn aber Propheten und Menschen dem Herrn in ihrem Leben keinen Platz einräumen, dann kann er nur wenig für sie tun. Der Vater im Himmel hat ihnen die Entscheidungsfreiheit gegeben. Er beruft, überzeugt und führt seine Kinder; aber er wartet auf ihr Streben nach der Höhe, ihr Beten, ihr aufrichtiges Bemühen, ihn zu finden. Doch wenn sie gleichgültig sind, dann irren sie in mitternächtlicher Dunkelheit umher, obwohl sie sich der Mittagssonne erfreuen könnten.

Von allem Anfang an haben die Menschen unter einem Wechsel von Licht und Schatten gelebt, aber meistens im Schatten und nur ab und zu im Licht.

Der Herr wartet ungeduldig auf den erwachenden Wunsch und die ersten Bemühungen seiner Kinder, die Finsternis zu durchdringen. Da er ihnen die Entscheidungsfreiheit gewährt hat, muß er ihnen die Erlaubnis geben, ihren Weg abzutasten, bis sie nach dem Licht greifen. Aber wenn die Menschen hungrig werden, wenn Arme hinauflangen, wenn Knie sich zu beugen beginnen und Stimmen sich erheben, dann, und nur dann, erweitert der Vater die Grenzen, hebt den Schleier und macht es den Menschen möglich, aus dem unsicheren Umhertappen herauszufinden und im Glanz des himmlischen Lichtes auf festem Grund zu stehen.

Frühere Evangeliumszeiten

So war es damals, als Abraham die Bande der heidnischen Knechtschaft brach, um das klare

Leseliste für die Evangeliumsklasse in der Sonntagsschule

Bitte schneiden Sie diese Leseliste aus und legen Sie sie in Ihr Altes Testament, da Sie sie von September 1974 bis August 1975 ständig benötigen werden.

1	Mose soll Israel befreien	2. Mose 1-6, bes. 3 und 4
2	Der Ausbruch aus der Sklaverei	2. Mose 7-12
3	Ein Gott der Wunder	2. Mose 13-16
4	Mose, ein Mann mit Charakter	2. Mose 16-17
5	Die Ordnung in der Kirche und in der Familie	2. Mose 18-19
6	Die Zehn Gebote	2. Mose 20-24, 5. Mose 5
7	Der Sabbat – Zeichen des mit Gott geschlossenen Bündnisses	2. Mose 25-31
8	Gottes Bündnis mit Israel	2. Mose 32-40
9	Das 3. Buch Mose –ein Zuchtmeister	3. Mose 15-26
10	Gott bildet sich ein Volk heran	4. Mose 1-15
11	Bileams Fall	4. Mose 22-36, bes. 22-24
12	Reife durch Gehorsam	5. Mose 1:1 bis 4:43
13	Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung	5. Mose 4:44 bis 28:68
14	Das Gesundheitsgesetz des Herrn	5. Mose 14, 3. Mose 10, 11
15	Ein Volk, das Bündnisse schließt	5. Mose 29-34
16	Der Fall Jerichos	Josua 1-9
17	Das zu Sichem geschlossene Bündnis	Josua 10-12, 24
18	Simson, ein verheißenes Kind	Richter 1-16
19	Ruth und Boas – Vorbilder an selbstloser Liebe	Ruth 1-4
20	Die Berufung Samuels	1. Sam. 1-3
21	Mit Heiligem darf man nicht leichtfertig sein!	1. Sam. 4-7
22	Der Herr sieht das Herz an	1. Sam. 16
23	David und Saul – die unterschiedlichen Folgen von Stolz und Demut	1. Sam. 16-31
24	David und Jonathan – der Wert wahrer Freundschaft	1. Sam. 18-20, 23
25	Wie man Versuchungen widersteht	2. Sam. 1-12
26	Der Tempel – Zentrum der Gottesverehrung Israels	1. Könige 1-11
27	Der Prophet Elia	1. Kön. 16-22, 2. Kön. 1-2
28	Hiob – durch Leid zu einem lebendigen Glauben	Hiob
29	Die Verheißung der Auferstehung	Hiob 14:14, 19:25-27
30	Der Herr ist mein Licht	Psalm 2, 8, 23, 27, 73, 84, 118, 121, 145-150
31	Weisheit – eine Gabe Gottes	Sprüche 1-4, 6, 8-10, 16
32	Das Streben nach ewigen Werten	Prediger
33	Jona wurde vom Herrn unterwiesen	Jona
34	Die Prophezeiungen Joels und Michas	Joel, Micha
35	Jesaja und der Messias	Jes. 6, 7, 9, 11, 40, 52, 53
36	Jesaja und die Letzten Tage	Jes. 1-5, 10, 11, 29, 49, 52, 65:17-25
37	Was es kostet, ein Jünger Christi zu sein	Jer. 1-20
38	Der neue und ewige Bund	Jer. 21-45
39	„Bekehrt euch zu mir, so werdet ihr leben"	Hesekiel
40	Die Verantwortung eines Wächters	Hesekiel: 17-21, 33-48
41	Daniel, der Getreue	Daniel 1-12
42	Einigkeit und Stärke durch Gehorsam	Esra, Nehemia
43	Esther und die gegenseitige Treue in der Familie	Esther 1-10
44	Die Fenster der Offenbarung	Maleachi

Licht des Himmels einzulassen und die Erde für viele Generationen zu erleuchten.

Auch nach vier Jahrhunderten ägyptischer Sklavenherrschaft und dem folgenden Abfall der Kinder Israels war die geistige Sonne untergegangen, und Dunkelheit umhüllte die Erde und große Finsternis die Menschen.

Ein Sohn Gottes, Mose genannt, fand Ruhe in der Wüste, und während er mit seinen Schafen wanderte und Gras und Wasserlöcher suchte, betete er um himmlisches Licht und erhielt es schließlich aus einem Feuerbusch. Umtost von Donnern und Blitzen stieg er auf den Berg Sinai und brach die Stille und öffnete die Himmel, und Gott offenbarte von neuem seinen Ratschluß den Propheten, seinen Knechten.

Aber ein Tor zerfällt und die Angeln rosten, wenn es nicht gebraucht wird, und Staub bedeckt den Teil eines Feldes, der nicht bebaut worden ist, und Unkraut wächst darauf. Die geistige Wildnis beginnt zu wuchern, und die Vorhänge des Himmels werden geschlossen, wenn die Menschen diese Verbindung mit ihrem Herrn ablehnen. In jenen Zeiten war diese Verbindung nur selten vorhanden. Jahrhundertelang riefen einzelne Propheten mahnend in der Wildnis, doch ihre Stimmen verhallten, ohne beachtet zu werden. Aber eines Tages erschien ein neuer Stern am Himmel, und das vollkommene Licht kam in die Welt. Die Sterne, der Mond und die Sonne beugten sich gehorsam, und das vollkommene Licht erstrahlte überall; selbst dunkle Ecken wurden davon durchdrungen. Jesus Christus, der Sohn Gottes, das Licht der Welt, kam und öffnete den Vorhang des Himmels, und Himmel und Erde waren wieder vereint. Aber als das Licht jener Tage erlosch, wurde die Finsternis undurchdringlich, die Himmel wurden versiegelt und das ,,dunkle Zeitalter" brach an. Die Dichte dieser geistigen Finsternis war der physischen Finsternis ähnlich, die in der Geschichte der Nephiten beschrieben wird: ,,Wegen der Finsternis konnte man kein Licht anzünden, weder Kerzen noch Fackeln; auch konnten sie mit ihrem überaus feinen und trockenen Holz kein Feuer machen, so daß es überhaupt kein Licht gab[3]."

Die geistige Finsternis war undurchdringlich, und Jahrhunderte vergingen mit nichts als dem unsteten Licht einer Kerze, welche die tiefe Schwärze erhellen sollte.

Die Wiederherstellung

Ein neuer Tag erwachte, wiederum bat eine Seele mit starkem Verlangen um göttliche Führung. Ein einsamer Platz wurde gefunden, Knie beugten sich, ein Herz wurde demütig, Bitten wurden ausgesprochen, und ein Licht heller als die Mittagssonne erleuchtete die Welt — der Vorhang soll nie mehr zugezogen und das Tor nie mehr zugeschlagen werden, dieses Licht soll nie mehr vergehen. Ein Junge mit unvergleichlichem Glauben hat den Bann gebrochen, das eherne Himmelstor zerschmettert und die Verbindung wiederhergestellt. Der Himmel hat die Erde geküßt, das Licht hat die Finsternis vertrieben, und Gott hat wieder mit den Menschen gesprochen und seinen Ratschluß den Propheten, seinen Knechten, offenbart. Ein neuer Prophet, Joseph Smith, war hier, und durch ihn hat Gott sein Reich aufgerichtet, das nie mehr zerstört oder einem andern Volk gegeben werden soll — ein Reich, das ewig währen wird.

Die Ewigkeit dieses Reiches und die Offenbarungen, durch die es aufgerichtet worden ist, sind Tatsachen. Die Sonne wird nie mehr untergehen; nie mehr werden alle Menschen vollständig unwürdig sein, mit ihrem Schöpfer in Verbindung zu stehen. Gott wird sich nie mehr ganz vor seinen irdischen Kindern verbergen. Die direkte Offenbarung wird bestehen bleiben. Propheten werden einander folgen ohne Ende und die Geheimnisse des Herrn werden offenbart werden ohne Grenzen.

Die heutigen Propheten anerkennen

Die Mitglieder vieler Gemeinschaften glauben, daß Abraham, Mose und Paulus Propheten gewesen sind, aber sie weigern sich, an heutige Propheten, ihre Zeitgenossen, zu glauben. Aber auch die in alter Zeit machten diesen Fehler. Auch sie erkannten Propheten an, die vor ihnen gelebt hatten, und töteten jene, die unter ihnen lebten.

Auch unter uns sind viele geneigt, die Gräber der verstorbenen Propheten zu schmücken und die heutigen geistig zu steinigen.

Wilford Woodruff hat gesagt: ,,Joseph Smith sagte fast an jedem Tag seines Lebens ‚So spricht der Herr', als er die Grundlage dieses Werkes aufbaute. Einige seiner Nachfolger haben es nicht für nötig erachtet, immer zu sagen: ‚So spricht der Herr', obwohl sie das Volk durch die Kraft des Heiligen Geistes geführt haben. — Er gibt uns Offenbarungen und wird auch

fortfahren, uns bis ans Ende der Welt Offenbarungen zu geben."

Wilford Woodruff sagte über die Offenbarungen, die er selbst erhalten hat, folgendes: ,,Ich habe kürzlich Offenbarungen empfangen, sehr wichtige ..."

,,Der Herr hat mir durch Vision und Offenbarung gezeigt ..."

,,Er hat uns genau gesagt, was zu tun sei ..."

,,Der Gott des Himmels gebot mir zu tun, was ich getan habe .."

,,Ich ging vor den Herrn und schrieb, was er mich schreiben hieß ..."

Offenbarung kommt auf einfache Weise

Heute glauben viele Menschen, daß Offenbarung nur begleitet von überwältigenden Visionen wie am Sinai, mit Donnern und Blitzen, gegeben werden. Diese Menschen gleichen Naemann, dem Feldhauptmann aus Syrien, der vom Aussatz geheilt werden wollte. Er war höchst überrascht und aufgebracht, als Elisa seinen Empfehlungsbrief, seinen Reichtum, seine Stellung, sein Ansehen, sein Gefolge von Dienern mit Wagen und Kriegsleuten nicht beachtete. Elisa sandte nur seinen Diener, um den berühmten Kriegsmann die einfache Nachricht zu überbringen: ,,Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan[4]."

Der prunkvolle fremde Beamte wurde zornig und sagte ergrimmt: ,,Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen und seine Hand hin zum Heiligtum erheben und mich so von dem Aussatz befreien[5]."

Da war keine schauspielerische Darbietung, nichts Großartiges, kein Pomp, deshalb verlor Naemann das Vertrauen. Er glaubte nicht. Er war nicht bereit, Offenbarung von Gott anzuerkennen.

Sogar heute noch glauben viele Menschen, daß Offenbarung mit einer Ehrfurcht einflößenden und erderschütternden Vorführung verbunden sein müsse. Für viele ist es schwierig, jene zahlreichen Botschaften vom Himmel, die Mose und Joseph und Propheten unserer Tage erhalten haben, als Offenbarung zu akzeptieren, ganz besonders nicht jene Offenbarungen, die sich in den Verstand und in das Herz eines Propheten als tiefe unergründliche Eindrücke ergießen wie der Tau vom Himmel oder wie die Dämmerung die Dunkelheit vertreibt.

Der Feuerbusch, die rauchenden Berge, die vierfüßigen und kriechenden Tiere der Erde, die Ereignisse von Cumorah, am Susquehanna und in Kirtland waren Wirklichkeiten — aber sie waren Ausnahmen. Mose und Joseph und alle anderen Propheten erhielten den Großteil ihrer Offenbarungen auf weniger auffällige Art — durch tiefe Eindrücke, die aber nicht von großartigen Erlebnissen begleitet waren.

Weil sie auf das großartige Erlebnis warten, achten viele nicht auf den Strom ständiger Offenbarung.

Wenn auf einer Sitzung im Tempel am Donnerstag nach Beten und Fasten über Wichtiges entschieden wird (neue Missionen und Pfähle werden gegründet, neue Aktivitäten eingeführt und Weisungen erteilt, der Bau eines neuen Tempels genehmigt, Beamte berufen, eine wichtige Führungsaufgabe zu übernehmen), wird die Nachricht davon als selbstverständlich hingenommen und möglicherweise

,,Aus diesem Grund haben wir die Pflicht ..., dem Herrn gemäß der Weisung dieses großen Propheten und Führers zu dienen."

einfach als menschliche Aussage betrachtet. Aber für jene, die den Propheten beten hören, jene, die seinen Scharfsinn in Beratungen und seine Klugheit in seinen Entscheidungen und Worten kennen, für jene ist er wahrhaftig ein Prophet. Ihn zu hören, wie er wichtige Besprechungen mit feierlichen Worten wie: ,,Der Herr erfreut sich daran", ,,Der Vater im Himmel hat gesprochen" abschließt, bedeutet, dies sicher zu wissen.

Fortdauernde Offenbarung

Von dem Propheten, der alles wiederhergestellt hat, an bis zu unserem heutigen Propheten ist die Verbindung erhalten geblieben, die Vollmacht besteht fort, das strahlende und durchdringende Licht erleuchtet auch weiterhin alle, die unter seinem Einfluß stehen. Die Stimme des Herrn belehrt uns und ist eine ständige Melodie, schon fast 150 Jahre lang ohne Unterbrechung.

Wenn der Prophet Entscheidungen trifft, kommen ein Gefühl der Sicherheit und Frieden des Himmels in das Herz der wahrhaft Gläubigen. Große und gute Männer wachsen zu neuer Größe, wenn ihnen Schlüsselvollmachten des Himmels übergeben werden und ihre Stimme mit Vollmacht von ihren Lippen kommt.

Ein Mensch steht nur dann allein, wenn er ganz und gar unabhängig sein will und sein Streben egoistisch ist. Jeder rechtschaffene Mensch kann für seinen eigenen begrenzten Bereich Offenbarung empfangen. Der Herr beruft heute Propheten und offenbart ihnen seinen Ratschluß. Wie er es gestern getan hat, wird er es auch heute und morgen tun — so ist es. ,,Gott der Herr tut nichts, er offenbare denn seinen Ratschluß den Propheten, seinen Knechten[6]."

Harold B. Lee: ein Prophet

Ungefähr vor einem Jahr verstarb im Alter von 96 Jahren der zehnte Präsident und Prophet dieser Evangeliumszeit. Er gesellte sich zu den vielen anderen Propheten in den Wohnungen des Himmels. Seinen Platz im Reich Gottes auf Erden nahm der elfte Präsident und Gottes auserwählter Prophet, Harold B. Lee, ein. Auf der Herbst-Generalkonferenz waren viele Mitglieder und zahlreiche Vertreter der Kirche aus allen Teilen der Erde anwesend, um auf der feierlichen Versammlung ihre Zustimmung zu der Berufung zu geben, die der Herr schon ausgesprochen hatte, bevor dieser Prophet geboren worden war.

Aus diesem Grund haben wir die Freude, aber auch die ernste Pflicht, dem Herrn gemäß der Weisung dieses großen Propheten und Führers zu dienen.

In vielen Sprachen singen wir oft: ,,Wir danken dir, Herr, für Propheten, die du, uns zu führen, gesandt".

Und ich bezeuge, daß Harold B. Lee der berufene und anerkannte Sprecher unseres heiligen und liebevollen Gottes und seines geliebten Sohnes, Jesus Christus, ist. Das bezeuge ich in aller Ernsthaftigkeit und im Namen Jesu Christi. Amen.

1) Amos 3:7. 2) Siehe Mormon 9:9. 3) 3. Nephi 8:21. 4) 2. Könige 5:10. 5) 2. Könige 5:11. 6) Amos 3:7.

(Fortsetzung von Seite 289)

er ein unbeschreibliches Gefühl, denn er wußte, daß dies eine göttliche Kundgebung war. Dr. Mäser gab in späteren Jahren davon Zeugnis, daß er, als er aus dem Wasser herausgestiegen war, darum gebetet hatte, daß sein Glaube durch eine Kundgebung des Himmels bestätigt würde. Und er hatte fest darauf vertraut, daß sein Gebet erhört werden würde.

,,Er bedrohte den Sturm"

Als sich Bruder Richards auf der Rückreise von seiner Mission in England auf einem Schiff befand, das den Atlantik überquerte, brach ein heftiger Sturm aus. In Begleitung von Bruder Richards waren einige andere Missionare und eine Gruppe von Heiligen, die nach Amerika auswandern wollten. Die Wellen waren so hoch, daß die Offiziere des Schiffes befürchteten, das Schiff könnte in Stücke gerissen werden. Als starke Männer mutlos wurden, wurde sich Bruder Richards eingedenk, daß er das heilige Priestertum trug, das ihm die Vollmacht gab, den tobenden Elementen Einhalt zu gebieten und ihnen zu befehlen, ruhig zu sein, so wie es der Heiland in alter Zeit getan hatte. Bruder Richards begab sich zu einem Platz des Schiffes, wo er unbeobachtet war, und streckte seine Hände gegen den Himmel. Er bedrohte den Sturm und die Wellen im Namen des Herrn Jesus Christus und gebot ihnen, in ihrer Heftigkeit nachzulassen und ruhig zu sein. Der Sturm ließ sofort nach; keiner der Passagiere war verlorengegangen, und das Schiff hatte keinen Schaden erlitten.

(Fortsetzung von Seite 272)

wohl sie selbst nicht gut gestellt waren, auf die Brigham-Young-Akademie geschickt, damit sie sich eine ordentliche Ausbildung erwerben könne. Ihr war der gut aussehende junge Mann auch sympathisch, der so viel Humor und einen wachen Geist hatte. Es war nur eine Angelegenheit von Wochen, bis die beiden wußten, daß sie füreinander bestimmt waren.

Schwester Kimball ist eine sehr intelligente und gebildete, eine außergewöhnliche Frau. Sie ist eine kraftvolle Persönlichkeit.

Von allem, was Bruder Kimball für wichtig hält, bildet die Familie den Mittelpunkt. Bruder und Schwester Kimball haben vier Kinder. Sie wollten eigentlich mehr Kinder haben, aber der schmale Weg, den die Geister gehen müssen, um auf die Welt zu kommen, ist oftmals versperrt. Manchmal ist es schwer und gelegentlich unmöglich, ein Geistkind Gottes einzuladen, ihn zu gehen.

Die Kimballs sind sehr dankbar für ihre Kinder. Ihre drei Söhne haben eine Mission erfüllt. Alle vier Kinder haben im Tempel die ewige Ehe geschlossen. Das Ehepaar Kimball hat nun 26 Enkel und 10 Urenkel. Wie alle guten Eltern haben auch Schwester und Bruder Kimball immer für ihre Kinder gebetet. Als Eltern, Großeltern und Urgroßeltern sind sie sich bewußt, daß jedes ihrer Kinder und Enkel eine eigene Persönlichkeit ist, mit Entscheidungsfreiheit ausgerüstet. Diese Erkenntnis leitet sie auch in ihrer Fürsorge für ihre Kinder.

Bruder Kimball ist ein Dichter. Seine Reden, die er mit großer Sorgfalt und viel Mühe vorbereitet, sind von lyrischer und kraftvoller Schönheit. Die Kraft seiner Reden liegt aber dennoch nicht so sehr im Ausdruck als vielmehr im Inhalt. Es heißt, daß der Dichter einem Propheten am nächsten ist. In Bruder Kimball finden wir einen Propheten, der zugleich ein Dichter ist.

Viele seiner Reden haben sich mit den Lamaniten befaßt. Sein großes Interesse am Schicksal der Indianer hat sehr wesentlich sein Wirken als Führer der Kirche bestimmt. Niemand in dieser Evangeliumszeit hat mehr als Bruder Kimball dafür getan, damit die Indianer mit den Lehren des Buches Mormon bekannt werden. Niemand hat mit mehr Eifer und größerer Begeisterung daran gearbeitet, ,,damit sie die Bündnisse des Herrn erkennen und wissen mögen, daß sie nicht auf ewig verstoßen sind[3]".

Es gibt mehr als 60 Millionen Menschen lamanitischer Abstammung. Es ist kein Zufall, daß die Kirche unter ihnen in Mexiko, Mittel- und Südamerika, auf den Südseeinseln und unter den Indianerstämmen von Nordamerika sehr rasch wächst. Bruder Kimball hat während seiner ganzen Dienstzeit als Apostel unermüdlich daran gearbeitet, daß diesen Menschen geholfen und ihnen das Evangelium gebracht wird.

,,Ich weiß nicht mehr, wann ich damit begonnen habe, die Nachkommen Lehis in mein Herz zu schließen. Vielleicht habe ich diese Liebe zu den Indianern schon seit meiner Geburt in mir; denn die Jahre vor und nach meiner Geburt hat mein Vater als Missionar unter den Indianern gewirkt. Er war dort Missionspräsident. Meine Liebe zu ihnen ist vielleicht in jenen Jahren meiner Kindheit in mir erwacht, als Vater uns Kindern immer Indianerlieder vorgesungen und uns Andenken und Bilder von seinen indianischen Freunden gezeigt hat. In meinem Patriarchalischen Segen, den ich mit neun Jahren von Samuel Claridge erhalten habe, steht:

‚Du wirst vielen Menschen das Evangelium verkünden, besonders aber den Lamaniten; denn der Herr wird dich mit der Sprachengabe und der Kraft segnen, diesen Menschen das Evangelium klar und verständlich zu schildern. Du wirst erleben, wie sie zusammengefaßt und vorbereitet werden, um als Bollwerk für ihr Volk zu stehen.' Ich weiß nicht, seit wann ich nun diese Liebe und Dankbarkeit für sie empfinde, aber ich habe die Söhne und Töchter Lehis immer gern gehabt[4]."

Am 13. September 1946 trug Bruder Kimball folgendes in sein Tagebuch ein:

,,Heute hat mich Präsident George Albert Smith in sein Büro gebeten, um mit mir über unsere Bemühungen um die Indianer zu sprechen. In der Folge unterhielten wir uns über die Navaho-Indianer in der Mission. Dann sagte Präsident Smith: ‚Ich möchte, daß Sie sich um die Indianer kümmern; sie sind vernachlässigt worden. Kümmern Sie sich um alle Indianer. Ich möchte, daß Sie alle Indianer in der Welt, einschließlich der Indianer auf den Inseln, betreuen.'

Ich sagte ihm, daß ich mein Bestes tun würde. Ich erzählte ihm auch, daß durch diesen Auftrag die Verheißung in meinem patriarchalischen Segen buchstäblich in Erfüllung gehen würde ... Bruder Smith wies mich an, das dafür geschaffene Komitee zu leiten und intensive Maßnahmen zur Förderung aller Indianer zu ergreifen."

Für Bruder Kimball war diese Last leicht, denn er würde diese Arbeit aus Liebe verrichten.

Wenn es für das Wirken Bruder Kimballs etwas Charakteristisches gibt, dann ist es seine Liebe und seine Arbeit für die Lamaniten.

Das Arbeitszimmer Bruder Kimballs ist dekoriert mit Erinnerungsstücken von seinen Reisen zu und unter den Indianern. Dort ist der Kopfschmuck eines Sioux-Indianers zu sehen, der ihm gegeben wurde, als er in den Stamm der Sioux aufgenommen worden ist und man ihm einen indianischen Namen gegeben hat, die Malerei eines Hopi-Indianers, eine andere von einem chilenischen Indianer. Da kann man eine Holzpuppe bewundern, die von der kleinen Schwester ,,Zwei Hunde" aus Pine Ridge in Norddakota liebevoll geschnitzt und angezogen worden ist; geschnitzte Zeichen der Indianer am Amazonas; den Pfeil und Bogen eines anderen Stammes; die wunderschönen geschnitzten Figuren eines bolivianischen Indianers und einer Indianerin und viele Erinnerungsstücke von den Südseeinseln.

Der Name, den die Sioux Bruder Kimball gegeben haben, lautet ,,Washte-Ho-Wamblee", was wörtlich übersetzt ,,Adler mit der guten Stimme" heißt. Wie ihm seine indianischen Brüder erklärt haben, bedeutet dieser Name: ,,Der über die Welt fliegt und seine Stimme erhebt, um die frohe Botschaft der Wahrheit zu verkündigen."

Dies ist kein gewöhnlicher Mann, der über die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage präsidiert. Am Tage, als er zum Apostel ordiniert wurde, wurde er ein anderer Mensch, ein besonderer Zeuge des Herrn Jesus Christus wie jene in alter Zeit.

In diesen Tagen hat der Herr besondere Zeugen berufen: Spencer W. Kimball, Nathan Eldon Tanner, Marion G. Romney, Ezra Taft Benson, Mark E. Petersen, Delbert L. Stapley und die anderen — Apostel des Herrn Jesus Christus. Diese Männer haben die gleiche Vollmacht, getragen von der gleichen Überzeugung, wie die Männer, die der Herr in früheren Tagen ordiniert hat.

Der Herr selbst ist das Haupt seiner Kirche. Spencer W. Kimball, ein Prophet, Seher und Offenbarer, ist ihr Präsident. Als einer von denen, die ihn gut kennen, ihn verehren und lieben, als einer von denen, die die gleiche besondere Gewißheit haben, bezeuge ich, daß das wahr ist.

1) Amos 8:12. 2) Spencer W. Kimball, 4. April 1960. 3) Buch Mormon, Vorwort. 4) Spencer W. Kimball, 6. April 1947.

(Fortsetzung von Seite 280)

Heiligen der Letzten Tage über die Apokryphen ist im Abschnitt 91 des Buches ‚Lehre und Bündnisse' wiedergegeben.

Was hat die Juden in Palästina dazu bewogen, die einen Bücher zu kanonisieren und die anderen nicht? Da dies nun zeitlich schon sehr lange zurückliegt, läßt sich dieser Vorgang nicht mehr verfolgen. Jemand mußte beurteilen, welche Bücher als heilige Schrift anzusehen sind und welche nicht. Ob nun die Verantwortung für diese Entscheidungen auf einem Mann allein ruhte, wie das bei Mormon der Fall war, oder ob eine Gruppe von Männern entschieden hatte, wie dies geschehen ist, als das Buch ‚Lehre und Bündnisse' zusammengestellt wurde, wissen wir nicht.

Manche Anhaltspunkte im Alten Testament und neuzeitliche Offenbarung helfen uns, etwas über seinen Ursprung, seine Entstehung und seine endgültige Zusammensetzung als vollständiges Werk, das aus vielen Büchern besteht, in Erfahrung zu bringen; aber es gibt immer noch viele dunkle Punkte in seinem Gesamtbild. Eines jedoch ist deutlich sichtbar, daß die Hand des Herrn das Hervorkommen dieses Buches bewirkt hat. Das Alte Testament ist, gleich wie die anderen heiligen Bücher, ein wunderbares Buch, aber es übernimmt eine einzigartige Aufgabe, indem es uns ,,von den Werken des Herrn in andern Ländern und unter den Völkern früherer Zeiten[32]" berichtet.

1) 2. Petrus 1:20, 21. 2) Siehe LuB 50:13-24; 68:1-5; 1. Nephi 22:2. 3) Siehe LuB 28:2; 43:1-7. 4) Siehe Ether 12:23-29. 5) Siehe Moses 1:23, 40-42; 1. Nephi 13:23-29. 6) Siehe Moses 6:8; LuB 107:40-42; Abraham 1:4. 7) Siehe Abraham 1:27, 31. 8) Siehe Moses 6:45-68; 7:1. 9) Siehe Abraham 1:28, 31. 10) Siehe LuB 107:53-57. 11) Siehe Abraham 1-5. 12) Siehe 2. Nephi 3; 4:1, 2. 13) Siehe LuB 107:40-57; 84:6-17. 14) Siehe Mosiah 13:28-30; Galater 3:6-29. 15) Siehe LuB 84:6-28. 16) Siehe 5. Mose 18:15-19; 2. Nephi 26:1; 32:6; 3. Nephi 9:17-22; 15:1-10; 20:23; Johannes 5:45-47. 17) Siehe Alma 12:9-11; Ether 4:1-7. 18) Siehe Moses 1:42; 2:1. 19) Siehe 1. Mose 12-50. 20) Siehe 1. Mose 3-11. 21) Siehe 1. Mose 1, 2. 22) Siehe 5. Mose 6:1-9; 10:12, 13; 5:28-31; 17:18-20; Josua 1:5-8. 23) Siehe 4. Mose 27:18. 24) Siehe 1. Samuel 10:25. 25) 1. Könige 11:41; 14:29; 15:7; 15:31 usw. 26) Siehe 1. Chronik 29:29, 30; 2. Chronik 9:29; 12:15; 13:22; 32:32; 33:15, 19 usw. 27) Siehe 1. Nephi 9:3, 4. 28) Siehe Mormon 5-7. 29) Siehe 3. Nephi 26:6-12; 28:25. 30) Siehe Jeremia 36:1-4. 31) LuB 25:12. 32) 1. Nephi 19:22.

Vilmar Krähenbühl aus Luzern ist der erste Missionar seiner Gemeinde. Als Ratgeber des SoSch-Leiters hat er sich gut auf diese Berufung vorbereiten können. Er wurde in die Norddeutsche Mission berufen und dient zur Zeit in Berlin. Wir wünschen ihm den Segen des Herrn!

Martin E. Franke (22) begann im Januar 1974 seine Vollzeitmission in der Österreichischen Mission. Er kommt aus dem Berliner Pfahl, und zwar aus der Gemeinde Spandau. Er war als Pfahlmusikleiter, Gemeindeorganist und GFV-Lehrer viele Jahre tätig. Im Februar 1972 wurde er zum Ältesten ordiniert. Die Berliner Geschwister und ganz besonders seine Mutter freuen sich mit ihm über seine Berufung und wünschen ihm den Segen des Herrn.

Ursula Homuth aus der Gemeinde Waiblingen aus dem Stuttgarter Pfahl wurde nach Norddeutschland auf Mission berufen. Sie arbeitete bisher im elterlichen Betrieb als Bäckereifachkraft und hatte seit ihrer Jugend den Wunsch, auf Mission zu gehen. Zuletzt war sie Organistin und Lehrerin in der SoSch und Studentin des HLT-Seminars. Wir wünschen ihr den Segen des Herrn.

Rainer Wiborny aus der Gemeinde Lübeck beginnt am 1. August 1974 seine Vollzeitmission in der Österreichischen Mission. In der Kirche aufgewachsen, hat er sich seit seiner frühesten Jugend am Gemeindeleben und an der Gemeindearbeit beteiligt. Er erfüllte mit Begeisterung Berufungen als Heimlehrer, in der GFV, in der Sonntagsschule, als Gemeindebibliothekar und als Pfahl-JuSoSch-Koordinator. Seine vorbildliche innere Einstellung zum Evangelium befähigte ihn, seine übernommenen Verpflichtungen in seinen Ämtern vorbildlich und verantwortungsbewußt auszuüben. Sein starkes Zeugnis und sein unerschütterlicher Glaube an Jesus Christus ist ihm zum Fundament seines Lebens geworden. Seine Freundlichkeit und seine Aufgeschlossenheit machten ihn zu jedermann's Freund. Gottes Segen sei immer bei ihm.

E. P.

Am 24. Mai trat Bruder Manfred Abderhalden aus der Gemeinde Ebnat im Züricher Pfahl eine Vollzeitmission in Schottland an. Seine Jugendzeit hat ihn gut für diese große Aufgabe vorbereitet, durfte er doch in einer tätigen HLT-Familie aufwachsen. In seiner kleinen Gemeinde gab es auch reichlich Gelegenheit zu arbeiten. So war er unter anderem als Ratgeber und Lehrer in der Sontagsschule und in der GFV tätig. Zuletzt war er Ratgeber im Ältestenkollegium. Sein Beruf ist der eines Primarschullehrers. Wir wünschen Bruder Abderhalden alles Gute für seine Mission.

Mormonismen

Wir waren zu einer Taufe gefahren, in einer entfernten Stadt. Vater machte, da es Dunkel wurde, den Vorschlag, etwas zu essen. Also suchten wir eine solide Gaststätte auf. Unsere dreijährige Andrea wurde von ihrer Mutter ermahnt, nicht so laut zu sprechen. Da kam zur Belustigung aller Anwesenden die spontane Antwort: „Wollen die Leute denn hier schlafen?"

Marianne Friebe, Darmstadt

Geplanter Ausflug am Himmelsfahrtstag. Matthias, sieben Jahre: „Ist wirklich Himmelfahrtstag, Mutti? Fliegen wir beim Ausflug zum Himmel?"

Alma Tranum, Bremen

Es ist Sonntagmorgen. Ich bin beim Vorbereiten des Mittagessens. Stephanie (3) und Ilka (1½) schauen mir dabei zu. Ich bestreiche das Hähnchen mit Gewürzen und schiebe es in den Backofen. Ilka zeigt auf das Tier und sagt: „Hahn schläft!" Stephanie dreht sich herum, um das zu sehen und sagt: „Nein, schau doch, der kniet und betet!"

Bernhard Weigand, Weiskirchen

L.D.S. CHURCH
TRANSLATION SERVICES DEPT.
LIBRARY

„Wir glauben, daß diese Kirche die Antwort auf sämtliche Fragen bereithält; denn der Herr ist das Haupt der Kirche, und er hat sie uns gegeben. Das, was wir zu sagen haben, ist immer gleich, und wir hoffen, daß die Mitglieder der Kirche die Gebote des Herrn befolgen. Die Gebote sind in der heiligen Schrift aufgezeichnet und durch Propheten im Verlauf vieler Jahre offenbart worden."
Spencer W. Kimball